

Nr. 96

**Hetzjagd durch das Blasse Land
von HANS KNEIFEL**

Im Großen Imperium des Arkoniden schreibt man das Jahr 10496 v.A.—eine Zeit, die dem Jahr 9003 v. Chr. entspricht, eine Zeit also, da die Erdbewohner in Barbarei und Primitivität verharren und nichts mehr von den Sternen oder dem großen Erbe des untergegangenen Lemuria wissen.

Arkon hingegen—obzwar im Krieg gegen die Maahks befindlich—steht in voller Blüte. Imperator des Reiches ist Orbanaschol III, ein brutaler und listiger Mann, der, so geht das Gerücht, den Tod seines Bruders Gonoza VII inszeniert haben soll, um selbst die Herrschaft übernehmen zu können.

Auch wenn Orbanaschol seine Herrschaft gefestigt hat—einen Mann hat der Imperator von Arkon zu fürchten: Atlan, den rechtmäßigen Thronerben, der kurz nach dem Tode Gonozas zusammen mit Fartuloon, dessen Leibarzt, spurlos verschwand.

Doch wohl nicht spurlos genug! Denn die Kralasenen, Orbanaschols private Söldner, erscheinen plötzlich auf dem abgelegenen Planeten Gortavor, wo Atlan unter Fortuloons Obhut zum Mann herangereift ist, ohne etwas von seiner wirklichen Herkunft zu ahnen.

*Atlan und seine Gefährten ergreifen die Flucht vor den Häschern des Imperators—und damit beginnt die **HETZJAGD DURCH DAS BLASSE LAND** ...*

Die Hauptpersonen des Romans:

Atlan—Der junge Arkonide flieht durch das Blasse Land.

Fartuloon—Atlans Freund und Erzieher.

Elskralle—Ein Chretkor.

Farnathia—Tochter des Regenten von Gortavor.

Umman—Herr eines Dorfes der Gesetzlosen.

1.

Ich haßte mich. Ich war zu jung, nicht gerissen genug und nicht annähernd so lebenserfahren wie Fartuloon. Selbstverständlich hatte ich mir immer und immer wieder gesagt, daß sich Lebenserfahrung nicht kaufen, sondern nur durch Erleben und Nachdenken erwerben ließ, aber das konnte mich nicht trösten. Ich war, und blieb immer noch der junge, unerfahrene Freund des alten, dicken Fartuloon. Tagtäglich wurde ich mit der Tatsache meiner persönlichen Unreife konfrontiert; deswegen haßte ich mich und meine verdrießlichen Stimmungen. Und in den Tagen, seit wir den Rand der Spinnenwüste verlassen und den langen Marsch zu der vorgeschobenen Siedlung *Seuders Weiße Zelte* angetreten hatten, war meine Stimmung nicht besser geworden. Ich warf den Schraubenschlüssel zu dem anderen Werkzeug und richtete mich auf.

“Fertig, Atlan?” fragte Fartuloon leise.

Ich zog die Schultern hoch und versetzte dem Spezialreifen des Fahrzeugs einen wütenden Tritt.

“Keine Ahnung”, sagte ich mißmutig. “Ich habe plötzlich keine Lust mehr. Alles widert mich an.”

Die blasse Sonne schien sich auf Fartuloons Kahlkopf zu spiegeln. Sein Bart sträubte sich; ein sicheres Zeichen, daß ihn meine Worte aufgebracht hatten. Ich bückte mich wieder in das Werkzeugfach des alten, klapperigen Gerätes und zog vorsichtshalber den Schlüssel wieder hervor.

Fartuloon baute sich vor mir auf. Ich war mehr als einen Kopf größer, aber die gedrungene Gestalt in dem verbeulten, blankgescheuerten Brustpanzer flöste mir immer wieder Respekt ein. So auch jetzt. Fartuloon stemmte die Fäuste in die Seiten und sagte knurrend:

“Bei allen rothaarigen Göttinnen, die ich kannte—mein Sohn, du beginnst mich zu ärgern.”

Ich betrachtete die Verbindung, deren Mutter ich lustlos angezogen hatte. In der Siedlung war nur ein einziges Fahrzeug zum Verkauf gestanden: dieses hier. Mehr eine technische Ruine, von den pfadlosen Entfernungen des Blassen Landes zerbeult und halb zerschlagen.

“Es war nicht meine Absicht!” erwiderte ich steif.

“Und doch ist es geschehen. Hör zu, mein Lieber!” Fartuloon legte seine Pranke auf den Griff von Skarg, seinem Breitschwert. “Hör genau zu und merke dir, was ich sage. Wir haben den hohen Norden dieser Welt erreicht, den Rand des Blassen Landes. Wir sind hier nicht in einer Großstadt, sondern werden von den Kralasenen des Blinden Sofgart verfolgt. Du und ich und Eiskralle und deine Angebetete. Falls deine Unlust dazu führt, daß der Wagen hier ausfällt, kannst du am Tod von vier Wesen schuld sein. Bedauerlicherweise auch an deinem eigenen Tod. Vielleicht hebt das deine Laune ein wenig, Atlan!”

Er starrte mich herausfordernd an, als wollte er sich mit mir prügeln.

“Entschuldige!” sagte ich. “Es tut mir leid. Ich bin in einer merkwürdigen Stimmung, seit dem Tag, an dem wir fliehen mußten. Ich kenne mich selbst nicht mehr, Fartuloon.”

“Ein Grund, dich selbst besser kennenzulernen!” versicherte er. “Wir haben große Mühe, unsere Ausrüstung zusammenzustellen. Du brauchst uns das Leben nicht noch zusätzlich schwer zu machen.”

Ich bedauerte, daß ich mich zu einer Unbesonnenheit hatte hinreißen lassen. Natürlich hatte Fartuloon recht! Er hatte immer recht!

“Entschuldige”, sagte ich. “Wann werden wir aufbrechen?”

Er winkte; für ihn war der Zwischenfall erledigt. Der Bauchaufschneider, mein Freund und Lehrmeister, hatte Eile, seinen Gortavor-Stützpunkt zu erreichen, um uns alle zu retten. Aber der Weg dorthin war, wenn man ihm glauben durfte, voller unheimlicher Gefahren. Außerdem waren die Kralasenen hinter uns her, das wußte ich selbst sehr genau. Aber sie beunruhigten mich weit weniger als den fetten Mann vor mir, der mich und das schrottreife Gefährt aus seinen tiefliegenden Augen betrachtete.

“Morgen, übermorgen, wer weiß? Spätestens in drei Tagen!” erwiderte er.

“Wie lange brauchen wir bis zu deinem geheimnisvollen Stützpunkt?”

“Das ist von den Fügungen des Schicksals abhängig. Und dieses ist, wie du inzwischen wohl weißt, nicht immer auf unserer Seite oder auf Seiten dieses Stück

Rostes hier!"

Jetzt versetzte er dem Reifen einen Tritt, der das Fahrzeug erschütterte. Und mit diesem Wrack sollten wir den Weg bis zum Warmen Auge und darüber hinaus zurücklegen? Schon der Weg aus der Siedlung hinaus war ein Risiko.

"Wie wahr!" sagte ich. "Wie weit ist Eiskralle mit den Nahrungsmitteln?"

"Einigermaßen gut!" sagte Fartuloon.

Wir befanden uns in der Siedlung, die aus dreißig, vierzig Häusern aus weißem Holz bestand. Die Häuser hatten ausnahmslos die Form von verschiedenen großen Spitzkegeln. Aus den meisten ringelte sich Rauch aus den Spitzen heraus. Die Kegel umstanden, jeweils von einem starken Palisadenzaun auf Steinsockel abgegrenzt, einen runden Platz. Sämtliche verschließbaren Eingänge zu den kleinen, windstillen Innenplätzen gingen auf diesen Kreis hinaus, der von einer Straße in unbeschreiblichem Zustand durchschnitten wurde. Auf der einen Seite des Kreises waren wir vor Tagen hier aufgekreuzt, auf der anderen Seite, in nördlicher Richtung, würden wir Seuders Weiße Zelte wieder verlassen. Mit diesem ratternden und fauchenden Monstrum hier, so uns der Zufall gnädig war.

"Und ... wie fühlt sich Farnathia?" erkundigte ich mich.

"Sie ist ein durchaus mutiges und brauchbares Mädchen!" versicherte Fartuloon. "Sie kümmert sich um unsere Kleidung."

Unser Weg war vorbestimmt, denn keiner von uns konnte riskieren, zurückzugehen. Der Tato würde Fartuloon niemals verzeihen können, daß er dessen Tochter in den Wirbel der Ereignisse mit hineingerissen hatte. Also mußten wir zu der geheimnisvollen Station des geheimnisvollen Leibarztes von Armanck Declanter flüchten, auf geheimnisvollen Pfaden durch ein ebenso merkwürdiges Land. Und wir waren noch immer damit beschäftigt, unsere Ausrüstung zusammenzustellen. Ihre Menge und Güte und Zuverlässigkeit entschied darüber, ob uns die Kralasenen faßten oder ob wir den Planeten Gortavor verlassen konnten.

"Gut!" sagte ich und blickte nach dem Stand der Sonne. "Ich werde mich noch einmal um den Motor dieser eisernen Zumutung kümmern."

Plötzlich grinste Fartuloon.

"Die statistische Wahrscheinlichkeit sagt, daß nicht alle Teile eines Mechanismus gleichzeitig ausfallen können, außer bei einer Explosion. Vielleicht hält diese ehrwürdige Maschine tatsächlich eine Weile. Ich traue mir zu, einige Teile sogar während des Fahrens auswechseln zu können."

Ich zog meine Handschuhe straff und schloß:

"Du solltest jetzt ins Haus gehen und Eiskralle helfen. Ich bringe dieses Gerät dazu, daß es uns willig trägt."

Am Rand des Blassen Landes schien die Beschaffung selbst von einem Liter Wasser ein ernsthaftes Problem zu sein. Hier im Polargebiet, das zu weiten Teilen unter Schnee und Eis begraben war, hausten nur die härtesten und genügsamsten Männer—und wenige Frauen—dieses Planeten. Seuders Weiße Zelte war ein solcher Posten. Hier wohnten Jäger und Händler. Die Jäger waren augenblicklich auf der Jagd, und die Händler schienen alle ihre Ware verkauft zu haben. Mit Mühe und für teures Geld erstand Fartuloon diesen Wagen; der aus den ersten Tagen des Großen Imperiums der Arkoniden zu stammen schien. Fartuloon, dessen Reichtum allgemein

bekannt war, und der selbst für mich pausenlos neue Überraschungen bereithielt, besorgte auch Pelzkleidung, Nahrungsmittel und einige Waffen. Mehr war hier nicht zu haben. Unsere Aufgabe war es, diese zufällig zusammengetragenen Dinge zu sortieren und zu unserer Ausrüstung zu machen. Die Zeit drängte, die Verfolgenwaren zweifellos hinter uns her, und wir waren noch immer nicht startbereit.

“Du mußt noch die Schneesalbe von Sorlack drüben abholen!” erinnerte mich Fartuloon.

“Wenn ich hier fertig bin!”

Er nickte mir zu und verschwand in dem Haus. Ich hatte viel Geheimnisvolles über das Blasse Land gehört. Viele Arkoniden und viele andere Wesen aus den Welten des Imperiums, die dorthin aufgebrochen waren, verschwanden spurlos. Um in solchen Siedlungen wie dieser hier, in der klirrenden Kälte und unter diesen harten Lebensbedingungen überleben zu können, mußte man von einer ungewöhnlichen Härte des Körpers und Verstandes sein. Ich kontrollierte abermals mit größter Sorgfalt die einzelnen Antriebselemente des sechsrädrigen Polarfahrzeugs; den Allesbrenner, den Dampfkessel und den Gleichlauf der Turbine, die den Generator antrieb. Die einzelnen Kabel, die breite, mit Zacken und Krallen bewehrte Raupenkette, die von Hand abgesenkt werden mußte, den kleinen Laderaum, durch den der Abzug führte, die Sitze und die Haltegurte. Der Treibstofftank leckte, aber ich beseitigte das Leck mit einem Aststück, das ich zuspitzte, durch das Loch trieb und mit einem breiten Klebeband absicherte. Dann räumte ich alle Innenkästen auf, verstaute einen Teil der Ausrüstung und hoffte, daß alle meine Reparaturen sich als haltbar erwiesen. Als ich gerade den Werkzeugkasten abschloß, knarrte die Tür, und Farnathia kam die Leiter herunter.

“Ich habe dir heißen Tee gebracht!” sagte sie.

Ich blickte sie begeistert an, wie immer, wenn ich sie sah. Sie war unvorstellbar lieblich. Besonders jetzt, in der engen Pelzkleidung und in dem dicken, weißen Fellkragen, der ihr Gesicht umrahmte wie ein Wall aus frischgefallenem Schnee, würde sich jeder Mann in sie verlieben müssen. Ich war bereits verliebt. Sie trug in den dicken Fausthandschuhen einen Tonbecher, aus dem eine aromatisch riechenden Dampfahne aufstieg. Ich nahm ihr den Becher ab und hielt ihre Händefest.

“Danke!” sagte ich. “Kommst du mit?”

“Die Schneesalbe; Atlan?” fragte sie. Ich nickte.

Natürlich komme ich mit. Ich habe den ganzen Tag an unseren Pelzen gesessen!”

Ich steckte den Schlüssel ein, trank den heißen Tee mit Alkohol und sah mich um. Zum erstenmal schien ich die Umgebung richtig zu sehen, jetzt, im Licht des Sonnenunterganges. Eine melancholische Stimmung breitete sich aus. Das Land war baumreich, aber ohne besonders große Erhebungen. Aber Fartuloon hatte von Bergen und Gletschern erzählt, von baumlosen Steppen und von den Frostfelsen, den Schneegeistern und den erstickenden Dämpfen. Sagte er die Wahrheit, oder wollte er uns nur erschrecken? Andererseits: sein Stützpunkt war sicher vorhanden, denn sonst würde er niemals dieses Wagnis eingegangen sein. Wir hatten also alle Chancen, lebend den Planeten verlassen zu können. Ich stellte den leeren Becher auf einen Radschutz und nahm Farnathias Hand.

“Eiskralle fürchtet sich!” lachte sie, als ich das schwere Tor nach außen

aufdrückte. Nur zwei oder drei andere Palisadenkreise waren geöffnet, unter anderem der Zugang zu Sorlacks Laden. Wir kamen an. im Schnee vergrabenen Schlittenzugtieren vorbei, an ausgespannten Großtierhäuten. Hinter den kleinen, fast zugefrorenen Scheiben schimmerte Licht.

Wir gingen Hand in Hand durch den knirschenden Schnee, vorbei an hochkant aufgestellten Schlitten und kleinen Stapeln von gebündelten, brettartig gefrorenen Fellen. Ich riß die Eingangstür nach außen auf.

“Tür zu! Ich heize nicht das ganze Blasse Land!” schrie die dunkle Stimme von Sorlack aus dem Hintergrund. Wir schlüpfen schnell hinein. Als sich die Tür knarrend geschlossen und sich unsere Augen an das Halbdunkel gewöhnt hatten, sahen wir die sechs oder sieben Männer, die vor der überfüllten Theke standen, sich unterhielten, Schnaps tranken und um Waren feilschten. Als sie hinter mir das schmale Gesicht des Mädchens sahen, hörten die lauten Gespräche auf. Die Männer starrten Farnathia an, als sei sie ein Fanehvesen.

“Ich komme von Fartuloon”, sagte ich und schob mich durch die Reihen der Fässer, Gebinde und Männer. Ich zog das Mädchen hinter mir her. “Ich hole die Schneesalbe, Sorlack.”

Sorlack war ein stiernackiger Akone, verwahrlost und mit einem gewalttätigen Gesicht. Er langte, ohne sich umzudrehen, in ein roh gezimmertes Regal und knallte eine Spanschachtel auf die Platte.

“Hör zu, Junge”, quetschte einer der Männer zwischen den Zähnen hervor. Ich nickte ihm zu und fragte Sorlack, was ich ihm schuldete. Er nannte einen Betrag, aber er starrte an mir vorbei auf das Mädchen. Eine unheilvolle Stille breitete sich aus. Nur das brennende Holz im Kamin knisterte, die Atemzüge der Männer waren schwer. Es war mein Fehler gewesen, das Mädchen mitzunehmen. Ich langte in die Tasche und legte den Betrag neben die Salbenschachtel.

“Ich höre!” sagte ich.

“Wie lange bleibt Ihr noch in ‘Zelte’?”

Die Männer bildeten, als wir uns halb zur Tür wandten, einen offenen Kreis um uns. Keiner sah mich an. Aber mit brennenden Augen starrten sie auf Farnathia, die von Sekunde zu Sekunde ängstlicher wurde.

“Einen oder zwei Tage!” sagte ich. “Bitte, laßt mich durch.”

Ich steuerte auf die Lücke nahe der Tür zu. Die Männer wichen nicht zur Seite. Halb hinter mir hörte ich Farnathia erstickt aufkeuchen und rufen:

“Nimm deine Hände weg!”

Ich schob die Salbe in die Tasche meines pelzgefütterten Mantels und zog den langen Dolch aus dem Gürtel. Ich starrte die beiden Männer an, suchte den Blick ihrer Augen. Dann knurrte ich:

“Wegfrei! Laßt das Mädchen los!”

Aus dem Augenwinkel nahm ich eine Bewegung wahr. Ich drehte mich herum, mein Arm schnellte hoch, dann führte ich durch die Luft einen kombinierten Stich und Schnitt. Der Pelzjäger, der Farnathia an sich zog und versuchte, ihr die Kapuze vom Kopf zu reißen, schrie auf. Über seine beiden Handgelenke zogen sich tiefe, blutige Schnitte. Ich zog Farnathia zu mir heran, hob den Stiefel und trat zu. Einer der beiden Männer, die die Tür versperrten, wälzte sich schreiend am Boden.

“Zur Seite! Du stirbst, Jäger!” schrie ich und sprang nach vorn.

Der Jäger kam nicht mehr dazu, seinen Dolch zu ziehen. Ich rammte ihm meine linke Schulter in die Brust, setzte gleichzeitig einen Fußhebel an und stieß die Tür auf. Hinter uns erhob sich ein lärmendes Brüllen. Ich trat die Tür mit dem Fuß zu und stemmte mich mit dem Rücken gegen die Bretter und Balken. Farnathia lief zwei Schritte weiter, kam wieder zurück und sagte leise, aufgeregt:

“Komm zurück! Fartuloon wird uns helfen!”

Ich schüttelte eigensinnig den Kopf und sah die unruhig gewordenen Schlittenhunde an. Ich gab Farnathia die Salbe und erwiderte:

“Lauf hinüber zu Fartuloon und sag ihm, was passiert ist. Schnell, ich haltesieauf!”

Während sie losrannte, während die Absätze ihrer Stiefel im Schnee knirschten und die Hunde zu heulen begannen, durchzuckte ein Erinnerungsfragment meinen Verstand. Eine ähnliche Szene, in einem palastartigen Bauwerk, das kristallen schimmerte: Ich wurde von einer Meute Männer verfolgt und rettete mich hinter eine der vielen Türen und Portale des Palastes. Namen, die hier keine Bedeutung mehr hatten, tauchten schattenhaft auf ... Gonozal der Siebente ... ARKON ... der Große Methankrieg. Die Tür und mein Rücken erbeben unter wütenden Schlägen. Meine Hand umkrampfte den Griff der langschneidigen Waffe.

Wir mußten hier fort, so schnell wie möglich. Dieses schöne Mädchen war eine ständige Versuchung für die Männer dieses Landstrichs.

“Geh von der Tür weg, Grünschnabel!” donnerte Sorlack.

“Ich denke nicht daran. Der erste, der ins Freie kommt, stirbt!” schrie ich zurück.

“Wir tun dir nichts!” schrie ein anderer Mann. Die Hunde gruben sich aus dem Schnee und kamen näher. Ich hörte auf der anderen Seite des Kreises, der hier den Dorfplatz darstellte, Schritte, Geräusche und Stimmen. Fartuloon? Langsam entfernte ich mich von der Tür, erkannte meine Umgebung und machte einen Sprung. Ich hielt Sekunden später ein Bündel scharf geschliffener Harpunen in den Händen. Die langen Lederriemen und die Kunstfasertaue daran schleiften durch den harten Schnee.

“Ihr habt das Mädchen belästigt. Ich warne euch!” schrie ich. Vorsichtig und knarrend öffnete sich die Tür. Sorlack streckte seinen dunklen Kopf heraus und sah mich an.

“Du junger Narr!” sagte er scharf. “Das war nur ein Spaß, und du hast dem Fallensteller beinahe die Handgelenke durchgeschnitten!”

“Das hier ist kein Spaß!” drohte ich.

Ich stand breitbeinig da und hielt eine Harpune wurfbereit im zurückgerissenen Arm. Mein Atem bildete Wolken vor meinem Kopf. Die nadelfeine Spitze der Jagdwaffe deutete auf Sorlacks Kopf. Schritte hinter mir, eilige Schritte und das Keuchen des dicken Mannes. Fartuloon wirbelte in den Palisadenhof herein. Wie immer bewegte er sich wie ein magerer, von den Zehen bis zum Kopf durchtrainierter junger Kämpfer. Nur wenige Menschen wußten, daß er nicht fett, sondern “nur” mit gewaltigen Muskelwülsten ausgestattet war. Er blieb hinter mir stehen und fragte laut:

“Was geht hier vor! Ich dulde nicht, daß Blut fließt!”

Sorlack schob die Tür ganz auf und sagte betroffen:

“Herr, es ist Blut geflossen. Dein Sohn hier hat einen Mann verletzt.”

Ich rührte mich nicht und erwiderte, während die Harpunenspitze noch immer auf Sorlack deutete und nicht um einen Millimeter zitterte:

“Sie haben Farnathia belästigt, Fartuloon:”

Fartuloons Stimme kam schneidend und hart wie ein Eiskeil:

“Stimmt das, Sorlack?”

Hinter dem massigen Händler tauchten halb schattenhaft andere Gestalten auf. Die Sonne versank glutrot hinter Schneewolken.

“Es war ein Spaß. Du weißt, wie wir sind. Hart, aber herzlich. Sie wollten nur ein wenig scherzen!”

Vorsichtig ging Fartuloon, unter dessen bodenlangem Fellmantel der Brustharnisch glänzte wie eine polierte Messingscheibe, um mich herum. Er zischte in einer Sprache, die ich nicht verstand, den Hunden etwas zu. Die Tiere klemmten die Schwänze zwischen die Beine und verzogen sich winselnd in eine andere Ecke. Die Tür klaffte jetzt auf, die Männer drängten an dem Händler vorbei ins Freie. Ein schneidender Wind erhob sich im Westen.

Fartuloon, die Hand am Griff des Skarg, sagte laut:

“Es war ein Mißverständnis. Das Mädchen ist eure rauhe Art nicht gewöhnt, sie war zu Tode erschrocken. Dieser junge Mann hier, der schnell und tödlich zu kämpfen versteht, hat das Mädchen beschützt, weil er Farnathia liebt. Und Ihr habt Eure Gastfreundschaft strapaziert, Wollt ihr Rache?”

Sorlack rief:

“Nein, ich nicht. Mir ist nichts geschehen. Aber der Jäger hier hat zerschnittene Handgelenke.

Der Bauchaufschneider ging näher an die Männer heran und winkte mir, zurückzubleiben. Dann sah er sich die Schnittwunden des Mannes an, schüttelte den Kopf und sagte im Ton der Autorität:

“Atlas! Geh zurück und hilf Eiskralle und Farnathia. Ich kümmere mich um die Wunden. Auf diesem Planeten wird zuviel gekämpft und gestorben; es tut not, daß wir die Vernunft behalten.”

Wahr geredet!” brummte Sorlack. “Das ist gut gesprochen. Kommt herein, ich will nicht den Sturm aufwärmen.”

Fartuloon kam auf mich zu, faßte mich um die Schultern und beruhigte mich. Ich legte die Harpunen an ihren Platz zurück und ging hinüber in unser gemietetes “weißes Zelt”, um uns und die Ausrüstung auf den baldigen Aufbruch vorzubereiten. Die Aufgabe war ebenso wie das Land, durch das wir flüchten mußten: hart und schwierig, rücksichtslos und eigentlich zu groß für uns vier Personen. Als ich mit Eiskralle darüber sprach, sagte der Chretkor:

“Ich weiß, daß es mein Tod sein wird. Ich werde erfrieren und zu Eis erstarren. Dann zerbreche ich wie ein Eiszapfen. Aber ich komme trotzdem miteuch!

2.

Sechs Stunden waren wir jetzt unterwegs. Fartuloon saß am Steuer und lenkte das ratternde Gefährt durch eine Landschaft, in der man die Wege bestenfalls ahnen

konnte. Ich kauerte neben dem Bauchaufschneider und betrachtete die undeutliche Spur, die ein Fallensteller hinterlassen haben mochte. Die Kompaßnadel zitterte, und meistens deutete sie in genau die Richtung, in die wir fuhren.

“Todesangst kennt keinen Luxus!” knurrte Fartuloon und drehte an dem Rad, das der vorherige Besitzer mit Schnüren umwickelt hatte. “Eine Erfahrung, die du auch einmal machen wirst, Söhnchen!”

“Ich friere!” beteuerte Eiskralle.

Ich drehte mich um und hielt die Hand Farnathias einige Zeit in meinen Fingern. Das Mädchen schien sich nicht zu fürchten; ihr Vertrauen in Fartuloon war größer als meines. Wir besaßen nicht einmal eine Wegekarte.

“Kein Luxus-das würde mich nicht schrecken!” meinte ich, als das Gefährt mit den Vorderrädern über einen meterhohen Felsen kletterte und sich aufbäumte wie ein wahnsinniges Reittier. Der Raupenantrieb krachte schwer auf Stein und lief rasselnd und funkensprühend leer durch, bis die Räder wieder Boden erreicht hatten.

“Aber dieser Kasten hier ist weniger als kein Luxus!” murmelte ich und lockerte meinen krampfhaften Griff, mit dem ich mich davor bewahrt hatte, aus dem fellbedeckten Sitz durch die metallene Abdeckung katapultiert zu werden. Jetzt befanden wir uns auf dem Gelände eines winzigen, zugefrorenen Baches, der meterhoch zugeschneit war. Rechts und links glitten weiße Hügel vorbei, deren Schnee von sich kreuzenden Tierspuren durchzogen war. Sämtliche Bäume trugen weiße Hauben. Die fahle Wintersonne leuchtete über das Blasse Land.

“Bist du sicher, Atlas, daß das Fahrzeug nicht explodiert?”

Farnathia schlug die Kapuze zurück und rückte ängstlich von dem dunkelrot glühenden Rohr des Brenners weg. Das winzige Bullauge auf ihrer Seite der sargähnlichen Kabine war voller Eiskristalle.

“Ich bin nicht sicher, aber zumindest funktioniert noch alles!” sagte ich, drehte mich um und lächelte sie aufmunternd an. Hoffentlich hatte der Bauchaufschneider übertrieben, als er uns gestern abend von den Schneegeistern berichtete. Selbst ein harmloser Angriff konnte uns umbringen. Meine Spannung wuchs, je mehr wir uns von Senders Weißen Zelten entfernten. Sechs und mehr Stunden, eine beunruhigende Distanz, und noch mindestens zwanzig Tage lagen vor uns.

“Kennst du den Weg, Fartuloon?” fragte ich.

Er nickte.

“Ja. Auswendig. Ich könnte ihn bei Nacht fahren. Außerdem fahren wir direkt nach Norden. Willst du ans Steuer?”

Ich winkte ab.

“Später. Zufrieden mit meinen Reparaturen?”

Wir hatten um horrendes Geld Einzelteile gekauft, die ich eingebaut hatte. Das leichte 01 wurde im Brennraum verwirbelt, der zudem mit brauner Kohle, also altem Moorboden, mit Knochenfett und mit Holz gefüllt war. In dem kleinen, langgestreckten Druckbehälter, der beunruhigend nahe zwischen unseren Sitzen nach vorn führte, entstand Dampf. Der hochgespannte Dampf trieb eine Turbine an, die über eine starre, aber übersetzte Welle mit dem Generator verbunden war. Dieses Gerät gab seine Energie an die einzelnen Motoren in den Naben der Räder und im Antriebsblock der Raupenkette ab. Noch funktionierte alles, und die wenigen Uhren und Instrumente

zwischen Fartuloon und mir zeigten beruhigende Werte. Langsam drehte sich, als wir das flache Tal verließen und auf eine Lichtung hinausfuhren, die Kompaßnadel wieder zurück. Vor uns breitete sich ein weites Tal aus, dessen Hänge noch flach waren, aber dort, wo ihr weißer Schnee mit dem hellgrauen Himmel verschmolz, stark angestiegen und weitaus höher waren.

“Geradeaus?” fragte Eiskralle. “Hoffentlich muß ich nicht einmal hinaus!”

Fartuloon schien zu spüren, daß Eiskralle wieder einmal seine Angst deutlich aussprechen mußte, um sich vorübergehend davon zu befreien.

“Eiskralle!”

Der Mann, der von sich behauptete, einstmals als Gladiator gekämpft zu haben, drehte sich nicht um, als er mit dem Chretkor sprach.

“Was ist los?” fragte der zwergenwüchsige Fremde mit der transparenten Haut zurück, dick in Felle gehüllt.

“Du sitzt weit genug vom glühenden Rohr des Brenners entfernt. Also brauchst du keine Angst zu haben, du könntest zerfließen.”

Eiskralle blies gegen das beschlagene Bullauge und sah dann wieder durch die eisfreie Frontscheibe, die außen und innen von einem starken Nebengebläse freigehalten wurde.

“Richtig! Ich denke nicht an Hitze. Mir ist richtig wohligh zumute!”

“Ausgezeichnet. Hör zu—wir haben für zwanzig Tage Brennöl im Tank. Wir haben Äxte und Sägen, um Brennholz machen zu können. Du brauchst den Wagen nicht zu verlassen. Also wirst du auch nicht erfrieren. Und schon gar nicht so, daß du in tausend Kristalle zerspringst. Vertraue uns, wir bringen dich in eine Gegend, in der du dich noch mehr wohl fühlen wirst!

Das Fahrzeug glitt mit ständig zunehmendem Tempo durch den Schnee und über das Eis dahin. Die breiten Räder mit den wuchtiger Profilen wühlten sich durch den weichen Schnee. Die Raupenkette rasselte und klapperte, und die ausgeschlagenen Lager verursachten einen höllischen Lärm. Weiter voraus schien ein See zu liegen; die Natur deutete dies durch Formen und Gefälle an. Nur an fünfzig Tagen gab es bis zum Warmen Auge keinen Schnee und kein Eis ... aber wir näherten uns jetzt einem einzeln stehenden Baum, mitten in der weiten, ebenen Fläche.

“Du bist mein Freund!” versicherte Eiskralle. “Ich werde dir helfen, deine Station zu erreichen.”

Der Bauchaufschneider grunzte.

Ratternd und quietschend kamen wir näher. Ununterbrochen hatten wir Tierspuren gesehen und durchfahren. Kleine, ungefährliche und riesenhafte, die von gigantischen Tieren zu stammen schienen oder von den Schneegeistern.

“Einmal”, sagte Fartuloon nach einigen Sekunden ohne jeden Übergang und ließ mit einer Hand das Steuer los, “einmal, nach einem blutigen Sieg in der Arena, saßen wir bei einem exzellenten Essen. Die schönsten Tänzerinnen der Stadt drehten sich für uns!

Die besten Musiker! Sie wetteiferten miteinander, um unsere Ohren zu erfreuen. Schwitzende Köche brieten und sotten ununterbrochen neue Kostbarkeiten, die Zunge und Gaumen zum Jubeln brachten! Wir fühlten uns wie die Götter. Die Tische bogen sich. Plötzlich—ich weiß es noch wie heute—erstarrten die Diener, die uns servierten.

Die Musiker brachen mit ihrem feurigen Spiel ab.

Die Tänzerinnen hielten an und verwandelten sich in warmhäutige, kaum bekleidete Statuen. Dann öffnete sich ein Vorhang, und ein Mädchen kam in den Saal. Sie war wunderschön, und aus ihren Augen leuchtete die Wildheit wie die Nachmittagssonne,“

“Dort drüben, Fartuloon!” stieß ich hervor und deutete an seinem Kopf vorbei nach links.

Fartuloons gekräuselter Bart begann zu zittern, als er kurz erklärte:

“Schneegeister! Sie beobachten uns. Noch keine Gefahr!”

Wir sahen sie. Auch Eiskralle und Farnathia beugten sich über unsere Schultern und starrten hinaus. Auf einem Felsen, der wie eine Kanzel zur Ebene vorsprang, standen fünf oder sechs Gestalten. Sie trugen einen schmutziggelben Pelz und waren gegen den Schnee nur undeutlich zu sehen. Sie wirkten wie aufrechtgehende Primaten, wie riesige, schlanke Affen mit langer Behaarung und kleinen, runden Köpfen. Sie standen in einer kleinen Gruppe eng beieinander und bewegten sich unruhig, so daß es fast unmöglich war, sie zu erkennen. Die Oberfläche des Felsens befand sich etwa vierzig Meter über und hundert Meter vor der Schnauze des Eiswagens.

“Es sind tatsächlich Schneegeister!” verkündete Fartuloon mit düsterer Stimme. “Ich habe sie noch nicht erwartet!”

Eiskralle wimmerte auf.

“Noch nicht? Was bedeutet das?”

Fartuloon öffnete das Ventil. Mehr Dampf strömte in die Turbine und ließ sie schneller rotieren. Mehr Energie ging an die Motoren. Der Wagen fuhr schneller. Das Kreischen und Schleifen in den alten Lagern wurde zu einem unerträglich lauten Geräusch, das in den Ohren hallte wie ein Schrei.

“Wir sind im Blassen Land. In etwa zehn Tagen werden wir das Warme Auge erreicht haben. Von dort geht es, genau in der Richtung auf den nördlichen Pol, zu unserer Station. Zwischen dem Punkt hier und dem Warmen Auge—um genau zu sein, zwischen dem Kreis um den Pol, an dem das Auge liegt, und dem Pol selbst, gibt es selten oder nie Schneegeister. Aber sie treiben sich zwischen hier und dem Auge herum, Ihr wolltet es mir gestern ja nicht glauben.

Ich habe sie noch nicht so nahe an *Weißten Zelten* erwartet, das wollte ich damit sagen.”

Ich erkundigte mich langsam:

“Was kann man gegen sie unternehmen?”

Mit einem leidenschaftslosen Schulterzucken erwiderte der Bauchaufschneider, ohne daß sich seine Miene änderte:

“Das übliche. Man kann sie töten, wenn man sie trifft.”

Das bedeutete, daß sie sich nicht offen zeigen und niemals nahe genug an uns herankommen, so daß die drei Gewehre, die wir besaßen, nichts ausrichten konnten.

“Und ... was werden sie uns antun, Fartuloon?” fragte das Mädchen, ließ sich zurücksinken und schnallte sich wieder an. Ich ließ kein Auge von den Gestalten. Eine davon, die gelbe Gestalt an der Spitze, deutete auf uns. Ich stellte mir vor, was sie sahen: ein schachtelförmiges Ding mit einem langen Rohr, aus dem schwarzer Rauch quoll und seitlich weggerissen wurde, mit sechs mannsgroßen Rädern, die eine breite

Spur und eine Wolke treibenden Schnees hinterließen. Unten, auf dem Grund des Tales, klein und ungefährlich. Genau das richtige Maß, um einen Überfall zu versuchen. Sie waren unvorstellbar wild und hysterisch. Sie griffen alles an, was sich bewegte. Besonders Dinge, die ihre Herkunft aus Menschenhand nicht verleugnen konnte.

“Nichts, wenn wir es verhindern können!” gab Fartuloon zurück. Ich kannte ihn ein wenig besser. Er heuchelte Selbstvertrauen und Ruhe, strahlte förmlich eine gelassene Überzeugung aus, aber in Wirklichkeit befaßte sich sein ausgezeichnete Verstand bereits mit Möglichkeiten, wie wir ihnen begegnen konnten.

“Können wir es verhindern?” kreischte Eiskralle.

“Ich weiß es nicht. Jedenfalls werden wir zu tun haben in den nächsten Tagen! Sie verschwinden jetzt, Atlan!”

“Ich sehe!”

Die Gruppe, die wir jetzt deutlicher erkennen konnten, zog sich langsam und, wie es schien, widerstrebend zurück.

“Ich glaube, daß es mutierte Nachkommen jener Wesen sind, von denen das Tarkihl auch erbaut wurde. Ich habe schon mehrmals versucht, mit ihnen Kontakt aufzunehmen.”

“Und ...?” erkundigte sich Farnathia.

“Kein Ergebnis. Keine Möglichkeiten dafür. Sie haben vermutlich nicht einmal verstanden, was ich wollte. Ich habe einen oder zwei von ihnen getötet.”

“Erkennen sie dich wieder?” wollte das Mädchen wissen.

“Nein”, sagte Fartuloon. “Ich hatte damals mehr Haar und keinen Bart.”

“Kann ich euch helfen? Habt ihr Hunger oder Durst?” fragte Farnathia von hinten und begann in einigen Paketen des festgezurrtten Vorrats zu wühlen. Noch immer rasten wir mit beträchtlicher Geschwindigkeit zwischen den ansteigenden Uferbergen dahin.

“Ich habe Hunger!” stellte Fartuloon fest.

“Ich nicht!” meinte ich.

Noch zwanzig Tage, ein oder zwei mehr oder weniger. Zwanzigmal eine Fahrt durch diese Schneelandschaft, die in den Augen blendete und die Netzhäute zu schmerzen begann. Nicht nur die Gefahren der Schneestürme oder der wilden Tiere drohten, sondern jetzt auch noch jene merkwürdigen Wesen. Fartuloons Ellbogenstoß brachte mich wieder in die Wirklichkeit zurück.

“Ablösen, Atlan. Dort vorn ist ein See. In drei Stunden ist es dunkel. Wir werden heute noch nicht mit den eingeschalteten Scheinwerfern fahren. Wir müssen eine bestimmte Höhle am anderen Ufer des Sees finden und uns dort verbergen. Ich weise dich ein.”

“Einverstanden!” sagte ich.

Wir stiegen nicht aus, sondern krabbelten bei gedrosselter Geschwindigkeit aneinander vorbei. Ich schnallte mich hinter dem Steuer fest. Verglichen mit den ersten Stunden der weißen Reise erfolgte die Fahrt jetzt geradezu glatt wie auf einer Straße. Aber das konnte und würde sich bald ändern. Ich regelte die Energieabgabe neu ein, blickte nach dem Stand der Sonne und fuhr weiter.

Ich merkte es schon nach einigen hundert Radumdrehungen.

Nicht nur ich, sondern auch die drei anderen Insassen des Wagens wurden

leiser und schweigsamer. Die Aussicht auf rund zwanzig von Gefahren erfüllte Tage ließ sie zurückschrecken von der Vorstellung, sie könnten schnell von dem Planeten Gortavor fliehen. Der OMIRGOS war die Rettung, aber er war unter Umständen unerreichbar fern.

“Der See ist zugefroren!” murmelte Fartuloon undeutlich und schlug seine Zähne in eine Scheibe Braten.

Ich grinste kalt.

“Dacht’ ich’s mir doch!” sagte ich. “Kein Wunder, bei dieser Kälte.”

“Du Waisenknä blein!” grollte Fartuloon. “Das liebe ich! Scherze im Angesicht der sinkenden Sonne und der versteckten Schneegeister. Dir wird in den nächsten zwanzig Tagen die Lust an Späßen noch vergehen.”

Er grinste mich breit an. Seine Augen zogen sich dabei zu schmalen Spalten zusammen. Ich vertraute diesem merkwürdigen Mann, der immer dann, wenn andere Männer aufgeben würden, einen neuen Trick mit spielerischer Leichtigkeit aus dem Ärmel schüttelte. Nur ich wußte, wieviel Disziplin hinter dem Können dieses Alleskönners steckte. Ich, sein geistiger Sohn in mehr als nur einer Beziehung, eine Waise, die er irgendwo aufgelesen und aufgezogen hatte. Was ich konnte, verdankte ich ihm. Was er mir nicht selbst beigebracht hatte, das lernte ich von seinen Freunden, die womöglich noch merkwürdiger waren als er. Im Augenblick wirkte Fartuloon derart angespannt, daß ich wußte, er arbeitete an drei Dingen gleichzeitig.

Er kontrollierte jeden meiner Handgriffe.

Er kontrollierte auch die Landschaft vor uns. Ab und zu’ warf er einen Blick in den großen Rückspiegel, auf dessen gekrümmtes Glas ebenfalls ein Heißluftstrahl blies. Offensichtlich suchte er nach Anzeichen für einen Überfall der Schneegeister.

Und nebenbei aß und trank er mit dem gesunden Appetit eines Gourmets. Vielleicht dachte er auch noch an andere Probleme, aber das konnte ich nicht mehr feststellen. Die Ebene senkte sich. Der Boden unter dem Eis und den Schneeverwehungen fiel schwach ab und ging dann, etwa dreißig Meter tiefer, in die Eisplatte des Sees über. Im Gegensatz zum bisherigen Weg war der See ein einziger, vom Wind glattgeschliffener Spiegel.

“Vorsicht! Wir werden schleudern. Wenig steuern, nur mit der Raupe arbeiten!” knurrte der Bauchaufschneider. Er dachte tatsächlich an alles, dieser Teufel! dachte ich voller Bewunderung.

Er macht sich Gedanken darüber, was ich denke, dachte Fartuloon nicht ohne schweigende Erheiterung. Und, wie es sich so fügt, denke ich an ihn. An ihn und daran, daß ich ihn vor Orbanaschol retten muß, diesem Henker im Kristallpalast.

Wenn wir den Kristall nicht erreichen, und zwar vor den Kralasenen, dann wird Orbanaschol Atlan, den Sohn seines Bruders und die einzige Gefahr, die er auf seinem Thron wirklich hat, töten lassen. Genau das will ich verhindern. Und selbst mit Mitteln, die derart primitiv sind, daß sie jeder Betrachtung spotten.

Vier Jahre nach dem Zeitmaß ARKONS war dieser erstaunliche Bursche alt, als ich mit ihm floh. Im Augenblick sieht es so aus, als ob unsere Flucht nicht nur bemerkt worden ist, sondern in ein kritisches Stadium tritt. Bisher hatte Orbanaschol überall in der Galaxis nach Atlan und mir suchen lassen, jetzt fand uns einer seiner Schergen.

Der Blinde Sofgart wird sein gesamtes Können daransetzen, uns zu fangen.

In Wirklichkeit brauchen wir nicht mehr als eine Stunde Vorsprung, um den Kristall zu erreichen.

Ein paar Minuten Vorsprung an jedem der kommenden Tage! Das ist alles, was ich will.

Atlas wird die Strapazen überstehen, denn er ist fast so gut wie ich. Wenn er mein Alter und meine Erfahrungen hätte, wäre die Reise ein Kinderspiel. Und das Mädchen—nun, wir müssen sie mitnehmen, es geht nicht anders!—wird uns ebenso eine Belastung sein wie der Chretkor mit seiner Daseinsangst. Bisher haben sie sich gut gehalten. Aber die Reise wird von Tag zu Tag gefährlicher.

Das dachte Fartuloon, als er seinen Braten aß und die Hänge beobachtete und zusah, wie Atlas das Fahrzeug gekonnt den Hang hinunter und dann auf das Eis hinaus steuerte.

Ich griff nach unten, neben den schlecht isolierten Druckkessel. Ich riß den Hebel hoch, der die Raupe vom Boden abhob.

Auf sechs Rädern rollte der Wagen geradeaus und begann seine Fahrt über den zugefrorenen See.

“Ganz geschickt!” knurrte Fartuloon. Ich nickte; die Räder griffen noch und drehten sich nicht durch. Ich mußte die Geschwindigkeit, mit der ich die stählerne Raupe einsetzte, abschätzen, sonst begann das Gefährt zu kreiseln. Ganz langsam senkte ich, als der Schwung des Anlaufs verebbte, den Hebel wieder und verringerte die Energiezufuhr zu der Raupe. Als ich durch den Radau der heulenden Lager und Achsen das Kratzen der Dornen auf dem Eis hörte, wußte ich, daß ich recht gehabt hatte.

Langsam senkte ich die Raupe ab. Eine Anzahl harter Rucke ging durch den Mechanismus. Die Esse stieß einen Funkenschwarm aus, als das Holz zusammenfiel und in den Aschebehälter krachte. Dann griff die Raupe und schob uns geradeaus weiter.

“Wo liegt die Höhle?” fragte ich Fartuloon.

“Gegenüber. Ziemlich genau in der Spur. Es ist ein Felsen, der wie eine hochgereckte Faust aussieht. Das Loch ist getarnt, und wir müssen rückwärts hineinfahren.

“Auch das noch!” sagte ich und sah in die beiden Rückspiegel. Niemand verfolgte uns, aber die Spur, die wir hinterließen, würde ein Blinder ertasten können.

Wir rasten über das Eis. Die Räder hinterließen keine Spuren, aber hinter uns zog sich über das spiegelglatte Eis eine Reihe von Löchern, von denen kleine Spalten nach allen Seiten ausgingen. Es waren die Eindrücke der stählernen Dorne und Profile auf den Segmenten der Raupe. Die Schatten wurden länger—der Tag ging zu Ende, und vor uns lagen noch etwa zwei Stunden Fahrt.

Als ich die krachende Explosion hörte, wartete ich unwillkürlich darauf, zerrissen zu werden.

Der Drucktank! schoß es durch meine Überlegungen.

Dann hörte ich Farnathia schreien, den Chretkor kreischen und Fartuloon fluchen.

Hinter uns spaltete sich das Eis.

3.

Die Länge des Sprunges war nicht zu erkennen, aber als das Echo der krachenden Detonation verklungen war, sah ich in beiden Spiegeln, daß der Spalt aufriß und breiter wurde. Er verlor sich beiderseits des dahinrasenden Gefährts in der undeutlichen Ferne.

“Fahr zu! Geradeaus!” keuchte Fartuloon. “Hol das letzte aus der Turbine heraus. Die Schneegeister haben es irgendwie fertiggebracht, das Eis zu sprengen. Jedenfalls wird in kurzer Zeit ein Spinnennetz von Sprüngen über den See reichen.”

“Eine verdammt Aussicht!” sagte ich. Tief in meinem Inneren schienen sich Nerven zu dehnen bis zum Zerreißen. Ich fühlte die Kälte trocknenden Schweißes auf meinem Gesicht und unter den Pelzen. Aber ich drehte die Kondensatoren weit auf und stimmte die Leistungen genau aufeinander ab. Im Zickzackkurs preschte das Gerät über den See.

“In Ordnung!” sagte Fartuloon und blickte von einem Rückspiegel zum anderen, preßte seine Nase an die Frontscheibe und sah sich um. Unter uns ertönte ein grollendes Knistern.

Dann wieder: ein Knall. Dunkel und peitschend und zwischen den eisstarrenden Bergwänden hin und her rollend im Echo. Parallel zu meinem Kurs riß eine zweite Spalte auf. Sie kreuzte fünfzig Meter weiter meinen Kurs.

Hinüber, ehe sie breiter wird!” schrie Fartuloon und riß eines der Gewehre aus der Halterung. Das Rohr des Brenners glühte jetzt fast weiß. Hinter uns zog eine fette, schwarze Rauchwolke über das Eis.

Ich hielt das Fahrzeug in der Geraden.

Ich mußte mit der Steuerung, mit sechs sich drehenden Rädern und einer rutschenden Raupe arbeiten und alles aufeinander abstimmen.

Die Spalte, etwa eineinhalb Meter breit, kam unaufhaltsam näher. Abermals brach mir der Schweiß aus, aber Fartuloons Hand deutete unbarmherzig nach vorn. Das erste Räderpaar berührte den Rand, sackte schwer in den freien Raum hinein und bäumte sich in der kreischenden, hart durchschlagenden Federung auf, als die Raupe das Eis aus den Kanten fetzte. Dann schlugen die Räder wieder aufs Eis zurück, das zweite Paar nahm denselben Weg und schleuderte die Kabine einen Meter hoch, ließ sie wieder in die Federn zurückkrachen, und die Raupe faßte am gegenüberliegenden Kantenabriß der Spalte.

Schlingernd und kreiselnd brach das Fahrzeug aus. Ich gab volle Energie auf die Raupe und ließ die Räder leer mitlaufen. Wir drehten uns dreimal, dann packte die Raupe irgendwie und schleuderte uns förmlich nach vorn, von der drohenden Spalte weg. Ich schaffte es instinktiv, den Kurs wieder zu stabilisieren und fuhr weiter.

Geradeaus, auf das jenseitige Ufer zu, wo sich aus Nebelschleiern oder treibendem Schnee die “Faust” des rettenden Felsens abzuzeichnen begann. Die Sonne verschwand hinter einem der hohen Uferberge.

“Recht geschickt. Doch die wahre Meisterschaft hast du noch nicht bewiesen!” kommentierte Fartuloon. Er war ein Lehrmeister ohne jedes Erbarmen mit den Schwächen eines Schülers. Wen sollte ich hassen? Ihn deswegen, weil er derart streng

mit mir war, oder mich, weil ich nicht sein Alter besaß? Ich kam nicht mehr dazu, darüber nachzudenken, denn ein drittes Krachen erschütterte den ruhigen Abend.

Dort drüben!"

Fartuloon deutete nach rechts. Ich konnte nichts erkennen; sogar seine Augen waren schärfer als die eines Jüngeren. Vermutlich wußte er, nach welchen Merkmalen er ausschauen mußte.

"Du kannst mich gern ablösen!" schlug ich nach einer Weile gekränkt vor.

"Keine Absicht!" sagte er. "Farnathia bewundert mich nicht, wenn ich meisterhaft steuere!"

"Aber dich bewundert sie!" krächte Eiskralle. Die Vorstellung, in das eiskalte Wasser des Sees zu fallen, hatte ihn geschockt. Gleich würde er wieder seine Ängste hinausschreien.

Nach einiger Zeit, in der ich das Ziel anvisierte und genau darauf zusteuerte, sagte Fartuloon mit erstaunlicher Gelassenheit:

"Der Schneesturm hat morgen bei Sonnenaufgang hoffentlich aufgehört. Es kann eine ernste Schwierigkeit daraus werden, wenn man ohne Sicht fährt!"

"Schneesturm? Welcher Sturm?" fragte Farnathia von hinten.

"Derjenige, der im Augenblick der einsetzenden Nacht beginnen wird. Für uns ein Vorteil, denn er deckt unsere Spur ab. Wenigstens an den meisten Stellen" denn sonst wüßten die Kralasenen überhaupt nicht mehr, wo sie uns suchen sollten."

Fartuloon stimmte das dröhnende Gelächter an, das ihm—seinen Erzählungen nach—in allen Gaststätten, Karawansereien und Arenen bekannt und berühmt gemacht hatte.

Wir erreichten den Felsen in dem Augenblick, als das letzte Licht aus dem Himmel verschwand. Das Blasse Land begrüßte die Nacht mit dem Geheul eines aufkommenden Sturmes.

"Atlan!"

"Ja, Fartuloon?"

"Nimm die beiden Handscheinwerfer und ein Gewehr und öffne die hintere Klappe. Ich steuere den Karren rückwärts in die Höhle hinein. Sollte ein Scandher aus der Höhle herauskommen, dann schieße zuerst und frage mich anschließend."

Ich schnallte mich los.

"Was ist ein Scandher?" wollte ich wissen und sprang in den metertiefen Schnee am Rand des Sees.

"Du wirst ihn erkennen", versicherte der Bärtige trocken.

Ich zog die langen Kabel der Handscheinwerfer von den Kabeltrommeln ab und stapfte durch dem mehr als Kniehohen Schnee. Das Gewehr hing vor meiner Brust. Die beiden Lichtstrahlen geisterten vor mir her und erhellten die nähere Umgebung, die Baumstämme und die herumliegenden, schneebedeckten Felsblöcke warfen lange schwarze Schatten.

"Geradeaus!" brüllte Fartuloon aus dem Fahrerhaus.

Er wendete langsam und sorgfältig das Gefährt. Die Raupenkette und die Räder walzten die Schneefläche glatt, und ich ging geradeaus weiter. Von tiefhängenden Ästen krachten Schneemassen herunter und mir auf die Schultern. Jetzt, nach weiteren dreißig Schritten, erreichte das Licht aus den Scheinwerfern den Eingang der Höhle.

“In Ordnung!” rief ich durch den Lärm der winzelnden Turbine und der krachenden Zahnräder.

Langsam stieß das Fahrzeug rückwärts hinter mir her. Ich ging auf den Höhleneingang zu. Über uns wölbten sich die Felswände vor und bildeten tatsächlich die Konturen einer hochgereckten Faust. Lange Eiszapfen hingen an dem Stein herunter und deuteten mit ihren nadelfeinen Spitzen auf die Köpfe und das dünne Dach des Schneefahrzeugs. Wenn einer dieser eiskalten Speere sich lockerte ... ich reagierte und schrie:

“Fartuloon! Halt!”

Die riesigen Räder hielten knirschend. Fartuloon schob seinen Oberkörper durch das Fenster, und das Rohr blies eine schwarze Wolke aus Flammen, Funken und Rauch zwischen die weißen Bäume.

“Was ist los, Atlan!”

Ich deutete mit dem Strahl eines Scheinwerfers nach oben. Das kalkweiße Licht brach sich in tausenden Reflexen an den meterlangen Zapfen.

“Wenn die Schneegeister uns ...”, begann ich.

“Schon gut! Schieß das Zeug herunter. Aber geh aus der Fallinie!”

“Ich werde es versuchen!”

Ich ging einige Schritte rückwärts, aber offensichtlich waren wir überholt worden. Einige Eiszapfen begannen plötzlich zu klingen wie Glocken. Einer brach ab, pendelte hin und her und zischte dann senkrecht herunter. Er bohrte sich mit einem fauchenden Geräusch in den Schnee und brach ab. Von oben, hoch vom Felsen, ertönte ein gellendes Gelächter. Ich bückte mich, steckte die Handgriffe beider Scheinwerfer in den Schnee und hob die Waffe. Krachend löste sich der erste Schuß aus dem Lauf. Das Geschoß traf den dicksten und längsten Eiszapfen an der Basis. Das Ding zerbarst und zersplitterte und riß einen wahren Hagel von anderen Eissplintern nach unten. Aber an beiden Enden der langen Galerie lösten sich die Eiszapfen, ohne daß ich sie getroffen hätte.

“Die Schneegeister! Suche sie mit dem Scheinwerfer!” brüllte der Bauchaufschneider.

Ich feuerte noch zweimal, dann klaffte in der hängenden Galerie der Eiszapfen ein meterbreites Loch. Dann hechtete ich zurück in den tiefen Schnee, riß einen Strahler heraus und richtete ihn nach oben. Ich sah gerade noch, wie eine undeutliche Gestalt über die Felswand hinauf turnte, dann verschwand sie. Das Echo der Schüsse hallte wider, die Maschinen liefen leise, und langsam breitete sich wieder die Stille des Ufers aus.

“Sie sind verschwunden!” sagte ich.

“Nicht für immer!” gab Fartuloon zurück. “Ich fahre weiter!”

Während ich versuchte, meine aufgeregten Nerven zu beruhigen, holte ich die Lampen, hängte die Büchse um und stapfte zwischen Schnee und abgebrochenen Eiszapfen auf den schwarzen Höhleneingang zu. In Schrittgeschwindigkeit folgte mir der Bauchaufschneider mit dem Wagen. Wir gelangten bis an den Eingang, stießen einige Schritte weiter hinein, dann berührte das Rauchrohr die Dekke.

“Halt!”

Ich leuchtete jeden Winkel der Höhle aus, so weit ich sehen konnte. Auch hier

Spuren am Boden, Laubreste. large, braune Nadeln, Tierkot und einige kleine Skelette. Zögernd ging ich weiter, aber es zeigte sich keine wilde Bestie, die uns angriff. Ich blieb stehen, als ich merkte, daß die Höhle endete.

“Kein Scandher, Atlan?” rief Fartuloon und half dem Mädchen aus der Kabine.

Es klang, als sei er enttäuscht darüber.

“Ich bedaure es selbst am meisten!” gab ich bissig zurück.

Wir trafen uns zu dritt am Eingang der Höhle. Fartuloon hatte bereits die Maschine des Fahrzeugs so weit gedrosselt, daß sie nur noch Wärme und ein wenig Energie abgab. Ich verstaute die Scheinwerfer, behielt aber die Waffe in der Hand. Als ich das Heulen und Summen des Windes hörte, der sich hier im Höhleneingang fing und ein orgeltonartiges Geräusch erzeugte, wußte ich, daß wir eine kurze Nacht verbringen würden. Die ersten Schneeschauer trieben vorbei, die Flocken fielen schwer zwischen den Bäumen herunter.

“Was hast du vor?” fragte ich Fartuloon. Er schlug mit der Faust gegen seinen beschlagenen Harnisch und sagte:

“Wir essen. Farnathia wird sich darum kümmern. Nicht wahr, Mädchen?”

Sie lächelte uns an und lehnte sich gegen meine Schulter. In ihrem Gesicht waren deutlich die ungewohnten Strapazen zu sehen. Sie tat mir leid, aber, ich vermochte nichts zu ändern. Wir konnten nur versuchen, es ihrem wenig leichter zu machen.

“Ich kann sogar Tee heißmachen!” stimmte Farnathia zu.

“Ausgezeichnet. Wir bleiben bis zum ersten Morgenlicht hier”. bestimmte der Bauchaufschneider brummend. “Ich werde die erste Wache halten. Dann bist du dran, Atlan. Handscheinwerfer und Gewehr und stoßbereiten Dolch, ja?”

Ich nickte.

“Ich habe verstanden. Kämpfen die Schneegeister auch nachts?”

Wir halfen Farnathia, wieder ins Innere der Kabine zu kommen. Eiskralle saß unter einem Berg von Pelzen und sah uns mit großen Augen an. Von ihm war nicht mehr als das Gesicht zu erkennen. Offensichtlich war es ihm unter den schützenden Häuten nicht so warm, daß er zu zerfließen drohte-oder es sich wenigstens einbildete.

“Es gibt keine Regel, das ist die einzige Regel bei der Durchquerung des Blassen Landes”, erinnerte mich Fartuloon. “Wir werden noch einige Abenteuer zu bestehen haben auf unserem Weg zum Stützpunkt. Adjover und das Tal Kermant sind nur Stationen.”

Ich wartete, bis uns niemand mehr zuhören konnte, dann fragte ich:

“Du kennst den Weg; Fartuloon?”

“Ja, ganz genau. Ich kenne alle Wege, die zur Station führen. Schließlich braucht ein fatter, alter Mann wie ich eine gewisse Sicherheit inmitten aller unsicheren Lebensläufe!”

Ich lachte.

“Wenn wir nur die Station sicher erreichen!” meinte ich. “Das würde meinen Beifall finden.”

Er ging langsam um das Gefährt herum, das strategisch günstig aufgestellt war. Nicht eingeschlossen in der Höhle, trotzdem vor dem schneidenden Sturm geschützt und vor dem Schneewehen, startbereit, in einer Stellung, von der aus wir in einigen

Sekunden die Weiterfahrt hangabwärts antreten konnten, vorausgesetzt, der Dampfdruck war hoch genug. Derjenige, der Wache hatte, mußte also auch die Feuerung kontrollieren.

“Es fände auch meinen Beifall!” stimmte Fartuloon zu.

Er beendete seinen Rundgang und nickte. Die Zeichen schienen, wenigstens für seine Ansprüche an Sicherheit, einigermaßen günstig zu stehen.

“Hinein. Essen und Trinken!” sagte er und enterte die Kabine.

Es war gemütlich warm. Die Dekkenbeleuchtung und die Kartenlampe verbreiteten gerade die richtige Menge Helligkeit. Wir aßen und tranken; unsere Nahrungsmittel waren nicht abwechslungsreich, aber reichhaltig und nahrhaft. Der Tee mit dem Saft saurer Früchte und einem starken Schuß Alkohol wärmte unsere Glieder von innen.

“Du hast zwei Stunden Zeit zum Schlafen!” meinte Fartuloon schließlich, rückte das Schwert zurecht und schloß seinen Mantel. Dann sah er die Waffe durch und wickelte einige Meter des Lampenkabels um sein Handgelenk. “Und euch empfehle ich dasselbe. Klappt die Sessel nach hinten, dann könnt ihr euch ausstrecken!”

Er verschwand und knipste die Kartenlampe aus. Sekunden später hörten sie, wie sich seine Schritte entfernten.

“Es ist nicht so gefährlich, wie ich glaubte!” murmelte der Chretkor und zog die Kapuze über seine Augen.

Farnathia strich über meine Stirn, als ich unsere Sitze nach hinten umklappte und arretierte.

“Gib mir deine Hand, Atlan”, flüsterte sie. “So kann ich schneller einschlafen und träume kein wirres Zeug.”

Kurze Zeit später schliefen wir. Es konnten nur Sekunden vergangen sein, als ich spürte, wie Fartuloon mich an der Schulter rüttelte.

Ich blinzelte und blickte in sein angestregtes Gesicht. Eiskristalle tauten in dem schwarzgekräuselten Bart auf.

“Es ist Zeit. Keine Vorkommnisse!” knurrte er.

Ich löste meine Finger aus der Hand des Mädchens und machte schweigend die vorgeschriebenen Handgriffe. Endlich stand ich draußen. Ich hatte weder den orgelnden Sturm gehört, noch ein anderes Geräusch. Und ich hatte mehrere Stunden geschlafen. Der eisige Wind blies mir ins Gesicht, und langsam begann ich in den ausgetretenen Spuren des Bauchaufschneiders meinen Rundgang durch das Stück unberührte Natur vor der Höhle am Felsen, der wie eine Faust geformt war.

Als ich zwischen treibenden Wolkenfetzen die Sterne verblassen sah, kehrte ich zurück und schaltete den Brenner auf höhere Leistung. Von der außen zugänglichen Ladefläche nahm ich Holz, Knochenfett und Kohle und schob sie in die Feuerung. Es ließ sich nicht vermeiden, daß es krachte und klapperte, als ich den Rost umdrehte und die heiße Asche in den aufzischenden Schnee kippte.

Beim ersten Tageslicht fuhren wir weiter ...

*

Zunächst ging es entlang des See- ufers nach Nordosten. Dann kamen wir in

eine Landschaft, die innerhalb weniger Minuten mehrmals wechselte.

Fartuloon saß am Steuer und jagte die Maschine mit fast äußerster Kraft voran.

Zuerst eine kleine Ebene, völlig flach und vom Schnee bedeckt, der unter dem Druck und dem Sog des Windes die skurrilen Dünenformen angenommen hatte. Dann ein schneller Wechsel zwischen Tälern und Hügeln, von denen wir einige überklettern mußten. Das Land war ziemlich übersichtlich, und wir sahen oder hörten keine Schneegeister.

Schließlich, gegen Mittag, kamen wir an den Rand eines der letzten Gebirge vor dem Pol, wie Fartuloon sagte.

“Wir haben die Wahl!” sagte er schroff.

“Welche Wahl? Zu erfrieren! Oder zu schwitzen?” keuchte Eiskralle von hinten.

“Die Wahl, einen großen Umweg zu fahren oder einen kürzeren, gefährlicheren Weg zu nehmen!” sagte der Bauchaufschneider. Erschien auf meine Antwort geradezu zu lauern.

Eine undefinierbare Stimmung bemächtigte sich meiner. Der kürzere Weg versprach mehr Sicherheit, was unseren Vorsprung betrag, aber er schien auch die Gefahren förmlich herauszufordern.

“Ich bin für den kürzeren Weg!” sagte ich. “Besser Gefahren, die man erwartet, als der unerwartete Tod.”

“Recht so! Ich sehe, daß meine Erziehung Früchte zu tragen beginnt!” erwiderte Fartuloon.

Wir fuhren also entlang der immer steiler ansteigenden Berghänge direkt nach Norden, auf die verwunschene Siedlung zu. Der Weg war angenehm, und wir kamen gut voran. Farnathia blickte nach hinten und hielt ein Gewehr in den Armen. Eiskralle schien sich weitaus wohler zu fühlen als in den letzten Stunden; er fuchtelte mit seinen Kinderarmen herum und erzählte von seinen Stimmungen und seinen Erinnerungen. Wir alle fühlten uns so, als wären wir bereits nahe der geheimnisvollen Station des Bauchaufschneiders. Und dennoch fühlten wir, daß uns der Tod im Nacken saß.

“Siehst du etwas, Farnathia?” erkundigte ich mich.

“Nein, nichts. Nur unsere leere Spur!” gab sie zur Antwort. Das Mädchen war aus ihrem behüteten Zuhause mitten ins lebensgefährliche Abenteuer hineingerissen worden; ich war nicht unschuldig daran.

“Die Schneegeister scheinen uns aus den Augen verloren und vergessen zu haben”, mutmaßte ich nach einer Weile. Wieder dachte ich daran, daß die Geräusche unseres Fahrzeugs so deutlich zu hören sein mußten wie der Donner eines Wintergewitters.

“Ich rechne mit ihren Angriffen, bis wir den OMIRGOS erreicht haben!” sagte Fartuloon. Immer wieder glitten seine Blicke hangaufwärts. Auf welchem Grund wir uns bewegten, wußte niemand. Nur daß er fest und einigermaßen eben war, das konnten wir feststellen.

“Wir sammeln Erfahrungen!” meinte Fartuloon nach etwa einer halben Stunde. “Niemals wissen wir vorher, wozu wir sie gebrauchen können.”

Ich biß in die Scheibe kalten Schinken, die mir das Mädchen nach vorn reichte.

“Kluge. Menschen suchen sich selbst die Erfahrungen aus”, erwiderte ich und schaute hinaus in die Ebene, die vermutlich ein sumpfiges Flußgelände oder eines der

flachen Moore des Blassen Landes war. "Die Erfahrungen nämlich, die sie zu machen wünschen. Wir scheinen keine klugen Menschen zu sein."

"Im Augenblick sind wir Flüchtlinge!" stellte Fartuloon fest.

Dann geschah das, womit wir unbewußt schon immer gerechnet hatten. Zuerst klang es wie entferntes Donnern. Dann begann Fartuloon zu fluchen und kurbelte wie wild am Steuerrad.

"Lawine!" schrie er aufgeregt.

4.

Ehe unser Fahrzeug nach links ausscherte, konnte ich noch einen langen Blick durch die seitlich herumgezogene Scheibe werfen. Ich sah den steilen Hang, an dessen unterem Ende wir seit rund einer Stunde entlanggefahren waren. Der Hang bildete eine einzige, glatte Fläche, weiß und dreieckig. Kaum mehr sichtbar bewegte sich etwas an seiner Oberkante. Was es war, konnte keiner von uns mit unbewaffnetem Auge mehr erkennen, aber es ließ nur eine Deutung zu: Schneegeist. Das Fahrzeug stieß und rumpelte nach links und dann wieder geradeaus weiter. Fartuloon drehte sämtliche Regler und Ventile auf höchste Kraft. Das jammernde Konzert der überlasteten und ausgeschlagenen Lager begann wieder.

"Was ist eine Lawine?" fragte Farnathia laut, um den Lärm zu übertönen.

"Eine gewaltige Schneemasse, die sich über einen Hang ins Tal ergießt und alles niederreißt und tötet, was sich ihr in den Weg stellt. Hoffentlich kommen wir schnell genug in Sicherheit!" sagte Fartuloon und steuerte wieder leicht nach rechts, um einem kleinen Wald aus lauter kahlen Bäumen zu entkommen.

Am oberen Ende des Hanges, gegen den grauen Himmel, staubte Schnee in die Luft. Es bildete sich eine runde Wolke, die innerhalb von Sekunden Walzenform annahm. Ich starrte in den Rückspiegel und hielt mich krampfhaft fest. Immer wieder machte das Fahrzeug Luftsprünge von einigen Schritten Weite, und die Raupe raste dann leer durch und ruinierte die Lager noch mehr.

"Schneller!" kreischte der Chretkor. "Schneller, Bauchaufschneider!"

"Bin ich ein Adler?" gab Fartuloon scheinbar ruhig zurück.

Die Wolke vergrößerte sich. Sie bewegte sich zunächst langsam hangabwärts. Sie wurde schneller und abermals größer. Die Schneemassen gerieten in Bewegung und stauten sich gegeneinander, auch der Schnee am Fuß des steilen Hanges kam jetzt hinter uns her.

Es war, als ob eine gigantische Flutwelle versuchte, ein winziges Boot einzuholen.

"Schneller!" Die Stimme von Eiskralle überschlug sich. "Wir werden begraben und erstickt!"

"Was können wir tun?" brüllte ich zu Fartuloon hinüber.

"Nichts!" war die lakonische Auskunft.

Wir rasten weiter. Der Schnee breitete sich jetzt hinter uns aus und langte nach dem Fahrzeug. Die entfesselten Naturgewalten, von den Schneegeistern ausgelöst, walzten das Wäldchen nieder, als wären es Strohhalme. Einige harte Brocken Schnee

erreichten uns und schlugen krachend gegen die zerbeulte Wand des Hecks. Die überlasteten Getriebe kreischten und heulten. Es begann zu stinken, aber wir merkten es nicht. Jetzt erreichte uns der letzte Rest der Lawine. Eine mächtige Faust packte uns im Rücken und schob uns nach vorn.

Wie eine Feder wurden wir hochgehoben. Der Schnee drängte sich unter die Räder und die Raupe. Wir glitten, immer schneller, werdend, davon. Schnee drang ins Innere und drohte uns zu ersticken. Eiskralle schrie in kreatürlicher Panik. Das Mädchen hielt sich fest und krallte ihre Hände in meine Schulter. Vor uns schien sich die Landschaft zu verändern. Sie raste auf uns zu wie in einem bewegten Alpdruck.

“Vorbei!” hörte ich Fartuloon stöhnen.

Zwei lange Zungen aus lockerem und zusammengebackenem Schnee überholten uns rechts und links und kamen dann zur Ruhe. Unsere rasende Fahrt wurde langsamer. Die Räder begannen sich wieder zu drehen, und wir kletterten aus dem Schnee hervor.

“Wir sind gerettet!” sagte Fartuloon ruhig und steuerte wieder nach rechts zurück. Die Kabine war voller Schnee, und jetzt löste er sich unter der Wärmeeinwirkung auf. Der Druck im Kessel war abgefallen; jetzt kletterte er wieder ganz langsam. “Werft diesen verdammten Schnee hinaus. Dort draußen wird er zur nächsten Frühjahrsschmelze gebraucht!

Ich begann, zusammen mit den anderen, mit der Arbeit. Als es Nachmittag wurde, waren wir alle erschöpft, aber wir befanden uns, weit entfernt von dem schneefreien Hang, noch immer auf dem kürzeren Weg”

Fartuloon deutete auf einen Hügel weit vor uns.

“Wir müssen über diesen Hügel. Wenn wir oben sind, werden wir eine Pause einlegen.”

Es war nur einem Wunder zuzuschreiben, daß unser Fahrzeug noch lief und nicht längst auseinandergefallen war. Wir erreichten tatsächlich den Hügel, und erst auf seiner Spitze fiel die Spannung von uns ab. Wir waren unsagbar müde.

Fartuloon lehnte sich in seinem Sitz zurück und schloß die Augen.

Noch etwa sieben, acht Tage bis Adjoever, der verrufenen Siedlung. Und vorher noch das Tal des Dampfes. Hoffentlich schaffen wir es. Nach Adjoever geht es auch ohne dieses tapfere Fahrzeug weiter. Besonders über den Gletscher. Und noch immer keine Spur der Kralasenen des Sofgart. Der Junge ist wirklich bewundernswert; mit seinen siebzehn ARKON-Jahren kann er mehr als jeder andere seiner Art.

Drei Tage bis zum Tal des Dampfes ... ich werde ihnen nichts vorher erzählen und sie vor vollendete Tatsachen stellen. Das ist das beste für sie.

Eine Stunde Pause. Sonst brechen wir zusammen. Je weiter die Reise führt, desto mehr steigern sich die Gefahren ... gut, daß ich Atlas bei mir habe. Wenn wir die Station rechtzeitig erreichen, dann ist es' weitestgehend sein Verdienst.

Fartuloon öffnete die Augen und blickte mich mit seinem herausfordernden Lächeln an.

Woran hast du gedacht?” fragte ich.

“An den verdammten Tee, den Farnathia gerade siedet!” sagte er. “Und an die nächsten Tage im Blassen Land.”

“Wo liegt das Warme Auge?” wollte Eiskralle wissen.

Der Bauchaufschneider deutete nach vorn und sagte trocken:

“Hinter den Hügeln im Norden.”

Ich wärmte meine Finger an dem heißen Becher. Was wußte ich über das Warme Auge? Es war nicht viel.

Es war ein rundes Stück Land, an den Rändern gezackt und höher als in der Mitte. Etwa zehn Kilometer durchmessend, und in seinem Zentrum war ein See glühenden Magmas. Es brodelte und zischte, und im Innern des Kraters gab es seit Urzeiten keinen Schnee, höchstens dichten Nebel. Auch im weiten Umkreis dieses “Auge der Erde” konnten sich Schnee und Eis nicht halten. Wir würden nicht darum herumfahren, sondern mußten in Adjover halten und unsere Ausrüstung verbessern. Nicht vor dem Auge und den seltsamen Erscheinungen fürchtete ich mich, sondern vor der Siedlung der Gesetzlosen.

Ich trank den Becher leer und hoffte auf bessere Tage.

“Du denkst an Adjover?” fragte mich mein Freund.

“Ja.”

“Wir werden dort freundlich empfangen werden. Es ist immer so!”

Ich fragte leise:

“Weil wir es sind, oder aus anderen Gründen?”

“Jeder Fremde wird feindlich empfangen. Es sind Ausgestoßene, Gesetzlose.”

Ich nickte; das hatte ich schon mehrmals gehört. Diese Menschen dort waren der Abschaum des Planeten. So, wie in einem Kessel der Schaum überkocht und über die Ränder hinausfließt und eine saubere Flüssigkeit hinterläßt, waren diese Menschen von der Kultur und der Zivilisation vertrieben und weggeschoben worden. Man fand sie nicht einmal in den Slumstädten rund um die Raumhäfen.

“Ich verstehe.”

“Sie haben nicht genug Frauen!” vertraute mit Verschwörermiene Fartuloon uns an.

“Das bedeutet ...” Ich stockte.

Das hieß für mich, daß der Anblick eines Mädchens sie rasend machen würde. Ich mußte mich also um Farnathia kümmern und durfte ihr nicht einen Schritt vom Leib weichen. Ich mußte ständig eine geladene Waffe tragen, wenn sie mich oder ich sie begleitete. Ich schluckte.

“Verstanden?”

“Ja.”

Wir aßen uns satt, tranken und inspizierten das Fahrzeug. Offensichtlich tat es diese verwegene Konstruktion noch eine Weile. Aber je weiter wir fuhren, desto mehr stieg die Wahrscheinlichkeit, daß uns dieses Beförderungsmittel unter den Sitzen zusammenkrachte. Hätte Fartuloon meine Gedanken gelesen? Er sagte:

“Mit statistischer Wahrscheinlichkeit ist jeder weitere gefahrene Kilometer eine größere Belastung für das Vehikel. Je länger wir unterwegs sind, desto mehr sollten wir uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß wir die letzten Tage zu Fuß gehen.”

“Wir werden fliegen, wenn der Kessel detoniert!” prophezeite Eiskralle. Sein Humor zeigte oftmals makabre Auswüchse. Fartuloon schüttelte den Kopf und sagte:

“Ein Fußmarsch ist eine Erholung gegen den Terror und die Gewalt in Adjover. Ich bitte euch, alle drei- vergeßt das keine Sekunde lang. Und jetzt, weiter!”

“Ich fahre!” meinte ich und wechselte auf meinen Platz.

Kurze Zeit später folgte ich der Kompaßnadel, die wie ein stählerner Finger immer in die Richtung deutete, in der unser Ziel lag. Wir verließen den Hügel und kamen jetzt in ein Gebiet, das schon im Nachmittagslicht aussah, als sei es ein Wald für Gespenster.

*

“Meine Freunde!” sagte Fartuloon in ungewöhnlichem Ernst. “Wir befinden uns in einem weitestgehend leeren Land. Das Blasse Land ist grundsätzlich nicht gefährlich; die normale Natur ist nur für Narren und Blinde ein tödliches Abenteuer. Aber wir haben in kurzer Zeit drei verschiedene Gefahren—Ihr könnt mir glauben, denn ich kenne diesen Planeten ebensogut wie eine Handvoll anderer, auf denen ich mein Unwesen trieb, vor langer Zeit. Die Gefahren heißen Schneegeister, Tal des Dampfes und Adjover. Wenn wir diese Stationen hinter uns haben, kämpfen wir nur noch gegen die Natur und gegen unsere eigene Müdigkeit und mangelnde Leistungsfähigkeit. Das ist es, was ich euch noch sagen mußte.-

Vor uns lag eine der typischen polaren Ebenen. Dauerfrostgebiet, wie der Bauchaufschneider betont hatte. Das Fahrzeug ratterte mit mäßiger Geschwindigkeit dahin. Ich glaubte, daß das Heruntersetzen der Geschwindigkeit dem Schneewagen eine längere Lebensdauer garantieren würde; ob es richtig oder ein Irrtum war, würde sich herausstellen.

Längst befanden sich die Kralaseneu, die gedungenen Söldner des arkonischen Herrschers, hinter uns. Das stand außer Zweifel, obwohl darüber für uns keinerlei Informationen vorlagen.

Aber keiner von uns viere zweifelte daran. Die große Frage war nur, . wie groß der Abstand zwischen uns und den Kralasenen war. Ich war einigermaßen optimistisch. Sie kannten unsere Richtung nicht genau, und unsere Spuren waren verwischt. Außerdem lag zwischen dem Punkt, an dem des Blinden Sofgarts Männer ihre Verfolgung aufgenommen hatten und jenem Punkt, an dem wir unseren schnellen Marsch nach Norden begonnen hatten, eine beträchtliche Strecke der Spinnenwüste. Dort gab es weder Spuren noch Hinweise.

“Wir danken für deinen Hinweis, Fartuloon!” sagte ich und betrachtete jede Einzelheit der Strecke, die sich jenseits der Frontscheibe zeigte. “Und was hast du mir über diesen Gespensterwald zu sagen?”

Der Bauchaufschneider zog seine runden, breiten Schultern hoch und knurrte mißmutig:

“Ich wünschte, ich könnte dir etwas darüber sagen. Aber ich weiß nichts. Achte auf jeden Fall auf Hinterhalte der Schneegeister!”

“Ist recht!” erwiderte ich.

Die Ebene reichte bis zum undeutlichen Horizont, also bis dorthin, wo das Auge nicht mehr in der Lage war, zwischen Himmel und Erdreich zu unterscheiden. Das Gebiet war völlig eben und lag unter einer gleichmäßigen Schneeschicht, die etwa einen Meter hoch war.

Aus diesem weißen Tuch ragten Bäume, Felsen und seltsame kegelförmige

Bauten oder Hügel hervor. Es wirkte wie ein Bild eines phantastischen Malers. Die Grundfarbe war Weiß, die Baumstämme glänzten, eisüberkrustet, in grauer Farbe, und die Felsen und Hügel strahlten ein seltsames, unwirkliches Braun aus. Ich gehorchte den Weisungen des Bauchaufschneiders und steuerte den Wagen im Zickzack durch diese Landschaft ... nach Norden, dem Pol und dem warmen Auge entgegen.

“Die Schneegeister ...”, murmelte ich.

Halbintelligenzen. Die fernen Nachkommen von rätselhaften Wesen, die einst eine Hochkultur auf dem Planeten Gortavor schufen. Sie waren im Lauf von Jahrhunderten und Jahrtausenden zu Tieren degeneriert, die aus unerklärlichen Gründen wütend jeden angriffen, der sich durch ihren Lebensraum bewegte. Ich steuerte um einen Baum herum, der wie ein halbes Skelett aus dem Schnee hervorstach. Dann lenkte ich das fauchende und klappernde Gerät um einen der Kegel herum. Die Schneefläche vor uns war völlig glatt.

Zu glatt, durchfuhr es mich. Es fehlten die charakteristischen Riffelmarken des Windes”

Ich griff in die Speichen des Steuerrades, kurbelte an der Lenkung und fuhr einen Halbkreis aus.

“Eine Ahnung? Ein verdächtiger Augenblick?” fragte der Bauchaufschneider.

“Sicher. So ist es!”

“Sie waren in den letzten Stunden bemerkenswert zurückhaltend, die. Schneegeister!” meinte Eiskralle.

“Hoffentlich bleiben sie es auch!” stimmte Farnathia zu. Ich beobachtete sie unausgesetzt, soweit dies mir meine Zeit und meine Aufgaben zuließen. Sie war ein kluges, nicht nur schönes Mädchen; in dieser für sie höchst ungewohnten Lage verhielt sie sich wie jemand, dessen Lebensinhalt solche Gefahren waren. Sie paßte zu uns.

“Ich wünsche es, aber ich glaube nicht daran”, sagte ich widerstrebend und konzentrierte mich auf die Strecke vor uns. Der Wagen rumpelte jetzt mit quietschenden Federn und harten Schlägen über die Unebenheiten eines unbekannten Bodens. Die kahlen Bäume und die Felsnadeln glitten vorbei.

“Verdammt!” rief ich.

“Was ist los, Söhnlein?” knurrte Fartuloon.

Ich habe ein ganz schlechtes Gefühl. Gibt es für die Schneegeister—eine Möglichkeit, uns hier eine Falle zu stellen?”

Fartuloon polierte mit dem Fell seines Mantelärmels eine Stelle an seinem gewetzten Brustharnisch.

“Ja und nein”, sagte er schließlich. “Sie würden uns angreifen, aber ich kann mir nicht denken, daß sie intelligent genug sind, vorausschauend zu planen.”

Ich sagte hart:

“Trotzdem bleibe ich mißtrauisch!”

“Nicht nur dein gutes Recht”, konterte Fartuloon. “Sondern auch eine halbe Lebensversicherung für uns!”

Ich steuerte den Wagen weiter im Zickzack, und zwar in scharfen Kurven, um die Bäume, Felsen und Erdhaufen herum. Mißtrauisch bewegte sich mein Blick über die Szenerie, die vor uns lag” Und schließlich öffnete ich ein Ventil und hielt an.

“Ich fahre nicht weiter!” erklärte ich grimmig.

“Du überraschest mich, Söhnchen!” sagte Fartuloon.

“Meinetwegen. Ich vermute, daß vor uns, quer zu unserer Fahrtrichtung, ein tiefer Graben liegt. Wir fallen mitten hinein, wenn wir weiterfahren!

Fartuloon hörte auf, seinen Brustpanzer zu polieren, was ohnehin nur wenig Erfolg versprach.

“Ich werde aussteigen!” sagte er nur.

Er riß die Tür auf, stellte sich in die stählernen Bügel und sprang schließlich in den Schnee. Er rannte vor dem langsam fahrenden Wagen nach vorn und schnitt, als er an einem Baum mit tiefhängenden Ästen vorbeikam, einen einigermaßen geraden Ast ab. Ich folgte ihm. Er senkte den Stab in den Schnee und winkte mich weiter. In Schrittgeschwindigkeit ging es voran. Die Zeit verstrich, während wir versuchten, einen Graben in der flachen, brettebenen weißen Schneedecke zu entdecken. Farnathia und Eiskralle beugten sich nach vorn und blickten durch die Frontscheibe”

“Du glaubst, die haben uns eine Falle gestellt?” flüsterte das Mädchen.

“Ja. Ich ahne es so deutlich, daß ich sagen könnte, ich weiß es!” erwiderte ich.

Ich fuhr gerade aus.

Der Bauchaufschneider rannte durch den tiefen Schnee vor dem Bug des Fahrzeugs nach Norden. Immer wieder hob und senkte sich sein Stab. Er hob die Schultern. Er drehte sich um und machte eine Geste der Ratlosigkeit. Der Untergrund war nach wie vor hart und fest.

Ich riß das Fenster auf und brüllte hinaus:

“Fartuloon! Dort vorn. Etwa hundert Schritte! Ich sehe es deutlich!”

“Ich werde aufpassen! Bleibt hinter mir!”

“In Ordnung!” erwiderte ich laut.

Die Minuten vergingen langsam und wie von einem unbekannten Wesen gedehnt und verlangsamt. Die Räder und die Raupe schoben uns zwischen den Bäumen und den Felsen vorwärts. Fartuloon zeichnete für uns die Spur und befand sich noch immer auf ebenem und offensichtlich sicherem Boden.

Meine Spannung wuchs.

Eine Ahnung sagte mir, daß es in diesem Gebiet eine Falle gab. Ich wußte nicht einmal, in welcher Form diese Falle auftauchen würde. Ich wußte auch nicht, wie sie aussah und sich auswirken würde. Nur eine Ahnung. nicht mehr. Aber auch nicht weniger. Ich fühlte, wie sich meine Haut mit Schweiß bedeckte, und wie meine Nerven sich spannten. Nichts geschah. Wir fuhren langsam weiter und geradeaus.

Plötzlich hob Fartuloon die Hand.

“Halt!” schrie er laut.

Ich lächelte vor mich hin. Also doch! Meine Ahnung hatte mich nicht getrogen. Der Stab versank im Schnee, und Fartuloon drehte sich um und winkte mir, daß ich anhalten sollte.

Ich hielt das Fahrzeug an, beugte mich aus dem Seitenfenster und fragte laut:

“Tatsächlich? Ein Graben?”

Er rief zurück:

“Nein! Etwas Schlimmeres, Atlan. Eine Erdspalte!”

Ich zog die Brauen hoch und trat auf die Bremse. Eine Spalte war schwieriger als ein Graben. Wir besaßen keinerlei Werkzeuge oder Hilfsmittel, um eine Spalte

überwinden zu können.

Es sah so aus, als ob unsere Flucht an diesem Punkt zum Stehen gekommen wäre. Ich öffnete die Tür und sprang hinaus. Mit zwanzig Schritten war ich an der Seite Fartuloons.

Eine trostlose Ebene breitete sich rund um uns aus. Der Gipfel der Verlassenheit und der Einsamkeit war erreicht.

Ich blickte in die gelben Augen des Bauchaufschneiders.

“Es sieht schlecht aus!” sagte er und deutete nach vorn.

“Wie können wir dieser Gefahr entkommen?” fragte ich laut.

Seine Antwort setzte mich in Erstaunen.

“Ich weiß es nicht”, sagte er. “Ich sehe hier keinen Boden. Das Fahrzeug würde metertief fallen. Vermutlich müssen wir einen Umweg machen.”

Das war es, worauf wir tagelang gewartet hatten, ohne es zu wissen und ohne uns Rechenschaft abzulegen. Vor uns befand sich ein sehr tiefer Graben oder eine Spalte, die ein Weiterkommen unmöglich machte. Und hinter uns kamen die Kralasenen.

5.

Wie breit war die Spalte?

Wie tief war sie? Welche Möglichkeiten gab es, sie zu überwinden? -

Ich hielt das Fahrzeug an, öffnete einige Ventile und sprang hinaus in den Schnee. Schnell ging ich auf Fartuloon zu und fragte:

“Was können wir tun, Fartuloon? Bisher hast du aus jeder Gefahr einen Ausweg gefunden!”

“Auch diesmal werde ich einen Ausweg finden. Aber ich muß überlegen”, war seine Erwiderung.

Ich sagte laut:

“Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder hinüber, oder einen Umweg fahren!”

“Du sagst es!”

Mitten in dem verlassenen Land standen wir und überlegten. Das persönliche Schicksal von vier verschiedenartigen Wesen hing davon ab, welche Lösung wir für dieses Problem fanden. Wir sahen uns an und erkannten, daß wir vor Nervosität fieberten. Vielleicht erkannten Eiskralle und Farnathia nicht genau die Gefahr. Für Fartuloon und mich drückte sie sich in Minuten aus. Unsere Phantasie sah bereits die Kralasenen, die auf unseren verwischten Spuren heranrasten.

Fartuloon grinste.

“Wagen wir es? Der kurze, aber gefährliche Weg?”

“Ich kann es riskieren. Aber ob unser Fahrzeug mitmacht, sei dahingestellt!”

Wir blickten uns mit der Miene von Verschwörern an.

“Der Karren hat bis hierher gehalten. Eine letzte Kraftanstrengung wird ihm nicht schaden!” sagte Fartuloon durchaus optimistisch.

“Wie weit ist es bis zum Tal des Dampfes?” fragte ich sicherheitshalber.

Er grinste breit.

“Fünf Tage, Atlan. Fünf mal zehn oder mehr Stunden Fußmarsch.”

Ich war an dem Punkt der Zurückhaltung und der Überlegung angelangt, an dem sich Klugheit und Skepsis, Wagemut und Risikobereitschaft zu streiten begannen, deshalb sagte ich:

“Wenn du ans Steuer gehst, bauchaufschneidender Freund und Lehrmeister, dann glaube ich, daß wir es schaffen können!”

Er nickte nur.

“Einverstanden!”

Wir gingen zurück zum Schneefahrzeug und legten eine Pause von einigen Minuten ein. Wir stärkten uns mit heißem Tee und dampfendem Alkohol. Dann öffnete der Bauchaufschneider die Ventile und fuhr los. Ein Alptraum in drei Dimensionen begann.

Zunächst ging es noch geradeaus. Dann senkte sich der Bug des Wagens und deutete nach unten. Noch immer griffen die hohen Profile der Räder und die Zacken der stählernen Raupe im Schnee und in dem unbekannten Untergrund. Dann stellte sich unser Fahrzeug in einem gewagten Winkel auf den Kopf und ratterte einen unsichtbaren Abhang hinunter.

“Es gibt Dinge, die selbst ich nicht durchschauen kann!” erklärte Fartuloon und drehte an den Kondensatorschaltungen.

“Dazu gehört zweifellos dieser Hang, diese Furche oder dieser Graben!” erklärte ich.

“Du hast recht.”

Wir alle schwiegen. Wir befanden uns im Bann der Situation. Während das Fahrzeug in einem Winkel, der uns geradezu verrückt vorkam, in die Spalte hinunterfuhr, während wir uns an allen möglichen Vorsprüngen und Griffen festklammerten, während die Motoren und Lager ihr schauerliches Lied sangen und heulten, hob sich die Schnauze des Schneemobils wieder. Wir befanden uns in einer dicken Schicht Schnee und fuhren über einen unbekannten Grund dahin. Niemand sprach, niemand reagierte.

Zentimeterweise wühlten sich die Raupe und die Räder durch den Schnee und über das Eis.

Langsam hob sich der Bug wieder.

“Ich glaube, wir kommen noch einmal davon!” murmelte Fartuloon und gab mehr Energie auf die sechs Motoren in den Naben der gewaltigen Räder. Wir erkletterten langsam und immer wieder abrutschend die gegenüberliegende Steigung. Jeder von uns stellte sich etwas anderes vor. Ich glaubte, daß wir uns auf dem Boden und den beiden Hängen eines Grabens bewegten, der in schneelosen Zeiten eine Moorlandschaft entwässerte.

Die Profile der Räder rutschten durch.

Mit krachendem und schürfendem Geräusch griffen die Zacken der Raupe ein und schoben uns langsam den jenseitigen Hang hoch. Immer wieder rutschten wir dabei meterweise zurück.

Eine Stimmung, als wären wir berauscht oder nicht bei Sinnen, ergriff uns im Innern der Kabine. Durch die Frontscheibe sahen wir nichts anderes als den Schnee und den Himmel, der über uns in einem fahlen Grau leuchtete.

“Ich glaube, wir schaffen es!” rief Fartuloon.

Der Ölbrenner fauchte wie besessen. Der Druck des Dampfkessels ließ die Turbine heulen und winseln. Räder und Raupe kratzten auf dem gefrorenen Untergrund. Wie in Zeitlupe hob sich der Wagen und schob sich wieder auf die waagrechte Landschaft hinauf.

“Wir haben es geschafft!” sagte Fartuloon, als wir aus dem V-formigen Graben herausgekrochen waren.

“Mit unseren Schweißtropfen während dieses Versuches hätten wir einen breiten Weg bis zum Warmen Auge schmelzen können!” meinte Eiskralle. “Und inzwischen müssen wir ein Nachtlager suchen, Fartuloon!”

Der Bauchaufschneider setzte langsam die Geschwindigkeit des Fahrzeugs hinauf, drehte sich in seinem Sitz um und grinste den Chretkor an.

“Ich ziehe die langsame, aber sichere Tour vor”, sagte er. “Je länger wir das Fahrzeug benutzen können, desto besser ist es für uns.”

Die Geschwindigkeit erhöhte sich.

Wir hatten an diesem Tag eine breite Spur hinterlassen, die kaum zu übersehen war. Es drohte auch weder ein Sturm noch ein schwerer Schneefall ... also würden die Kralasenen unseren Weg durch das Moor mit den einzelnen Bäumen, Felsen und Hügeln genau verfolgen können. Fartuloon und ich konnten uns verteidigen. Eventuell würden wir auch eine Übermacht abwehren können. Aber Farnathia und Eiskralle würden sterben, wenn uns die Häscher des Blinden Sofgart erreichen. Die Geschwindigkeit des Fahrzeugs nahm wieder zu. Wir fuhren immer noch nach Norden und würden auf unserem Weg das Tal des Dampfes erreichen und den Ort Adjover. Aber wann. Und auf welchem Weg? Und nach welchen Abenteuern? Keiner von uns wußte es. Glaubte Fartuloon tatsächlich, seinen Stützpunkt vor den gedungenen Mördern erreichen zu können.

Ich wandte mich an ihn.

“Mein Freund und Lehrer!” sagte ich so laut, daß auch Farnathia und Eiskralle es verstehen konnten.

“Ich höre!” gab Fartuloon zurück.

“Wo und wie verbringen wir heute die Nacht?”

“Irgendwo. Ich weiß es noch nicht. Wir haben noch einige Stunden bis zur Dämmerung!”

“Richtig. Aber drei Leute hier in der Kabine haben dieses Blasse Land noch nie durchquert.”

Fartuloon lachte rauh.

“Es gibt in dieser Gegend wenige Verstecke. Das gilt glücklicherweise auch für die Schneegeister.”

Ich glaubte mich wieder einmal zu erinnern. Ich saß in einem lautlos dahingleitenden Fahrzeug—ganz im Gegenteil zu dieser ratternden und stinkenden Kiste—und schwebte über eine Fläche, die endlos schien. Eine milde Sonne strahlte auf die ebene Landschaft. In der Ferne zeichneten sich trichterförmige, große Bauwerke ab. Auf eines dieser künstlichen Gebirge steuerte ich zu. “Ich würde mich nicht wundern ...”, begann ich. Fartuloon warf mir einen besorgten Blick zu.

“Du träumst schon wieder!” sagte er in strengem Ton.

“Ich erinnere mich!” murmelte ich und spürte, wie die fremden Bilder zu verblassen begannen.

“Ach was!” sagte Fartuloon und schlug auf seinen Harnisch, daß es dumpf krachte. “Erinnerungen! Es sind die unreifen Träume eines Heranwachsenden!”

Wir befanden uns wieder in der trostlosen, weißen Einöde des Blassen Landes. Neben uns wanderte ein riesiger, undeutlicher Schatten über die Schneefläche. Die letzten Sonnenstrahlen fielen waagrecht durch die Fenster und erzeugten ein merkwürdig stechendes, rotgoldenes Licht, in dem alles eine Verzauberung anzunehmen begann. Fartuloon, der Bauchaufschneider, sah aus wie der Held aus einem alten ARKON-Drama.

“Wir werden heute mitten in der Einöde übernachten!” sagte ich vorwurfsvoll. “Hier, mitten auf der ebenen Fläche der schneebedeckten Tundra!”

Fartuloon lachte und schüttelte den Kopf.

“Wir werden heute weiterfahren!” sagte er hart. “Mit Schweinwerferlicht!”

“Ich glaube nicht, daß mir das gefällt!” schrie Eiskralle von hinten. Er kümmerte sich zusammen mit Farnathia um das abendliche Essen.

“Dir wird noch viel weniger gefallen, wenn ein Kralasene deinen durchsichtigen Kopf von dem transparenten Körper schneidet”, gab Fartuloon zurück. “Atlan und ich werden uns alle zwei Stunden abwechseln. Das vergrößert unseren Vorsprung.”

Das Fahrzeug ratterte weiter, genau nach Norden. Es wurde dunkler von Minute zu Minute. Wir alle, Fartuloon nicht ausgenommen, begannen uns vor dieser Nacht zu fürchten. Aber bis zur Station gab es noch viele ähnliche Nächte, und auch andere Gründe, uns zu fürchten.

*

Sechs Tage.

Sechs Tage und drei Nächte bewegten wir uns weiter. Das einzig Wunderbare daran war, daß der Wagen nicht zusammenbrach. Die Geräusche steigerten sich von einer Tageshälfte zur anderen. Schließlich fiel ein Motoraus. Wir fuhren mit nur fünf angetriebenen Rädern weiter.

Eiskralle litt und schlief abwechselnd. Langsam starb auch der letzte Versuch einer normalen Unterhaltung.

Als wir das Tal der Dämpfe erreichten, mußte wieder Fartuloon das Steuer übernehmen.

Er lenkte den krachenden und jaulenden Wagen durch Dampfwolken, die unter uns aus plötzlich entstehenden Spalten emporbrachen und uns einhüllten. Unsere breiten Räder wälzten durch schlammige Pfützen, in denen Blasen in allen Farben und mit blubbernden Geräuschen platzten und übelriechende Dämpfe ausstießen. Wir durchquerten schweigend und hustend, mit tränenden Augen und unsere Pelze vor Mund und Nase gepreßt, dieses Tal. Es wurde unerträglich warm—und sofort schrie Eiskralle seine Angst wieder hinaus, auseinanderzufließen und zu sterben.

Das Fahrzeug kletterte, eine pechschwarze Rauchwolke hinter sich herschleppend, die treppenartig abgelagerten Sinterterassen hinauf, die von heißem Wasser schlüpfrig waren. Die Raupe griff mit ihren abgenutzten und scharf

zugeschliffenen Elementen in den abgelagerten Kalk und zerstörte Farben und Strukturen.

“Hier gibt es”, ein Hustenanfall unterbrach ihn, “keine Schneegeister!” sagte Fartuloon.

“Ein schwacher Trost!” stellte ich würgend fest.

Krachend zerbarsten die Umrandungen riesiger Tümpel, als wir darüber hinwegfuhren. Schlamm und Wasser floß an allen Seiten von den wulstigen Reifen herunter. Es war windstill, und die Glocke aus Dampf und Dunst und schweren Gasen, die über diesem Stück Tal hing, hüllte uns ein und machte alle Geräusche leiser. Wieder hatten wir abgekürzt. Noch immer betrug unser Vorsprung mehr als einige Stunden, denn sonst hätten wir ein Fahrzeug der Kralaseneu sehen müssen.

Das Fahrzeug durchstieß die Nebelwand.

Fartuloon setzte die Geschwindigkeit herauf, als wir den Talkessel verlassen hatten und über eine lockere Schicht Asche, Kies und Bimssteinbrocken einen Hang hinunterschitterten. Der Wagen nahm einen gewaltigen Anlauf und fuhr wieder in eine Ebene hinein.

Wir rissen die Fenster auf, obwohl die frostkalte Luft stechend nach uns biß. Das Rohr begann wieder dunkel zu glühen.

“Dort vorn, am Horizont ... seht ihr es?” fragte Fartuloon.

Ein Strahl Dampf säuberte die Scheiben vor uns. Wir erkannten eine Ebene, die sich nach allen Seiten erstreckte. Nur geradeaus, in absolut nördlicher Richtung, stieg das Gelände sanft an. Am Horizont, vielleicht zwei Tagereisen weiter, erhob sich eine fast senkrechte Säule. Sie durchmaß weitaus mehr als zehn Kilometer und erstreckte sich bis zu der Grenze über uns, an der jener Dampf oder Rauch mit dem Hochnebel verschmolz. Hinter den Nebeln leuchtete, riesig und fahl, die Sonne Gortavors. Ein Bild, das allein durch den Anblick schwermütig machte.

“Ich sehe es. Adjover?”

Der Bauchaufschneider nickte langsam.

“Wir haben noch eine Menge Schneegebiete vor uns. Dort, der Streifen. Am Rand des Warmen Auges liegt Adjover.”

Wir konnten die Unterschiede sehen. Als wir den Knick zwischen dem Flußhang und der Ebene erreichten, wühlten sich Räder und Raupe wieder durch Schnee, der immer tiefer wurde. Bis kurz vor Adjover gab es Schnee und Eis, dann begann die eisfreie Zone um das Warme Auge. Die Lage dieses Kraters verriet sich durch die ansteigende Dampfsäule, die sich jetzt, in der fast windstillen Zeit, nicht bewegte.

“Wann erreichen wir den Ort?” fragte Farnathia mit mutloser Stimme. Ihr Gesicht drückte aus, was wir fühlten: Einsamkeit, trostlose Melancholie und die Erwartung von Terror und Gewalt in der Siedlung, die wir unbedingt anlaufen mußten.

Vor mir leuchtete flackernd ein Warnlicht auf.

“Fartuloon! Schnell, die Energie abdrehen!”

Zu spät!

Winselnd fraß sich abermals ein Lager fest. Der zweite Motor fiel aus. Es war das Energieaggregat für das letzte Rad auf der rechten Seite. Fartuloon schaltete schnell, aber das Klicken des Schalters war nur eine zusätzliche Sicherheit für unsere Ohren.

“Auch mit der Raupe allein würden wir es schaffen!” sagte er. “Noch haben wir genügend Reserven.”

Er steuerte mit unveränderter Geschwindigkeit weiter.

*

Alles im Bannkreis dieses Gefährts befand sich am Rand der Leistungsfähigkeit. Wir fuhren mit nur noch drei Motoren—glücklicherweise funktionierte die Raupe noch. Die Hügel und Täler des letzten vorpolaren Gebirgszugs tauchten aus dem Nebel auf, je höher wir kamen und je mehr wir uns dem Krater näherten.

Es war ein strahlender, sonnenfunkelnder Morgen, als wir den Rand des Eises erreichten.

“Wir müssen uns Adjover ganz vorsichtig nähern. Zu viele Männer sind schon hier, umgekommen, weil sie nicht auf Anruf stehenblieben!” sagte Fartuloon.

“Ich sehe nichts von der Siedlung!” beharrte Eiskralle.

“Hinter der Kuppe hier liegt ein Tal vor dem Kraterrand. Dort befindet sich, vor den Stürmen ziemlich gut geschützt, die Siedlung. Man sieht sie erst, wenn man die Tore passiert!”

“Ich verstehe:”

Farnathia war abgemagert und hatte etwas von ihrer Schönheit eingebüßt. Aber einige Nächte Schlaf und gutes Essen würden sie wieder strahlend werden lassen, so wie ich sie kannte und liebte. Eiskralls Laune befand sich am untersten Tiefpunkt. Alle seine Ängste brachen hervor.

Ich selbst war müde und ausgelaugt. Der Mangel an Schlaf, die eintonige Verpflegung und die ständige Anspannung aller Nerven, weil wir mit Angriffen und Verfolgung rechneten, hatten uns erschöpft. Ich sah es an den harten Linien um den Mund meines alten Freundes, und ein gelegentlicher Blick in den Rückspiegel sagte mir, daß ich nicht besser aussah.

“Werden wir es schwer haben in Adjover, der Siedlung der Gesetzlosen?” fragte ich, als der Wagen sich keuchend die letzte Windung der Paßstraße hinaufschraubte, die ihren Namen nicht verdiente.

“Sehr schwer. Nur bis zu dem Zeitpunkt, an dem wir akzeptiert sind. Umman ist ein Tyrann, und wir müssen ihn einschüchtern!”

Fartuloon grinste; er schien sich auf die Auseinandersetzungen zu freuen. Von uns konnte ich das nicht sagen.

Wir haßten diesen Ort, bevor wir ihn gesehen hatten.

6.

Fauchend und zischend entwich aus dem Überdruckventil eine gewaltige Dampffahne, hüllte uns ein und machte die Posten auf dem doppelten Tor auf uns aufmerksam. Wir hielten mit unserem halb funktionsunfähigen Wagen vor dem südlichen Eingang der Siedlung Adjover am unmittelbaren Rand des Warmen Auges. Tatsächlich hatte die Temperatur auf den letzten Kilometern ständig zugenommen und

war jetzt recht angenehm; sie entsprach einem kühlen Nachmittag derjenigen Gegend, aus der wir, geflohen waren.

“Noch etwas!” sagte Fartuloon leise ... Vom Warmen Auge bis zum Pol befindet sich eine Zone, deren Wirkungsbereich bis hoch zu den Sternen reicht.

“Welcher Wirkungsbereich?” fragte ich, aufs neue beunruhigt.

“Innerhalb dieser Zone funktionieren keinerlei Energieaggregate mehr’. Eine rätselhafte Sperre!”

Der linke Turm war halb in den schwarzen Felsen hineingebaut, viele seiner Zinnen und Erker waren bearbeitete Felsvorsprünge. Der Rest des Bauwerks war mit schwarzen ineinander verzahnten Quadern ergänzt. Aus schmalen Schlitzfenstern reckten sich die Rohre von Energiegeschützen.

“Wer seid ihr?” Eine Lautsprecherstimme schrie uns an.

Fartuloon kurbelte ein Fenster herunter und schrie zurück:

“Ein heimatloser wandernder Bauchaufschneider mit seinen Kindern und einem Anhängsel. Ein Mann von elastischer Moral und vielen Kenntnissen. Ihr werdet mich brauchen können!”

Die Stimme gab zurück:

“Das wird Umman entscheiden. Ihr seid zu viert?”

“Richtig. Zu viert in einem Schneewagen, der in Kürze explodieren wird. Wir brauchen Ausrüstung. Ziehundeundeinige Nächte. Schlaf:’

“Wohin des Weges?”

“Zum Tal Kermant!”

Der andere Turm stand frei und bestand aus zylindrisch aufeinandergeschichteten Gesteinswürfeln. In den breiten Fugen der Bauwerke wuchsen Moos und kümmerliche schwarze Gräser und Farne. Die fast unkenntliche Straße mündete in den engen Einschnitt dieser Schlucht. Die Mauern, die den gewachsenen Fels und die Lavaschichten mit den Flanken der Eingangstürme verbanden, bestanden ebenfalls aus ausgesägten Brocken Lava, die wie schillernde Obsidian aussahen. Alles atmete eine düstere, feuchte und drohende Stimmung aus.

“Zum Tal Kermant? Seid ihr wahnsinnig?”

“Nein”, schrie Fartuloon. “Auf der Flucht vor Gesetz und Ordnung. Deswegen haben wir hier Station gemacht.”

Die Antwort des noch immer unsichtbaren Postens zeugte davon, daß der Name des Tales hier bekannt war. Unzählige Legenden gab es auf Gortavor vom Tal Kermant; aber ebenso sicher war, daß noch niemand dort gewesen war. Vielleicht gab es jemanden, der es erreicht hatte, aber er war dann nicht zurückgekommen, um den anderen von seinen Funden zu berichten. Die Legende, mit der uns Fartuloon umgab, zeigte schnell ihre Wirkung. Ein knarrendes Bohlentor öffnete sich vor dem schweren, stählernen Tor zum Tal.

Ein Posten kam heraus. Er richtete eine schwere Energiewaffe auf uns.

“Steigt aus!” sagte er schroff. “Ummau muß sehen, wer hier kommt.”

Er ging so weit zurück, daß er uns im Auge behalten konnte und vor einem schnellen Angriff geschützt war. Wir befanden uns vor der letzten Bastion der arkonidischen Zivilisation auf der Welt Gortavor. Jenseits des schweren Tores, das man bestenfalls mit Energiewaffen aufschießen konnte, sahen wir die gedrungenen

schwarzen Kuppeln und blockartigen Hütten der Ausgestoßenen. Das Gesicht des in Fell gekleideten Postens verhieß nichts Gutes. Verfeinerte Kultur würden wir hier vergebens suchen.

“Ummau sieht alles?” fragte der Bauchaufschneider und zeigte sich mit seinem Schwert, dem Skarg, und dem blankgewetzten Harnisch.

“Alles. Durch diese Linsen dort!”

Die kindergroße Erscheinung des fremdartigen Chretkors schien den Wächter nicht zu verblüffen. Aber schon als er den weißen Stiefel sah, den Farnathia seit unserem Aufenthalt in Seuders Weißen Zelten trug, riß er Augen und Mund auf.

Was ist das?” fauchte er aufgeregt.

“Meine kränke Schwester!” sagte Fartuloon schnell. “Siehst du nicht ihr ausgezehrt Gesicht?”

Der Posten lachte knurrend. Ich griff nach meinem Dolch.

“Ich sehe nur, daß es eine Frau ist. Eine schöne Frau. Vielleicht wird sie Umman haben wollen.”

Ich lehnte mich mit gespannten Muskeln an den Radkasten. Farnathia zuckte unter den gierigen Blicken des Mannes zusammen und kam zu mir heran. Eiskralle sah sich um, während Fartuloon das Ganze mit der Miene eines verdrossenen, aber gesprächswilligen Händlers betrachtete.

“Was habt ihr bei euch, von solchen Leckerbissen abgesehen?” brummte der Mann und steckte seinen Oberkörper in den Aufbau des Fahrzeugs.

“So gut wie nichts. Leere Oltanks, fast keine Nahrungsmittel mehr, ein paar ausgeleierte Waffen ... das übliche. Weder Kostbarkeiten noch Überraschungen.”

Hinter einem der Schlitze verfolgten ein Paar Linsen jede unserer Bewegungen. Jener Umman schien der Herrscher dieser Siedlung zu sein. Das Vorhandensein von Energiewaffen bedeutete, daß die von Fartuloon geschilderte Zone hier noch nicht wirksam war.

“Besonders freundlich seid ihr hier nicht!” stellte Fartuloon fest, als der Posten zurücktrat und einen scharfen Blick hinauf zu den Linsen warf.

“Wir lassen nicht jeden herein!” sagte der Mann.

“Ich bin auch nicht jeder!” gab der Bauchaufschneider zurück. “Vielleicht rettet meine Kunst dem einen oder anderen Mann das Leben. Ich amputiere, heile, schneide auf und nähe zu, verschönere und kenne viele Rezepte für Salben. Dein Ausschlag hinter dem Ohr, zum Beispiel ... ich glaube, ich kann dir etwas empfehlen!”

Der Posten gab einigen unsichtbaren Männern einen Wink. Irgendwo begannen sich knirschend Zahnräder zu drehen und Zahnstangen zu bewegen.

“Wie kannst du helfen?”

Fartuloon grinste ihn wohlwollend an.

“Mit einem Rat!”

“Welcher Rat?”

“Nimm viel frisches Wasser und Seife!” sagte Fartuloon. “Wir dürfen hinein?”

“Ja. Haltet auf dem Marktplatz. Dort werdet ihr erwartet. Glaubt nicht, daß ihr hier ein leichtes Leben haben werdet.”

Wir stiegen langsam ein, ich setzte mich vor die Steuerung.

“Nachdem wir dich kennengelernt haben”, sagte Fartuloon in falscher

Freundlichkeit aus dem Sitz heraus, "glauben wir nicht recht daran!"

Das Gittertor zog sich langsam in den Berg zurück. Eine seltsame Siedlung. Schützte sie durch dieses Tor oder deren mehrere sich selbst vor unerwünschten Eindringlingen, oder sollte das Land vor den Bewohnern Adjovers geschützt werden? Wir wußten es nicht, aber wir waren auf alles vorbereitet.

"Denkt daran, was ich euch in den letzten Tagen erzählt habe!" warnte Fartuloon.

"Wir denken daran. Gibt es hier ein Gasthaus, ein Hotel oder so etwas Ähnliches?"

"Nicht bekannt!"

Offensichtlich mit letzter Kraft rollte unser Fahrzeug eine gewundene Straße entlang, die mit Unrat übersät war. Der gesamte Ort schien unter einer Dunstglocke zu liegen. Ein Teil des üblen Geruches stammte ohne Zweifel aus den Spalten des vulkanischen Bodens, aus Abgasen der nahen Kraterlandschaft.

Wir erblickten kleine bunkerähnliche Gebäude mit kleinen Fenstern. Überall wucherte dieses unansehnliche Moos. Die kümmerlichen Rasenflächen, die seit Jahrhunderten oder länger keinen Schnee gesehen hatten, waren mit weggeworfenen und verrottenden Gegenständen übersät. Allmählich, im Lauf einer Strecke von vielleicht fünfhundert großen Schritten, standen die Gebäude näher beieinander. Einige runde Kuppeln, wie aschebedeckte Iglus aussehend, unterbrachen die größeren, schmaleren Hausfronten.

"Eine widerliche Stadt!" sagte Farnathia voller Abscheu.

"Zugegeben. Aber die einzigen Möglichkeiten liegen hier. Wir verhungern sonst, und dieses Vehikel können wir nicht mehr weiter benutzen!" gab Fartuloon zu.

Unter gespanntem Schweigen kamen wir zum "Platz" dieser Siedlung.

"Es ist hier ebenso dreckig wie überall!" meinte Eiskralle.

"Aber es ist der zentrale Schmutz!" lachte Fartuloon. "Atlan! Du hast ab jetzt die volle Verantwortung für das Mädchen. Denke daran: Hier ist Terror das geltende Gesetz. Wer herrscht, herrscht durch Gewalt. Wer überlebt, tut es deshalb, weil er stärker oder schneller war."

"Ich werde mich danach richten!" versprach ich.

Wir hielten neben einem amtlich aussehenden Haus an. Ein Drittel der runden Häuserfront öffnete sich und gab den Blick frei auf ein trapezförmiges Grundstück, auf dem einer der größten Iglus dieses Dorfes stand. Auf dem Dach der Drittelkugel befanden sich in einem mehrfach durch Scharten durchbrochenen Turm Energiewaffen, Ortungsschirme, Lautsprecher und Mikrophone und Antennen. Die Projektormündungen hatten uns verfolgt und blieben auf uns gerichtet, selbst als wir anhielten.

Ich sprang neben dem Fahrzeug zu Boden, nachdem ich die verschiedenen noch funktionierenden Systeme auf geringste Leistung gestellt hatte. Das Sicherheitsventil klemmte; irgendwann in der nächsten Zeit würde, falls der Dampfdruck nicht durch die Turbine verbraucht wurde, der Kessel detonieren. Eine trostlose Stimmutig empfing uns.

Eine Reihe Männer, alle gleich grimmig und böse aussehend, baute sich vor uns auf. Behäbig wie ein Würdenträger aus der Sänfte entstieg Fartuloon dem Fahrzeug.

“Gegrüßt seid ihr, Männer von Adjover!” sagte er mit hallender Stimme. Eisiges Schweigen schlug uns entgegen. Eiskralle, bis zur Unkenntlichkeit in seinem Fellmantel ver mummt, verließ den Wagen und blieb schräg hinter dem Bauchaufschneider stehen.

Ich langte hinter mich und hob das Mädchen aus dem Einstieg.

“Ihr seid unhöflich!” rief Fartuloon aufgebracht. “Begrüßt man so einen wandernden Arzt?”

Einer der Männer richtete seine stechenden Augen auf das Mädchen, das unschlüssig neben mir stand. Ich nahm ihre Hand, und sie beruhigte sich langsam.

“Dieses Mädchen hier!” sagte er. “Sie soll zu uns kommen!”

Fartuloon lachte hart.

“Was wollt ihr mit einem jungen Mädchen, das zudem noch an einer ansteckenden Krankheit leidet? Sie ist nicht aus eurer Welt. Und ihr seid nicht aus ihrer Welt.

Wir sind hierhergekommen, weil wir Ruhe, Ausrüstung und einen Schlitten für den Gletscher brauchen. Unser Ziel ist das Tal Kermant.”

Die Männer umringten uns. Ich schob meine Hand unter die Pelze und griff nach dem Dolch. Unsere kleinen Energiewaffen wollten wir, wenn es sich vermeiden ließ, nicht zeigen und nicht gebrauchen. Fartuloon und ich waren schnell genug, und wen Eiskralle in die Finger bekam, der würde sich niemals wieder einen Gegner suchen können.

Als die etwa elf Männer einen Halbkreis bildeten und uns sehr genau gemustert hatten, schien einer von ihnen, ein riesiger, vierschrotiger Arkone mit einem verwilderten Zopf, eine Idee gefaßt zu haben:

“Wir brauchen Frauen in unserer Siedlung!” sagte er. “Wir haben hier wenig Freude. Wenn ihr etwas kaufen müßt, dann brauchen wir einen Gegenwert dafür.”

Mit einem wehleidigen Lächeln erklärte Fartuloon:

“Wir dachten eigentlich nicht daran, in Naturalien oder Dienstleistungen zu zahlen. Ihr habt genug Frauen hier, und meine Schwester, die zudem krank ist—seht ihr nicht die Spuren der Auszehrung und des grünen Hustens in ihrem schmalen Gesicht?—, kann ich nicht hergeben. Sie wird noch gebraucht.”

Ein überraschtes Murmeln erhob sich. Linsen und Richtmikrophone deuteten nach wie vor in unsere Richtung.

“Das Mädchen paßt hierher. Sie wird uns das Leben verschönern!” schrie einer der Männer. Er trat vor, musterte Farnathia genau und streckte dann die Hand aus, um ihre Kapuze vom Kopf zu schieben. Noch beherrschte ich mich, aber mir entging der warnende Seitenblick des Bauchaufschneiders keineswegs.

“Sie ist schön!” sagte der Siedler entgeistert, als habe er das Gegenteil erwartet.

“Wir mieten für einige Tage ein Haus, in dem wir schlafen und Wasser heiß machen können!” warf ich ein. Ich merkte, daß meine Stimme heiser geworden war vor unterdrückter Wut und Nervenanspannung.

“Umuran wird sie sehen wollen. Vielleicht wird sie in seinem Bunker bleiben!” sagte der Anführer laut und deutete mit dem Daumen auf den waffenstarrenden Igiu.

Fartuloon schaltete sich ein und ging auf den Riesen zu.

“Ihr werdet uns nicht anrühren. Ich fordere Gastfreundschaft und Gastrecht! Es muß gewährt werden!”

Ein schallendes Gelächter war die Antwort.

“Dicker!” schrie der Anführer. “Du belustigst uns! Du machst uns Spaß. Hier haben wir das Recht! Ihr werdet tun, was wir euch befehlen!”

“Zweifellos wird es umgekehrt sein!” knurrte Fartuloon. “Du bist nicht nur verschmutzt und stinkst, sondern auch deine Frechheit ist bestechend.”

Mit einem Wutschrei stürzte sich der Riese auf den Dicken. Fartuloon verwandelte sich binnen einer Zehntelsekunde von dem Bild eines lethargischen Händlers in einen wirbelnden Körper, dessen Konturen verwischten. Er griff nach dem ausgestreckten Arm, drehte und bückte sich, warf sich nach vorn und gleichzeitig zur Seite, setzte mit atemberaubender Schnelligkeit einige kunstvolle Griffe an und warf den Mann über seine Schulter. Kurz bevor der schwere Körper auf den Boden krachte, war ein Geräusch zu hören, als ob ein dünnes Stück Holz bräche; ein Schrei gellte über den runden Platz, und einige wassertragende, vierschrotige Frauen am anderen Ende blieben ruckartig stehen. Zwei Männer kamen von beiden Seiten auf mich und das Mädchen zu.

“Bleibt stehen!” zischte ich, heiser vor Wut. Ich riß meinen Dolch heraus und sprang einen Schritt zurück, bis ich den Wagen berührte. Farnathia flüchtete sich zwischen zwei der riesigen Reifen. Die Männer ließen sich nicht aufhalten.

Ich sprang geduckt auf den einen zu, trat ihm die Beine unter dem Körper weg und wirbelte herum. Ich unterlief einen furchtbaren Schwinger, stach zu und traf den Angreifer in die Schulter. Die spitze Klinge fuhr durch das Fell und das Leder.

Der Mann schrie auf und taumelte zurück. Ich drehte mich schnell herum und sah, wie sich der andere Angreifer aufstemmte und auf mich zukam. Mein Arm schnellte nach vorn, der Dolch war nur eine Verlängerung. Ich parierte mit der Klinge seinen Schlag, schlitze ihm den Unterarm auf und sprang wieder zurück zu Farnathia. Das Mädchen drängte sich zitternd zwischen die Reifen. Während Fartuloon mit einer Serie schneller, kurzer Schläge einen Mann niederschlug, nach einem anderen griff und dessen Kopf gegen seinen krachenden Brustpanzer rammte, sprang der kleine Chretkor an einem der Männer hoch und umfaßte dessen Kopf mit beiden Händen.

Der Schrei, den der Angreifer ausstieß, erstickte nach kurzer Zeit in einem gurgelnden Stöhnen.

Der Kopf des Mannes, von den Kinderhänden im eisernen Griff gehalten, bedeckte sich mit weißem Reif. Der Atem des Mannes, zugleich mit dem erstickten Schrei ausgestoßen, verwandelte sich in eine Dampf Wolke. Der Kopf erstarrte binnen weniger Sekunden zu Eis. Eiskralle sprang wieder auf den Boden herunter, lief zwischen den Beinen einiger anderer Angreifer hindurch und faßte den Arm eines Mannes an, der sich von der Seite auf das schluchzende Mädchen stürzen wollte. Noch immer griff der Insasse des Iglubunkers nicht ein. Wieder schrie ein Mann auf, schüttelte seinen Arm und rannte davon.

Der erste Angreifer, der das Unglück gehabt hatte, an Eiskralle zu geraten, blieb noch einige Zeit lang auf dem Platz stehen. Dann knickte er in den Knien ein und fiel zu Boden. Seine Arme machten einen schwachen, reflexhaften Versuch, den Körper abzufangen, aber der Kopf schlug schwer auf das löcherige Pflaster—und zerbrach in tausend Eissplitter:

“Hört auf!” donnerte Fartuloon und wischte einen Mann von sich weg, als sei es

ein kleines lästiges Tier. Ich stand schützend vor Farnathia und bedrohte jeden, der näher kam, mit dem blanken Dolch.

Die Männer erstarrten, als sie sahen, was geschehen war.

Sie blickten keuchend auf den Toten, dessen Kopf am Hals abgebrochen war.

Dann wandten sie sich um und flohen. Wir blieben allein auf dem Platz zurück.

Fartuloon kam zu uns heran und sagte kurz:

„Vermutlich werden wir jetzt akzeptiert. Wir bleiben nicht länger als zwei Tage hier.“

„Wo—hier?“ fragte ich.

Wir brauchten ein Haus und jemanden, der uns einige Dinge verkaufte oder vermittelte. Fartuloon deutete über den Platz auf eine Gruppe von Männern und Frauen, die schweigend dem schnellen Kampf zugesehen hatten. Auf diese Gruppe rannten auch unsere übriggebliebenen Angreifer zu.

„Geh dorthin und frage. Mit Nachdruck!“

„In Ordnung!“ erwiderte ich, nickte Farnathia beruhigend zu und ging schnell über den Platz. Als ich zwanzig Schritte zurückgelegt hatte, erscholl ein Zischen in der Luft, dann eine hallende, dunkle Stimme. Der Klang beherrschte die gesamte Siedlung.

„Hier spricht Umman. Ich habe euren Kampf gesehen. Ihr seid schnell, aber noch lange nicht die Sieger. Energiegeschütze bedrohen euch. Kommt zu mir her!“

Das war etwas für Fartuloon. Ich ging weiter und blieb drei Meter vor der Gruppe stehen.

„Ich brauche jemanden, der mit mir spricht!“ sagte ich laut und legte möglichst viel Schärfe in meine Worte.

„Wer bist du, Umman? Deine Drohung läßt mich ziemlich kalt. Komm heraus und zeige dich! Sprich mit ‘mir!’“ schrie Fartuloon.

Die Gesichter der Arkoniden vor mir zeigten sämtliche Stadien von Verfall, Entbehrungen, Grobschlächtigkeit und verständnislosem Haß gegenüber den vier Eindringlingen.

„Wer spricht für euch?“ fragte ich schneidend scharf.

Einer von ihnen deutete stumm nach dem Iglu, dessen Bewaffnung jetzt in Bewegung geriet. Ein einziger Schuß könnte uns alle töten.

„Der Kergone!“ murmelte eine Frau furchtsam. Ihr Blick ging zwischen dem schwarzen Iglu und Fartuloon hin und her, der jetzt langsam auf das Bauwerk zuing.

„Ein Kergone?“ fragte ich verblüfft zurück.

„Ja. Er beherrscht uns alle!“

„Ich verstehe“, erwiderte ich, lächelte sie kurz an und ging schnell zurück zu dem Bauchaufschneider. Zögernd kamen Farnathia und Eiskralle hinter dem gedrunenen, wuchtigen Mann heran.

Ich deutete auf das Bauwerk und sagte:

„Umuran ist ein Kergone. Er beherrscht die Siedlung. Vermutlich arbeitet er nichts und läßt sich ernähren.“

Aus den schweren, gerichteten Lautsprechern kam ein bellendes Gelächter. Dann sagte der Chef von Adjover:

„So ist es! Ich bin Kergone, und das ist hier etwas Besonderes. Ich herrsche über sie alle. Kommt zu mir, und wir werden handeln.“

Wieder mußte ich Fartuloon bewundern. Er hob die Arme und rief beschwörend:
"Herr! In deiner Nähe scheint es am sichersten in dieser verrufenen Schlucht zu sein. Dürfen wir unser wertvolles Fahrzeug im Schatten deines Iglus abstellen?"

"Meinetwegen!"

Fartuloon sah mich bedeutungsvoll, aber kurz an. Er deutete auf das Fahrzeug, um das sich jetzt einige verwahrlost aussehende Kinder versammelten.

"Heize den Kessel kurz auf und bringe dann das Ding neben den Eingang. Sonst stehlen sie noch unsere wenigen Vorräte und die verrosteten Patronen!" sagte der Bauchaufschneider.

Ich wagte, um ganz sicherzugehen, eine Fangfrage.

"Aber ... der Druck ist niedrig!"

Fartuloon funkelte mich in gespielterm Ärger an und sagte laut:

"Dann heize dem Ding ein, verdammt! Bist du blöde, Atlan?"

"Schon gut! Reg dich nicht auf!" gab ich zurück. Ich hatte verstanden. Ich ging ohne sonderliche Eile zurück zum Wagen, stieg ein und schob sämtliche Regler weit nach unten. Im Brenner entfachte der Zerstäuber eine wahre Flut. Der Kessel, dessen Sicherheitsventil den Dampf nicht ausgelassen und somit den Druck nicht abgebaut hatte, war voll. Langsam drehten sich die Räder. Die Raupe riß Steine aus dem schwarzen Vulkangesteinpflaster. Ich steuerte den Wagen vorsichtig über den Platz, die breite Gasse entlang und stellte ihn direkt neben die runde Eisentür, die in den Iglu führte. Als ich auf den Boden sprang, hatte ich alle unsere Waffen und die schwere Tasche mit dem wichtigen Gepäck bei mir.

"Gut. Stell das Zeug irgendwo hin!" sagte Fartuloon.

Die Impulskanone auf dem Dach des Iglus war nach allen Seiten frei beweglich. Nur ein Streifen von ungefähr vier, fünf Meter rund um den Iglu lag außerhalb des Schußwinkels. Ich nahm das Gepäck und trug es scheinbar achtlos auf den Iglu zu und legte es hundertzwanzig Grad vom Vorderteil des Wagens entfernt ab.

"Wartet, bis ich die Tür öffne!" schrie der Lautsprecher.

Fartuloon und ich berechneten, wie lange wir noch Zeit hatten. Es mußte ein Überraschungsangriff werden. Ich überlegte kurz, dann schrie ich:

"Eiskralle! Farnathia! Kommt einmal her! Hier ist ein Brunnen. Wir können trinken und uns waschen!"

Ich wirkte so drängend, daß sie gehorchten. Much Fartuloon kam nach einem lässigen Rundblick hinter uns hergeschlendert. Wir gingen um die Umrundung des sauberen Quellenausflusses herum und zogen Handschuhe aus und schlugen die Kapuzen zurück.

Wir warteten ...

7.

Die Kergonen waren ursprünglich Pseudoamphibien. Wesen, die sich an Land und im Wasser gleich gut bewegten. Sie waren humanoid, annähernd so groß wie wir und von Kopf bis Fuß mit einer dunklen Schuppenhaut bedeckt. Sie wirkten auf einen normalen Arkoniden immer etwas wie gepanzerte Kröten mit einem exzellenten

Verstand. Wie ein Kergone bierhergekommen war, konnte als Rätsel gelten. Daß es ihm gelungen war, durch blanken Terror eine derart verwilderte Gruppe von Arkoniden zu beherrschen, grenzte an ein Wunder. Trotzdem bestand die Tatsache, daß es hier in Adjover einen bunkerähnlichen Bau gab, auf dessen Spitze tatsächlich eine Impulskanone rotierte. Allerdings deutete ihr Projektor augenblicklich nicht auf die vier Ankömmlinge.

Eiskralle wisperte, fast unhörbar über dem Wasserspiegel, der seinen kristallklaren, durchsichtigen Kopf wiedergab:

“Warum waschen wir uns hier, Atlan?”

Ich massierte meine Augen und blickte durch die Finger auf den runden Eingang und den heftig rauchenden Schlot unserer Maschine, die ihren letzten Sekunden entgegensah.

“Weil wir diesen Kergonen überzeugen müssen!”“ gab ich ebenso leise zurück. Fartuloon grunzte zufrieden und dachte:

Dieser Atlan! Ein derart gerissener Kerl! Ich hätte nicht gedacht, daß er diesen unausgesprochenen Befehl derart klar verstehen würde. Er besitzt tatsächlich den alten Gonozal-Verstand! Kurzum: eine Freude für einen jeden Lehrer, ein solcher Schüler.

“Wovon überzeugen, Liebster?” flüsterte Farnathia. Als ich wieder einmal ihr Gesicht und ihren Kopf, den Hals und die feinen, schlanken Hände sah, konnte ich sowohl die gierigen Ad-‘jover verstehen als auch den häßlichen Kergonen. Sie hatten das Mädchen gesehen und wollten es besitzen.

“Daß er uns das volle Gastrecht zu gewähren hat!”“ murmelte Fartuloon.

Wir brauchten nicht lange zu warten.

Während wir versuchten, das Bild von durstigen und ungewaschenen Besuchern zu geben, die sich auf das lang entbehrte Wasser stürzten, beobachteten wir das Fahrzeug und den Igiu.

Wir handelten instinktiv und warfen uns zu Boden.

Niemand sah es, aber jeder merkte es. Der schwere, stählerne Druckkessel aus molekülvernetztem Stahl wurde vom Druck des hochgespannten Dampfes zerfetzt. Es gab einen harten Schlag, dann wirbelten Trümmer, Räder, die schweren Teile der Raupe, Gesteinsbrocken und dünnes, bis zur Unkenntlichkeit zerfetztes Blech nach allen Seiten. Eine riesige Dampfwolke breitete sich nach allen Seiten aus, während wir aufsprangen, unsere Energiewaffen hervorsuchten und den aus der Luft fallenden Trümmern auswichen.

“Schnell! Ich an der Spitze!” sagte Fartuloon.

Wir rannten wie wild auf den Eingang des Iglus zu. Die Mauer war eingedrückt, und das runde Schott hing schief, in der Mitte nach innen geknickt, in den zerborstenen und aus dem Stein gerissenen Angeln. Mit einem einzigen Tritt schleuderte Fartuloon den verbogenen Deckel in den Raum hinein, sprang hinterher und landete im ersten Drittel des Raumes.

Ich stürzte hinter ihm her und richtete den kleinen, kurzläufigen Strahler auf das Wesen im Zentrum des großen, runden Raumes.

“Hier sind wir!” sagte Fartuloon mit unnatürlicher Ruhe. “Und ich muß sagen, daß ich erstaunt bin.”

Umman war ein Krüppel!

Er hockte in einem Wagen aus Rohren, Stahldrahtverstreben, einer Energiezelle, einem Dutzend Servomotoren und dicken, breiten Rädern. Der Kergone saß vor einem Schaltpult einfacher Bauart, auf dessen schräger Fläche jetzt einige Warnlampen leuchteten. Die Bildschirme waren ausgefallen, leer und stumpfgrün.

“Ich bin nicht weniger erstaunt!” sagte der Kergone mit seiner dumpfen Stimme. Sie klang, als spräche er durch eine Schicht schmutzigen Wassers.

“Immerhin zeigst du Haltung, Umman!” sagte Fartuloon. Eiskralle und Farnathia drängten sich in den Raum. Wir sahen einige andere Servomechanismen, einen Ausgang, der irgendwohin, aber nicht innerhalb der Iglumauern ins Freie führte, eine Lagerstatt und die Einrichtungen, die ein Mann zum angenehmen Leben braucht.

“Ich bin der Fürst dieser Siedlung!” sagte der Kergone und musterte uns. “Es war der Wagen, nicht wahr?”

“Der Druckkessel!” bestätigte ich. “Wir wollen nichts anderes als das Gastrecht, das einem jeden Besucher zusteht.”

“Ich bin der Fürst. Ich arbeite nicht, die anderen ernähren und verwöhnen mich, weil sie mich fürchten, aber auch lieben. Ich sage ihnen, was zu tun ist.”

Fartuloon ging ruhig um den schwarzgeschuppten Kergonen herum, warf einen gelangweilten Blick auf das Schaltpult und legte den Hauptschalter herum. Die Lichter erloschen unmittelbar nach dem Klick des Schalters.

“Für die nächsten zwei oder drei Tage wirst du die Befehle geben, wie wir es dir vorsagen!” schlug Fartuloon vor. “Jetzt sind wir die Herren hier. Du hast es nicht anders gewollt, denn wir kamen in Frieden.”

“Ich werde euch bei der ersten Gelegenheit vernichten!” schrie Umman und warf haßerfüllte Blicke aus seinen großen dunklen Augen auf uns. Das Mädchen musterte er mit einem derart brennenden Blick, daß meine Hand nach dem Dolch zuckte.

“Wir brauchen Schlaf, Ruhe, Essen und Ausrüstung. Sonst nichts. Wir werden auch nichts stehlen, sondern alles bezahlen!” sagte der Bauchaufschneider. “Und wenn es Kranke geben sollte, so werde ich sie behandeln.”

Haßerfüllt warf der Kergone ihm zu:

“Die Kralasenen des Sofgart sind hinter euch her!”

“Selbst dieses Wissen wird nichts am herrschenden Zustand ändern, mein Fürst”, erklärte Fartuloon mit Sarkasmus. ‘

“Ich kann mich nicht wehren! Ich bin ein Krüppel!” schrie Umman.

“Rechne nicht mit unserem Bedauern!” schlug ich ihm vor. “Wo können wir schlafen?”

Der Kergone schwieg und starrte Fartuloon herausfordernd an. Der Bauchaufschneider wartete eine Weile, dann hob er die Schultern und richtete die Waffe auf einen offenen Schrank, der voller Konserven und Rationen war. Wir erkannten deutlich die Aufdrucke; es waren teure Importe, die irgendwie ihren Weg hierher gefunden hätten.

“Es wird unangenehm riechen, wenn ich deine Leckerbissen röste!” sagte Fartuloon und grinste Umman in falscher Liebenswürdigkeit an. Sein Finger krümmte sich um den Abzug.

“Nein! Nicht! Geht ins Haus zur rechten Hand, neben dem Brunnen. Es ist leer!”

“Recht so!” sagte ich. “Du gibst bitte eine Reihe entsprechender Befehle,

Fartuloon?"

Mein Freund schlug gegen den Brustpanzer, lachte schallend und sagte nur:

"Ja. Drei Stunden lang habt ihr Zeit für alles. Ich bin hier und werde alles so einrichten, wie wir es brauchen."

"Gut. Komm, Farnathia!"

Wir verließen, die Waffen noch immer in den Händen, den Iglu. Die Bewohner der Siedlung hatten sich zusammengefunden und bildeten in achtungsvollem Abstand einen Wall fellbedeckter Körper. Sie sahen hinüber zu dem kleinen Krater neben dem Iglu und zu den Trümmern, die überall herumlagen und im Moos Schwelbrände entfachten, aus denen ein dünner grauer Rauch in die Höhe stieg.

"Wir alle sind tatsächlich erschöpft!" sagte ich. "Hoffentlich finden wir, was wir brauchen."

"Ich wünsche mir ein langes, heißes Bad!" murmelte Farnathia.

Wir öffneten die Tür und kamen in ein Haus, dessen Inneres würfelförmig war und in drei Ebenen angelegt schien. Eiskralle schaltete eine altertümliche, flackernde Beleuchtung ein. Das Innere war gemütlich warm; sie schienen hier mit vulkanischer Hitze oder mit unterirdisch angezapftem Heißwasser zu wärmen. Wir fanden, wenn auch in reichlich primitiver und unsauberer Art, alle Einrichtungen, die man in einem einfachen Haus brauchte.

"Zuerst Farnathia. Ich ..."

Ich wandte mich um, als der Kommunikator aufsummte. Fartuloon? Ich schaltete das alte, aber überraschend gutfunktionierende Gerät ein. Tatsächlich erblickte ich das Gesicht des Freundes. Er blinzelte uns zu und sagte:

"Ich lasse euch bedienen. Es werden einige Frauen kommen und euch bringen, was ihr braucht. Ich schicke auch einige der Leckereien unseres schwarzschuppigen Fürsten hinüber. Atlan?"

Ich hob zufrieden die Hand.

"Hier!"

"Die erste Hälfte der Nacht bin ich hier. Dann mußt du meine Aufgabe übernehmen!"

"Geht in Ordnung", sagte ich. "Vergiß nicht ein schnelles, gutes Gespann!"

"Wurde bereits bestellt!" lächelte Fartuloon.

"Gut. Zuerst der Punkt der Hygiene ...", begann ich aufzuzählen. Nicht ganz eine Stunde später hatten wir nacheinander in einer gemauerten Wanne ein Bad genommen, wurden unsere Kleidungsstücke gesäubert, die Stiefel geputzt und aufgeplatzte Nähte geschlossen. Wir fanden in verschiedenen Räumen Liegen und leidlich saubere Decken. Als ich Farnathia einen Kuß gab und vor dem Einschlafen ihre Hand hielt, sah sie mich an und lächelte.

"Das Essen und alles ... es war gut", sagte sie. "Aber wir sind noch nicht am Ziel."

Ich schüttelte den Kopf und streichelte sie.

"Aber-wir sind dem Ziel um mehr als die Hälfte des Weges näher gekommen. Wir schaffen auch den Rest."

"Ich glaube es, jetzt, nachdem ich euch kennengelernt habe. So richtig kennengelernt."

“Schlafe jetzt!”

Auch ich schlief. Wir wußten uns zwar unter dem Schutz Fartuloons, der sich seinerseits nachdrücklich des Schutzes von Umman versichert hatte, aber trotzdem verriegelten wir die Türen und die tiefergelegenen Fenster und schliefen mit den Waffen neben uns.

Sieben Stunden später weckte mich das Signal meines Freundes, und mitten in der Nacht wechselte ich hinüber in den Bunker des entthronten Fürsten.

*

Der Schlitten war genau die richtige Konstruktion für einen schnellen Marsch in diesem Gelände, wo sich Hitze und Schnee, Flugasche und Eisplatten abwechselten. Vier lange Deichseln, an die fünf Hr'seec gespannt wurden, gingen von einem halbrunden Korb aus, an dem innen die tiefen Taschen für die Jagdbeute oder, in unserem Fall, für das Gepäck und die Waffen, eingearbeitet waren. Der Korb war hinten offen und nur durch ein Netz geschützt, dessen Enden man mit schweren Haken am Korbrand befestigen konnte ... aber die breiten Kufen waren das Besondere an dieser Konstruktion. Mit einem einfachen Hebelzug wurden jeweils vier Rollen abgesenkt, die beim Betrieb im Schnee seitlich hochgeklappt wurden wie Insektenbeine. Das Ideale Fortbewegungsmittel auf schneelosem Untergrund. Ein solcher, relativ neu aussehender Schlitten befand sich vor unserem Haus, als mich Fartuloon das zweitemal abgelöst hatte.

“Morgen bei Sonnenaufgang!” flüsterte er.

“Niemand sollte wissen, wohin wir gehen! Dieses Tal Kermant ...”, sagte ich vorsichtig.

“Ist genügend unbekannt, um nahezu jeden in die Irre zu führen. Außerdem besteht zwischen uns und den Kralasenen, wenn wir die Siedlung durch das nördliche Tor verlassen haben, ein Gleichgewicht der Kräfte. Statistisch gesehen, kann uns nur eine unglaubliche Überraschung zum Verhängnis werden.”

Farnathia betrachtete das exotische Gefährt mit einigem Erstaunen.

“Wie kann ich das verstehen?” fragte sie. Sie hatte sich in unglaublich kurzer Zeit glänzend erholt. Wenn sie sich außerhalb des Hauses zeigte, mußte ich sie ununterbrochen vor den Belästigungen der Männer schützen.

“Eine Verfolgung mit Flugkörpern ist unmöglich!” erklärte Fartuloon. “Wir werden das Tal Kermant, meinen Gortavor-Stützpunkt und den OMIRGOS erreichen.”

“Aha! Die Energiesperren!” sagte Eiskralle.

An einem Zaum waren fünf Hr'seec angebunden. Es waren plumpe, häßliche Tiere. Ihre Füße spreizten sich auf Schnee wie die Paddelfüße von Wasservögeln. Der Kopf mit den schweren, nach vorn gebogenen Hörnern war feuerrot, als stünden die Tiere ständig kurz vor dem Schlaganfall. Sie schrien laut und röhrend, und, wie es uns schien, aus keinem ersichtlichen Grund. Das Fell war weiß und lang und hing in schmutzigen Zotteln nach unten. Sie wurden in ein elastisches Joch gespannt und mit einem Zügel geleitet, der an Ringen befestigt war. Diese Ringe waren in den Ecken der Schnauzen durch die Haut gezogen, und wenn die Tiere fraßen, klingelten die Ringe wie Schlittenglockchen. Nun, dachte ich, der optische Eindruck ist unwichtig—

Hauptsache, sie ziehen schnell und sicher.

“Richtig. Eiskralle hat recht. Die Energiesperre. Wer uns verfolgt, muß sich derselben Hilfsmittel bedienen wie wir. Auf diese Art wachsen unsere Chancen ins Unermeßliche.

Ich grinste Fartuloon zu und entgegnete:

“Eines fernen Tages werde ich vielleicht Gelegenheit bekommen, meine Lebenserinnerungen zu schildern. Ich werde dann genau wissen, wie ich einen Optimisten zu beschreiben habe.”

Dieser Mann neben mir, der mit einer schweren Handwaffe umging, als sei es ein Besteck zum Kuchenessen, war ein wandelndes Geheimnis. Ein Stützpunkt in Polnähe! Ein einfacher Gladiator, Gourmet und Kunstliebhaber, ein noch so hervorragender Leibarzt ... das Spektrum dieses Mannes reichte weiter, als ich jemals erfahren würde. Wer war er wirklich? Und wer war ich, daß ich mit diesem Mann zusammen floh?

Rätsel, Geheimnisse, Merkwürdigkeiten.

“Ich bin ausgeschlafen!” sagte er. “Morgen früh starte ich alles. Bevor ihr wieder in die Betten fällt, stellt die Ausrüstung zusammen. Wir müssen innerhalb kurzer Zeit starten.”

Wir nickten uns zu, und er ging wieder zurück in den Iglu des Fürsten.

Eiskralle, Farnathia und ich packten, aßen ausgiebig und schliefen dann ein.

*

Fartuloon betrat wieder den Bunker.

“Ich sehe, du bildest dich, Fürst!” murmelte der Bauchaufschneider. Inzwischen hatten Handwerker wieder die Tür eingesetzt, das Schloß aber auf des Bauchaufschneiders strikten Befehl hin “vergessen”.

“Ist auch das ein Laster?” fuhr der Kergone auf. Er hatte sich widerwillig an den Zustand gewöhnt, aber der Bauchaufschneider zweifelte nicht eine Sekunde lang daran, daß er ihm bei der ersten sich bietenden Gelegenheit in den Rücken fallen und seine ganze Rachsucht austoben würde. Als Fürst dieser Siedlung war der Schuppige zu tief gedemütigt worden. Und Fartuloon hatte den Zentralschlüssel zu der Waffen- und Beobachtungsanlage in der geheimnisvoll tiefen Tasche seines bodenlangen Fellmantels.

“Nicht unbedingt!” gab Fartuloon zu. “Je weiter sich ein Laster ausbreitet, desto größer sind seine Chancen, zur Tugend zu werden. Habe ich genug bezahlt?”

Auf sein Drängen hin hatte der Kergone seine Befehle gegeben. Die beste Ausrüstung für einen etwa sechs Tage dauernden Marsch, die besten Tiere und einer der besten Schlitten waren die sichtbaren Folgen gewesen.

“Ja. Das hast du!” gab der Kergone unwillig zu. Er schaltete den Lesekubus ab und drehte sich mit seinem Wagen zu Fartuloon herum. Wenn Umman seine Hand über einem Bündel optischer Kontakte bewegte, konnte er durch die Veränderung der Finger sämtliche maschinellen Reaktionen des Wagens hervorrufen und steuern.

“Geld ist wichtig!” sagte der Bauchaufschneider. “Du kannst übrigens einen Mann auf meinen Spuren losschicken. Er kann den Schlitten und die fünf Tiere abholen!”

Fartuloon sah sich um; die Vorräte des Fürsten waren sichtbar geschmolzen. Die Zeit war tatsächlich mehr als reif—der Planet stand ihm bis zum Hals und bisweilen auch darüber hinaus.

“Geld ist der sechste Sinn, der die Würdigung der fünf anderen Sinne erst ermöglicht, wie jedermann weiß!” erklärte der Bauchaufschneider. “Du scheinst dich in meiner Gesellschaft nicht unwohl zu fühlen.”

Der Schwarzgeschuppte lachte humorlos auf und erwiderte:

“Bleibt mir etwas anderes übrig?”

“Nein!” entgegnete Fartuloon,

Trotz aller Suche hatte er keine Möglichkeit gefunden, seine Verfolger zu sehen oder überhaupt zu erfahren, ob er verfolgt wurde. Sollten die Kralasenen gerade jetzt hier ankommen, würde er sie mit dem Geschütz abwehren können. Wo befanden sich die Häscher? Zweifellos würde sich Umman aus Rache mit den Leuten des Blinden Sofgart verbünden—wenn nicht, behandelten sie ihn ebenso wie er. Atlan und das Mädchen mußten geschützt und von Gortavor weggebracht werden.

Die Zeit war reif. Auch für Atlan stand eine wichtige Veränderung bevor, die seinem Leben nicht nur einen anderen Sinn geben, sondern ihm eine zusätzliche geistige Dimension verlieh ... Fartuloon spürte seine Unruhe. Am liebsten wäre er jetzt gestartet.

Er sah auf die Uhr.

Noch acht Stunden bis zum Morgen. Er nickte. Diese acht Stunden würde er halbieren und vier davon selbst schlafen.

“Wann werdet ihr uns verlassen, liebster Freund?” fragte Umman gehässig.

“Wer weiß?” erwiderte der Bauchaufschneidergeheimnisvoll.

Die Gruppe der Kralasenen würde die Zahl zwanzig nicht übersteigen. zu viele logistische Probleme wären zu lösen, wenn die Verfolger zahlenmäßig mehr waren. Außerdem sagte die statistische Wahrscheinlichkeit aus, daß ein einzelner Mann unter besonderen Umständen mehr ausrichten konnte als ein kleines Heer.

Und bis zum OMIRGOS gab es genügend “besondere Umstände”.

8.

Ich hoffte nur, daß wir das Tor durchbrechen konnten. Wir wollten in wenigen Minuten Adjover verlassen, und zwar in vollster Geschwindigkeit. Abermals sah ich die Gurte und Bänder nach, die unsere Waffen und Ausrüstungsgegenstände auf dem Schlitten hielten.

“Los! Aufsteigen. Ihr werdet stehen müssen, wie wir alle!” sagte ich und hob Farnathia in den Korb. Immerhin konnten wir uns mit dem Rücken schwer gegen das massive Schutznetz lehnen. Ich sah nirgendwo Licht, war aber sicher, daß uns unzählige Augen beobachteten.

Ich blickte nach oben.

Der Himmel riß ausnahmsweise auf. Die Dampfsäule, die sich wenige hundert Meter jenseits unseres Standortes an den Innenwänden des Warmen Auges erhob, driftete augenblicklich zur Seite. Der Tag versprach, schön und klar zu werden. Genau

das Richtige für eine hochromantische Schlittenfahrt hinter fünf stinkenden Zugtieren her. Eine Bewegung zur Linken—Fartuloon. Er grinste breit und hob die Hand.

Dann schnippte er mit den Fingern.

“Start!” sagte er. “Der Fürst ist außer Funktion gesetzt.”

Er steckte eine Rolle unzerreißbaren Klebeband ein. Ich vermutete nicht zu Unrecht, daß er erstens sämtliche Energieanlagen ausgeschaltet und dann Umman, den Kergonen, zu einem Bündel verschnürt hatte. Abermals hatten wir einen weiteren Handlungsspielraum bekommen.

“Wir können losfahren?” erkundigte sich Eiskralle. Tagelang hatte er jetzt kaum ein Wort über seine geheimen Ängste -verlauten lassen.

“Wir müssen. Auf zur letzten Etappe!”

Der Bauchaufschneider zog seine Handschuhe straff und schwang sich in den Korb. Noch waren die breiten Rollen ausgeklappt und die Kufen hochgezogen. Ich befestigte die Enden des Netzes, dann krachte die Peitsche. Fartuloon hatte fünf Doppelzügel in den Händen und riß daran. Die Tiere setzten sich laut brüllend in Bewegung. Wir rollten geräuscharm über das unergründliche Pflaster, über den Platz und dann die abschüssige Straße zum nördlichen Tor der langgestreckten Siedlung hinunter.

Am Horizont zeigte sich, als wir die Schlucht verließen und die letzten Bauwerke auftauchten, ein schmaler Streifen Helligkeit. Die Sterne verblaßten, und wir nahmen das letzte Stück der merkwürdigen Reise an.

“Wenn die Tiere so schnell bleiben wie jetzt, brauchen wir nur drei Tage!” rief Fartuloon.

“Es müßten Maschinentiere sein”. kommentierte ich.

Zwanzig fellumhüllte Tatzen schlugen den Boden in einem schnellen, ratternden Takt. Das Tor war mit dem letzten Befehl Ummans aufgezo-gen worden, und wir preschten zwischen den Tortürmen hindurch und aus der Schlucht hinaus. Vor uns lag das sanft abfallende Gelände des Kraters, das irgendwo im Norden in den erstarrten Gletscher übergehen würde.

Schnurgerade war unsere Spur.

In den nächsten Tagen würde kein Wind, kein Sturm, kein Regen diese Spur verwischen. Jeder, der uns verfolgte, hatte es einfach. Die Nebelsäule des Warmen Auges wurde mehr und mehr in ihrer ganzen Ausdehnung sichtbar, als wir uns von dem Krater entfernten. Hinter uns erhob sich eine Schicht feiner Asche und blieb lange in der Luft schweben wie ein Signal.

Was Inzwischen in Adjover geschah, wußten wir nicht.

- Trotzdem ließen wir die fünf Tiere so schnell rennen, wie sie konnten. Sie nutzten uns nur etwas bis zum Rand des Gletschers.

Fartuloon setzte zum Sprechen an.

“Übrigens ... ich habe in einer Höhle oberhalb des Gletschers zwei Markas versteckt. Wenn mir etwas zustoßen sollte. Sie sind zu finden in ...” Er verlor sich in einer blumenreichen Schilderung der Örtlichkeiten, die aus Felsen und Eisvorhängen, aus langen Höhlen mit schauerlichem Echo und aus den Gefahren messerscharfer Eisgrate bestand. Ich würde nach seiner Beschreibung die schlittenähnlichen Transportmittel finden müssen, also merkte ich mir jedes Wort.

“Die einzige Möglichkeit, den Gletscher zu bezwingen?” erkundigte ich mich laut. Wir mußten schreien, um gegen das Rattern der Rollen, das Ächzen der Verbindungen und die Geräusche der fünf Tiere ankommen zu können.

“Ja. Es sei denn, einer von uns könnte fliegen!

“Das traue ich Dir ohne weiteres zu!” krächte Eiskralle.

Ich hielt Farnathia im Arm und spürte durch die Felle hindurch ihren warmen, jungen Körper. Weit vor uns begann, deutlich sichtbar im Morgenlicht, wieder der Schnee und das Eis.

Plötzlich sagte Fartuloon:

“Frage mich nicht, woher ich diese Ahnung habe. Aber eben sind die Kralasenen in Adjover eingezogen!”

Ich starrte ihn verständnislos an. War es mehr als eine Ahnung? Nicht einmal er schien es zu wissen.

Es stimmte.

Sie waren hinter uns her. Vielleicht sahen sie uns auch schon ...

*

Der Iglu war restlos überfüllt. Schweigend sahen dreizehn Kralasenen zu, wie ihr Anführer die Bänder durchschnitt, die den Kergonen gefesselt hielten.

Kaum konnte er wieder sprechen, stieß er hervor:

“Wer seid Ihr? Kralasenen, nicht wahr? Söldner vom Blinden Sofgart.”

Die anderen schwiegen, sahen sich erstaunt um und hörten, wie ihr Anführersagte:

“Das ist richtig. Wir sind hinter Fartuloon, dem Bauchaufschneider her. Er hat drei Leute mit sich. Diese Bänder ... das sieht nach seiner Arbeit aus.

Ker Kergone heulte auf:

“Dieser Hund! Dieser Abschaum! Er hat meinen Bunker gesprengt, indem er sein Schneemobil vor die Tür stellte und den Druckkessel in die Luft gejagt hat. Er hat mich ...”

Der Rest des Satzes ging im Lärm unter. Die Kralasenen sahen sich verblüfft an, dann begannen sie rauh und schallend zu lachen. Sie schlugen sich auf die Schenkel und hieben sich gegenseitig auf die Schultern. Umman hockte wie ein Häufchen Elend in seinem Wägelchen und brachte nichts außer einem gequälten Grinsen zustande.

Diese vierzehn Männer sahen tatsächlich hart und brutal aus. Sie würden den Bauchaufschneider schon fangen und dann seinen Kopf hierher bringen!

Hochgewachsene, breitschultrige Männer mit dunklen, von der Sonne verbrannten Gesichtern. Die Köpfe waren von Narben entstellt. Hier fehlte ein halbes Ohr, dort zuckte eine gewaltige Narbe, ein dritter hatte ein gespaltenes Kinn, der vierte eine Brandverletzung, die wie ein Dreieck aussah.

“Wohin ist er geflohen?”

Umman stöhnte:

“Mit unserem besten Rollenschlitten und den fünf schnellsten Hr’seec zum nördlichen Tor hinaus. Er wollte ins Tal Kermant.”

Der Anführer piffte durch die Zähne. War es Anerkennung oder nur

Überraschung?

“Du wirst uns helfen? Der Blinde Sofgart wird dich belohnen!”

Umman nickte. Er war wütend und erinnerte sich deutlich an die Gefühle der vergangenen Tage. Seine gesamte Autorität über Adjover war in Frage gestellt worden. Er würde hart durchgreifen müssen, um seine Stellung wieder festigen zu können. Gegen diese Männer hatte Fartuloon nicht die geringste Chance.

“Er hat einen Vorsprung!” sagte der Kergone wütend.

“Das dachten wir uns. Wann hat er die Siedlung verlassen?”

Umman bedauerte, daß er den Schlüssel zu seinem Schaltpult nicht hatte. Er traute den Worten des Bauchaufschneiders nicht, der gesagt hatte, er würde den Zentralschlüssel zurücklassen.

“Beim ersten Morgenlicht. Mit gewaltigem Tempo. Und mit unseren fünf besten Zugtieren.”

Die Kralasenen trugen kleine Hochenergiewaffen arkonidischer Bauart. Einige von ihnen waren auch mit normalen Dolchen, Schwertern, Explosivwaffen oder kleinen Kampfbeilen bewaffnet. Sie trugen flache Taschen auf dem Rücken, in denen der Proviant war. Sie sahen ungeheuer schnell und widerstandsfähig aus.

“Über den Gletscher ins Tal Kermant .“, überlegte der Anführer. “Du hast ein paar Markas für uns?”

“Ja. Wir haben immer große Markas am Gletscher versteckt. Aber wir haben nicht mehr genügend schnelle Tiere und Rollenschlitten für euch. Laßt mich nachdenken, Wir könnten es folgendermaßen-“

Die Tür wurde aufgerissen, und einer der Posten vom nördlichen Tor stürzte herein.

“Umman!” schrie er. “Ich habe etwas gefunden! Als der Bauchaufschneider durch das Tor preschte, warf er etwas in die Luft. Ich sah es blinken, aber ich dachte nicht daran. daß ...

“Gib her, du Kretin!” dröhnte Umman.

Er riß dem Posten, der erschrocken zurückprallte und von zwei Kralasenen abgefangen wurde, den Schlüssel aus der Hand und steckte ihn in die Vertiefung seines Schaltpultes. Augenblicklich begannen die Instrumente wieder zu leuchten und zu blinken. Mit einigen kleineren Schaltungen beseitigte Umman die Störungen, indem er die beschädigten Teile seines Herrschaftsapparates aus dem Netz schaltete.

“Jetzt werde ich bekommen, was ihr braucht. Aber einige Männer aus der Siedlung gehen mit euch. Sie bringen die Schlitten zurück.”

“Recht so! Uns eilt es beträchtlich!” sagte der Anführer drohend.

Die Söldner gingen ungeniert in dem runden Raum hin und her. Sie schalteten Bildkuben ein und lasen die Titel, öffneten einige der Delikateßkonserven, probierten das Bad aus und sämtliche anderen Einrichtungen.

Umman begann in seine Mikrophone zu brüllen.

Er terrorisierte die Siedlung durch einige kurze Schüsse der Impulskanone und bewirkte dadurch, daß binnen kurzer Zeit die Rollenschlitten herbeigezerrt und die Zugtiere von den kargen Weiden geholt wurden.

“Ihr wißt, daß jenseits der Siedlung jede Energiewaffe und jedes Energieaggregatversagt?

“Das wissen wir! Deshalb gehen wir, auch zu Fuß, grob gesprochen! Wo bleiben deine Leute, Kergone?”

Der Anführer war weder gut noch böse. Er schien sich wie eine Marionette zu bewegen. Eine Art menschlicher Roboter, der loyal für denjenigen arbeitete, verfolgte und tötete, der ihn bezahlte. Ein Söldner, ein hochorganisierter Gladiator.

Er würde alles, aber auch jede kleinste Einzelheit, die ihn in seinem Auftrag hinderte, beiseite schieben und auf das Äußerste bekämpfen. Das Ziel war wichtig: das Ergreifen von Fartuloon und Atlan und den beiden anderen-oder ihr Tod.

“Sie kommen! Sie gehorchen mir wieder! Wartet noch etwas!” winselte der Kergone.

“Wir wissen, daß du alles tun wirst, um dem Blinden Sofgart zu gehorchen!” stellte der Anführer gelassen fest. In seiner Stimme war eine deutliche Drohung herauszuhören.

“So ist es, Herr!” winselte der Kergone.

Draußen waren Geräusche zu hören und schnelle Bewegungen zu erkennen. Man sah die Schlitten und die Zugtiere. Die Siedler Adjovers fühlten sich wieder von der Impulskanone und den Energiewaffen ihres schwarzgeschuppten Fürsten bedroht und waren darüber hinaus verwirrt und unsicher wegen der Besucher, die sie vollkommen richtig mit Gefahr assoziierten.

“Ihr werdet alles bekommen, was wir haben!” seufzte der Kergone. “Wir werden versuchen, euch zu helfen, damit ihr so schnell wie möglich Fartuloon und seine drei Kreaturen fangt.”

“Nichts anderes ist unser Ziel.”

Die Kralasenen handelten schnell und zielbewußt. Als sie erkannten, auf welche Weise sie die Vorbereitungen beschleunigen konnten, halfen sie den Siedlern. Am frühen Nachmittag verließen drei Rollenschlitten in halsbrecherischer Fahrt den Ort Adjover.

Der letzte Akt der Verfolgung hatte begonnen.

Umman, der Kergone, hoffte, daß die Kralasenen Fartuloons Kopf auf einer Stange bringen würden. Er konnte sich zudem ausrechnen, daß das Mädchen nicht von ihnen getötet, sondern zuerst ihm und dann, wenn er ihrer überdrüssig war, dem gesamten Stamm zum Gebrauch überlassen würde.

*

Wir fühlten uns nicht besonders gut; jenes unerklärliche Wissen, daß uns die Kralasenen sehen konnten, wenn sie einiges Glück hatten, machte uns unruhig und niedergeschlagen. Nur Fartuloon schien davon gänzlich unberührt zu sein; er lenkte die Tiere, als habe er sein Leben auf einer Rennbahn zugebracht. Wir rasten mit wehender Staubfahne zunächst über die eisfreie Zone, dann hielten wir an und klappten, als wir auf dem Eis ständen, die Rollen nach oben und senkten den Schlitten ab. Die Tiere ließen keinerlei Ermüdungserscheinungen erkennen.

“Sie haben nicht mehr Möglichkeiten als wir!” bemerkte Fartuloon. “Sie besitzen nicht einmal einen schnellen Gleiter.”

“Trotzdem sollten wir schneller werden. Wie weit ist es zum Gletscher?”

fragte ich.

Wir kletterten wieder in den Korb. Die Tiere kamen auf dem Schnee und dem Eis nur ein wenig langsamer voran. Statt der ratternden Rollen war jetzt das Zischen der breiten Kufen zu hören. Wieder schrien einige der Hr'seec völlig unmotiviert auf.

"Wenn wir die Nacht durchfahren könnten, erreichen wir die Oberkante des Asaka-Gletschers morgen früh!" sagte der Bauchaufschneider.

"Verdammt!"

Der Weg zum legendären Tal Kermant war beschwerlich und lange. Aber wir hatten keine Wahl mehr. Hinter uns die Kralasenen, vor uns das Ziel, versperrt durch unbekannte Gefahren.

"Allerdings werden wir nicht mehr Beleuchtung haben als das Licht der Sterne!" meinte Fartuloon. "Laßt gut sein! Ich kenne jeden Stein hierin diesem Gebiet."

Ein wüstes und einsames Land empfing uns.

Verglichen mit den Landschaften, die wir durchrast hatten, war diese Gegend noch eintöniger und leerer. Abgesehen davon, daß das Gelände ganz leicht anstieg und sich dem Gletscherrand näherte, war es ohne jeden auffälligen Stein, ohne Markierungen und Besonderheiten. Nirgends gab es Orientierungshilfen. Aber Fartuloon schien den Weg genau zu kennen. Er stand breitbeinig im Korb des Schlittens und handhabte Zügel und Peitsche virtuos. Hinter uns blieb nur die breite, zertrampelte Spur.

"Wir müßten sie sehen, wenn sie uns verfolgen!" sagte Eiskralle in das dumpfe Geräusch der zwanzig Tatzen hinein.

"Wir werden sie sehen!"

Farnathia drehte sich um und blickte nach hinten. Unsere Spur war schnurgerade, wie mit einem Lineal gezogen. Plötzlich wirkte das Mädchen ganz aufgeregt. Sie hob den Arm und stieß hervor:

"Dort hinten, ganz am Horizont ... eine Staubwolke. Eine solche Wolke, wie wir sie hinterlassen haben!"

Ich drehte mich ebenfalls um.

Dadurch, daß das Gelände leicht anstieg, und das seit einigen Stunden, hatten wir nach hinten einen grandiosen Ausblick. Wir sahen wieder die riesige Dampf Wolke des Warmen Auges. Der Himmel war strahlend blau und völlig klar, ohne eine einzige Wolke. Unsere Spur verlor sich in der scheinbaren Unendlichkeit des Horizonts. Dort, wo sie in die Waagrechte überging, sahen wir deutlich, aber winzig klein, eine Fahne aus Staub und Asche. Es könnte sich um nichts anderes handeln als um die Kralasenen.

"Fartuloon! Sie sind dort hinten!" sagte ich laut.

"Dacht' ich mir es doch!" rief der Bauchaufschneider.

Ich schätzte die Entfernung. Sie betrug keine dreißig Kilometer.

"Sie scheinen ausgeruht zu sein! Sie werden uns fassen!" rief Eiskralle jammernd aus.

"Noch haben wir einen Vorsprung. Und sie kennen den Gletscher nicht. Ich aber kenne jeden Eiskristall dort auf dem Asaka!"

Seine Fassung war unerklärlich. Oder wollte er uns nur beruhigen?

Wir schwiegen, aber immer wieder drehten wir uns herum und glaubten, die

große Staubfahne käme näher, der Abstand würde sich verringern. Unsere Nerven waren gespannt, unsere Unruhe und das Gefühl des kommenden Untergangs verstärkten sich deutlich. Nur mein erwachsener Freund schien von alledem nichts zu merken; er lenkte die Tiere, trieb sie an und raste die leichte Steigung höher und höher hinauf. Allmählich sank auch die Temperatur; wir entfernten uns vom Warmen Auge.

“Wenn wir so weiterrasen könnten -vier Tage!” sagte Fartuloon.

“Aber es wird länger dauern?” fragte ich.

“Ja. Nicht viel.”

Inzwischen bewegten wir uns längst in dieser geschützten, unsichtbaren Zone. Hier würden unsere Energiewaffen nicht funktionieren—aber auch nicht diejenigen der mörderischen Söldner des Blinden Sofgart. Irgendwo hinter der Kimmung des Horizonts lag die Station, stand der rätselhafte OMIRGOS. Die Kralasenen befanden sich auf unserer Spur und würden sie nicht mehr verlassen. Wir waren entdeckt worden.

“Umman hat uns zweifellos verraten!” rief Eiskralle.

“Ich habe nichts anderes erwartet. Aber es lag kein Grund vor, ihn zu töten”, erwiderte Fartuloon. Noch immer liefen die Tiere schnell und ohne zu stolpern. Sie waren hart und ausdauernd wie ein Wintersturm.

“Wir haben angeblich die Markas, um über den Gletscher zu kommen!” sagte ich deutlich. “Aber wie werden uns die Söldner verfolgen?”

Fartuloon lachte grimmig auf.

“Du mußt noch eine Menge lernen, Atlan!” sagte er. “Die Einwohner dieser Gesetzlosensiedlung jagen ebenfalls auf diesem Gletscher. Sie haben ebenso ihre Gletscherschlitten versteckt wie ich.”

“Du warst schon einmal hier?” erkundigte sich das Mädchen besorgt.

“Es ist wahrscheinlich, daß ich den Weg zu meiner planetaren Station kenne, nicht wahr?” wick Fartuloon aus.

“Es ist mehr als wahrscheinlich!” sagte ich.

Wir rasten weiter. Immer mehr näherten wir uns der Linie, die den Boden vom Horizont trennte. Dahinter begann der Gletscher. Die Kralasenen, das sahen wir im schwingenden Licht des Tages, trieben ihre Zugtiere erbarmungslos an, und unser Vorsprung schwand langsam dahin. Drei oder vier Tage ... würden sie uns einholen können? Es wäre ein selbstmörderischer Fehler von uns, sie auch nur eine Sekunde lang zu unterschätzen. Es wurde kälter, schneidend kalt. Vom noch unsichtbaren Gletscher wehte ein eisiger Wind. Wir hüllten uns in unsere Mäntel und schlossen Krägen und Ärmel. Wir standen schutzlos da, wir bekamen den hochgewirbelten Schnee und die kleinen Eisbrocken ins Gesicht geschleudert, die von den Tatzen der Tiere stammten. Es dunkelte jetzt schnell, und diesmal hatten es die Kralasenen leichter. Wir mußten eine Spur finden, sie brauchten sie nicht mehr zu suchen.

9.

Diese Nacht würde keiner von uns jemals vergessen können.

Es war ein Alptraum. Unsere Nerven waren zum Zerreißen gespannt. Wir hatten keinen Appetit mehr; nur einige Schlucke aus der pelzumkleideten Feldflasche

passierten unsere Kehlen, die zugeschnürt schienen.

Die fünf Tiere waren kurz vor dem Ende ihrer Leistungsfähigkeit. Es war rund Mitternacht; sie mußten, wie auch der Schlitten und unsere Kraft, noch einige Stunden durchhalten. Die Steigung des Geländes nahm zu, aber Fartuloon, der seit dem Start die Zügel und die Peitsche hielt, schien keinen Schlaf, kein Essen und keine Aufmunterung zu brauchen. Außerdem schien er das Augenlicht eines nachtjagenden Raubvogels zu haben.

“Du kannst doch in dieser absoluten Finsternis nichts sehen!” sagte ich leise zu ihm. “Meine Augen sind jünger und schärfer, und auch ich sehe nichts!”

Ich merkte, daß er mich angrinste. Sein Atem schlug in mein Gesicht; eine Dampfwolke, die der schneidende Wind wegriß.

“Ich verlasse mich eben auf mein Gefühl!” sagte er. “Wie geht es ihnen?”

“Sie scheinen tatsächlich zu schlafen!” murmelte ich.

Undeutlich schimmerte vor, um uns und unter den Kufen des Schlittens der Schnee. Wir erkannten nicht einmal die Spuren der Kufen und die breite Bahn des zertrampelten Schnees, die von den Pranken der jetzt langsam laufenden Tiere stammte. Farnathia und Eiskralle kauerten, einander eng umschlingend, zu Fartuloons und meinen Füßen im Wagenkorb. Die schweren Kapuzen fielen tief über ihre Gesichter.

“Gut so! Laß sie schlafen!”

Wir unterhielten uns leise, aber hin und wieder hörten wir durch das schneidende Sausen des Windes die anfeuernden Rufe der Kralasenen, die hinter uns in der Dunkelheit nach uns jagten. Beide Parteien, Verfolgte und Verfolger, hatten darauf verzichtet, Fackeln zu entzünden.

“Du erkennst die Gegend noch immer?” fragte ich nach einer Weile.

“So ist es, Söhnchen!” sagte Fartuloon. Seine Stimme war rauchig und dunkel vor Müdigkeit und Anspannung. “Wir kommen nach etwa fünfundvierzig Minuten bei diesem Tempo auf eine ebene Fläche. Dann beginnt das letzte Rennen!”

“Ich verstehe.”

Wieder hörten wir die fernen, harten Schläge knallender Peitschen und das Brüllen der geprügelten Zugtiere. Noch immer zischten die Kufen im Schnee. Unsere fünf Zugtiere wurden wieder etwas schneller. Sie brüllten nicht; vermutlich waren sie zu erschöpft. Ich wollte versuchen, unsere Waffen nachzusehen, aber es war zu dunkel.

“Der Abstand scheint zu schrumpfen!” stellte ich fest. “Finden wir die Höhle schnell?”

“Ohne Zweifel!” sagte Fartuloon ruhig.

Er riß an den Zügeln, handhabte vorsichtig die lange Peitsche, und der Schlitten wurde schneller. Wir hatten die Steigung hinter uns und befanden uns auf der erwähnten Ebene. Mir war es ein Rätsel, wie ein Mann bei dieser Dunkelheit seinen Weg derart genau fand. Nur die Lageveränderungen des Schlittens ließen erkennen, welchen Kurs wir fuhren. Vor uns lag eine helle Fläche, die in die schwarze Wand des Himmels überging. Dort, an der Schnitlinie, begann der Gletscher. Eine riesige Eismasse, die zur Ruhe gekommen war und sich nicht mehr bewegte. Der Bauchaufschneider hatte uns geschildert, wie es aussah. Glattes Eis, von Schneenestern unterbrochen. Aus dem Eis waren Felsen herausgeschmolzen und

ragten wie die abgebrochenen Zähne eines Trinkers aus dem Eis. Wenige Spalten—“ich kenne sie alle!” hatte Fartuloon gesagt. Eisblöcke, die sich emportürmten, und am Ende’ des Gletschers eine senkrechte Wand, die in eine Ebene voller Nebel abfiel und kaum zu bezwingen war.

“Geht es nicht schneller?” fragte ich unruhig und klammerte mich fest, als der Schlitten sich gefährlich neigte. Wir fuhren rasend schnell durch eine Schneespalte, die in Fahrtrichtung verlief.

“Es ist sinnlos. Die Tiere brechen zusammen, und wir können nur beim ersten Licht die Markas suchen. Du kümmerst dich um das Gepäck?”

“Selbstverständlich!”

Die Temperatur hatte ihren tiefsten Wert erreicht. Der Asaka mußte ganz in der Nähe sein. Wir froren, und etwas Bewegung würde uns guttun. Die Verfolger waren außer Hörweite geraten, aber das lag an den Geländemerkmale. Jeder von uns sehnte das Ende der Hetzjagd herbei, aber noch zwei oder drei Tage würden wir durch das wüste Land stolpern. Und nach dem Gletscher mußten wir uns auf unsere eigenen Füße verlassen.

“Ich habe natürlich noch einen kleinen Trick auf Lager ... °, sagte Fartuloon. Aber auch er schien einiges von seiner Sicherheit und Zuversicht verloren zu haben. Unbewußt bereitete ich mich auf einen letzten Kampf vor. Ein nutzloser Kampf gegen eine Übermacht von Kralassenen, die den Tod verachteten.

“Hör zu!” sagte Fartuloon. “Sollte einem von uns oder gar mir etwas passieren-es ist von besonderer Wichtigkeit für eine Unmenge, anderer Menschen. daß du Atlan, den OMIRGOS erreichst. Ich bin weniger wichtig, Eiskralle und das Mädchen zählen gar nichts. Erschrick nicht, aber es ist so. Laß uns liegen und rette dich. Du wirst später verstehen, klar?”

Ich erschrak und klammerte mich an den Rand des stoßenden und hüpfenden Korbes. Fartuloon trieb die Tiere jetzt erbarmungslos an. Und als ich den Kopf hob, erkannte ich auch den Grund. Aus der schwarzen Fläche des Himmels war eine dunkelgraue geworden. Der neue Tag kündigte sich mit ersten Zeichen an.

“Ich verstehe nur, daß du damit rechnest, sterben zu müssen!” sagte ich.

“Jeder kluge Mann rechnet damit, den nächsten Tag nicht mehr zu erleben!- bestätigte er. “Habe ich dein Versprechen, Atlan? “

“Welches Versprechen?”

“Daß du deine persönliche Rettung über alles stellst und nicht so handelst, wie du handeln würdest. Du bist wichtig! Ich habe dich jahrelang erzogen, und ich weiß es genauer als du. Versprichst du es?”

Nach einer Weile, in der meine verwirrten Gedanken die verrücktesten Wege gingen, brachte ich heraus:

“Ich verspreche es, Fartuloon.”

“Gut. Dann ist alles klar”

Der Wind heulte auf, als das erste Tageslicht erschien. Wir rasten weiter. Als ich genügend erkennen konnte, sah ich, daß unsere Spur immer gerade gewesen war. Ein unfehlbarer Instinkt, ein eingebauter Kompaß, schien Fartuloon geleitet zu haben. Vor uns tauchten Eisblöcke auf und kleine, sägezahnartige Gebirge aus reinem Weiß, in das der Wind und die wechselnden Temperaturen der bewegten Luft die skurrilsten

Formen geschliffen hatten. Wir sahen die dunklen Flächen von Höhleneingängen.

“Dort vorn. Ich suche, du kümmerst dich um alles.”

“Und das in rasender Eile!” bestätigte ich.

Jetzt, angesichts der ersten Zeugen des Gletschers, änderte Fartuloon den Kurs unseres eisüberkrusteten Gefährts. Er jagte in wilden Kurven und im Zickzack um die Eisblöcke herum und steuerte sein Ziel an. Der Schlitten federte, knirschte und verlor einen Teil der Eiskruste. Eiskralle und Farnathia erwachten und erkannten zuerst ihre Umgebung nicht mehr.

“Der -Asaka!” schrie der Chretkor schließlich voller Panik auf. “Es ist kalt! Eiskalt!”

“Das ist meistens in der Umgebung von Gletschern so!” erklärte Fartuloon.

“Ich werde erfrieren! Ich werde zum Eisblock, und wenn sich der Schlitten bewegt, zerspringe ich!” knirschte Eiskralle.

“Vorläufig wirst du keine Gelegenheit dazu erhalten!” versicherte ich ihm.

Der Schlitten jagte haarscharf entlang messerscharfer Eiskanten. Wir duckten uns unter überhängenden Eismassen hindurch. Einmal, als wir unter einer Barriere hindurchfegten, drehte sich Fartuloon um. In der Hand hielt er plötzlich eine großkalibrige Explosionswaffe. Die Pistole krachte fünfmal auf, und die detonierenden Geschosse zerfetzten an strategisch wichtigen Punkten die hängende Eisbrücke. Einige fünfzig Tonnen glashartes Eis stürzten dicht hinter uns herunter und legten einen breiten Riegel aus Trümmern über die Spur.

“Hindernisrennen!” kommentierte Fartuloon, gab mir die Waffe zum Nachladen und deutete auf seine Manteltasche. Die verrückte Fahrt ging weiter. Die Tiere stolperten jetzt baufiger, aber Fartuloon war gnadenlos. Schließlich wendete er den Schlitten, raste hinaus auf ein schmales Eisband, das sich wie ein gekrümmter Löffelstiel brückenartig bis zu einem massiven, riesigen Block mit vielen Spitzen spannte. Rechts ging es hundert Fuß tief hinunter, links klaffte ein System von unergründlich grünen Spalten. Am Ende des brückenähnlichen Überganges erkannte ich jetzt eine Höhle oder einen Eingang mit niedriger Decke. Die Tiere rutschten auf dem glattgeschliffenen Eis aus, die Kufen balancierten am Rand der Brücke, und ich wagte nicht, nach den Seiten zu blicken. Wir duckten uns, als der Schlitten in das Tor hineinschoß. Dann hüllten uns die vielen Echos ein wie ein Tuch.

“Dort vorn beginnt die Abfahrtsstrecke!” sagte Fartuloon. “Wenn du entladen hast, dreh das Gespann um!”

“Verstanden!”

Als wir diesen natürlichen Tunnel verließen und auf eine runde Eisfläche hinausschossen, ging die Sonne auf. Ihr Licht überschüttete die weiße Landschaft und ließ sie auffunkeln wie ein gigantisches Edelsteinlager. Mit aller Kraft stemmte sich der Bauchaufschneider gegen die Zügel. Die fünf Hr'seec schlitterten bis an den Rand der Fläche und blieben dann zitternd stehen. Aus ihrem Fell troff stinkender Schweiß und schmelzender Schnee. Die Spitzen der Hörner waren voller Eiskristalle.

“Los!”

Fartuloon sprang über den Rand des Korbes. Wir handelten in rasender Eile. Eiskralle und ich halfen Farnathia aus dem Schlitten. Ich stapelte die wenigen Gepäckstücke in einer Reihe, verteilte die wichtigen Waffen und die Munitionsgurte,

räumte den Korb aus. Fartuloon war im Hintergrund verschwunden, wo sich an einen schwarzen, grünleuchtenden Höhleneingang kleinere Nebenhöhlen anschlossen. Ein schneller Rundblick ... Eiskralle und das Mädchen schleppten das Gepäck zu der Stelle, an der das kleine Plateau ohne scharfe Kante in die ungeheure Schrägfläche des Gletschers abfiel. Ich schwang mich in den Korb, riß an den Zügeln, schlug mit der Peitsche zu und wendete das Gespann. Dann wurden die ausgepumpten Tiere abermals schneller und rannten mit mir den Weg zurück, den wir gekommen waren. Ich fuhr zweihundert Meter und schätzte ab, ob mich ein Sprung nach hinten vor dem Absturz retten würde, aber ich erreichte die schmalste Stelle der Eisbrücke ohne Unfall.

“Das ist eine wirksame Blockierung!” stellte ich fest, zog die Zügel an und warf die Peitsche weg.

Dann rannte ich zurück und sah gerade noch, wie Fartuloon mit zwei langen, merkwürdig geformten Schlitten aus der Höhe kam. Es waren Sonderkonstruktionen mit je zwei Sitzen aus Leder und Stäben, mit gewaltigen Hebelbremsen und mit einem kleinen Gepäckfach.

“Schnell!” rief er. “Beladen und in die Sitze. Ich nehme das Mädchen. Du folgst mir, Knabe! In meiner Spur!”

“Ich brenne darauf, Exzellenz!” sagte ich.

Wir verstaute das Gepäck. Einige Rollen mit Decken flogen in eine Spalte, weil wir sie nicht gebrauchen konnten. Wir befestigten die Waffen, so gut es ging. Fartuloon zeigte Farnathia, wie man sich in die leichten Sitze kauerte, die Beine in den Schutz der federnden Stäbe der Konstruktion einschob und mit breiten Ledergurten festschnallte.

“Dreißig Kilometer, Atlan!” schrie Fartuloon. In der Sonne glänzte sein Brustpanzer auf. Wir wirkten alle wie Verrückte. Wie Gestalten aus einer alten Sage, die auf einem Planeten mit Raumhafen und Kernkraftwerken versuchten, mit zerbrechlich wirkenden Schlitten—einer der ältesten Erfindungen der Humanoiden—eine schräge Fläche von dreißigtausend Metern Ausdehnung zu überwinden. Vermutlich hatten wir am untersten Ende des Asaka Schallgeschwindigkeit erreicht. Ich betrachtete die schweren, breiten Stahldornen an den Lastarmen der Bremshebel und schüttelte den Kopf. Wir waren tatsächlich verrückt.

“Das Gepäck ist verstaute und festgezurrte?” schrie Fartuloon.

“Ja!” gab Eiskralle zurück und schnallte sich auf meinem Marka fest, am vorderen Sitz.

“Auch bei mir. Du startest, Bauchaufschneider?”

“Ich werde dich jetzt die Hohe Schule des Schlittenfahrens lehren. Paß gut auf, Söhnchen!” lachte Fartuloon. Ich beobachtete jede seiner Gesten. Er holte aus einem Segeltuchbeutel unter seinem Sitze zwei große gelbe Brillen heraus, befestigte eine um die Kapuze und vor den Augen des Mädchens, eine vor seinem Gesicht, dann schob er in einer bestimmten Stellung den Marka an.

Der Schlitten glitt über das Eis, als würde er die gleißende Schicht nicht berühren. Die aufwärts gekrümmten Hörner der Kufen trugen einen Windschild, der aus rohrartigem Flechtwerk bestand. Dann, als das Vorderteil des Schlittens über die leichte Kante kippte, schwang sich Fartuloon hinein, schnallte sich fest und ließ den Schlitten geradeaus laufen.

“Ich bin erfroren ...”, lallte Eiskralle mit seiner hohen, ängstlichen Stimme. “Ich bin

ganz fest, ganz eisig, ganz durchsichtig wie altes Gletschereis. Ich werde vergehen in einem Schauer aus Kristallen.”

“Recht so! Nur wer seine Ängste kennt, ist wirklich mutig!” sagte ich, rückte meine Brille zurecht und schob den Schlitten an. Von den Kralasenen hörten und sahen wir nichts.

Dann kippte auch “mein” Schlitten über die Kante. Ich fühlte das Leder des Sitzes unter mir, schob meine Stiefel in die langen Halterungen. Für mich war alles neu, aber mein väterlicher Freund, mein strenger Lehrer und mein geheimnisvoller Partner dieser wahnsinnigen Reise war nicht zum erstenmal im Blassen Land und schien hier tatsächlich jeden Kristall zu kennen. Die Fahrt nahm zu, undeutlich erkannte ich die Spur der eisernen Kufen vor mir. Klickend schloß sich der breite Gurt. Der Fahrtwind nahm zu, aber meine Augen litten dank der Brille nicht. Wir rasten abwärts. Solange die Geschwindigkeit nicht gefährlich wurde, zog ich die Handschuhe fest, kontrollierte den Sitz der Waffen, dann griff ich nach den langen, mehrfach unteretzten Kraftarmen der Hebelbremsen. Ich bremste mehrmals probeweise, was hinter mir eine hochstaubende Wolke aus nadelspitzen Eiskristallen hervorrief, dann begriff ich die Handhabung des schnellen Marka.

Weit unter mir sah ich einen langgestreckten Schatten; es war Fartuloon mit seinem Schlitten und dem Mädchen, das mich liebte.

“Ich zerberste! Der Schlitten fährt gegen einen Eisblock, und ich sterbe!”

“Du lenkst mich ab!” schrie ich als Antwort.

Sekunden später konnte ich nichts mehr hören. Der Fahrwind heulte und piffte in meinen Ohren. Die Stellen meines Gesichtes, die nicht von der Brille oder vom dicken, langhaarigen Fell bedeckt waren, wurden eisig und drohten zu erfrieren. Noch ging es geradeaus, aber schon tauchten die ersten Spalten auf, die Felsblöcke und die Eiszinnen, die aus der Schrägfläche hervorstachen. Ich bremste ab, links oder rechts, und ich bemühte mich, in der Spur dieses kahlköpfigen Abfahrtspezialisten zu bleiben.

Waren es Sekunden?

Oder handelte es sich um Minuten, die in rasender Eile vergangen waren?

Jedenfalls. fegten wir mit zunehmender Geschwindigkeit in einem gemäßigten Zickzack nach unten. Der Gletscher, eingebettet zwischen undeutlich sichtbaren Bergketten, fiel nicht besonders steil ab; sein Gefälle entsprach der Steigung, die wir im Schlitten bezwungen hatten. Ab und zu gab es kleine Täler, die wir mit Schauern nahmen. Wir schossen hinein, wurden im Tiefpunkt des Knicks tief in die Sitze gepreßt, dann erreichte uns fast die Leichtigkeit einer Schwerelosigkeit, schließlich sprangen wir in Sätzen von zwanzig oder, mehr Metern über die Kante und wieder zurück auf den flachen, glatten Hang. Er wirkte wie eine gewaltige Spiegelfläche, durchbrochen von Auswüchsen und Rillen.

Später ... unbekannte Zeit war verstrichen.

Ich sah den Marka, bremste mit aller Kraft und kam kurz vor dem Gerät zum Stehen. Farnathia saß zitternd vor Angst und Kälte darin und deutete hilflos auf eine Zinne hinauf.

“Dort ist er. Er hat ein Gewehr mitgenommen.”

Noch während sie sprach, sah Fartuloon, den ersten schweren Marka der Kralasenen und die kleine Rauchwolke aus dem Lauf der leichten Büchse. Gleichzeitig

hörte ich den trockenen, peitschenden Knall. Eine der undeutlichen Gestalten des Marka bewegte sich, warf sich nach rückwärts halb aus dem Sitz und sackte zusammen. Ich lockerte die Stachelbremsen.

Der Marka, in dem mindestens sieben Kralasenen saßen, geriet aus dem Kurs. verschwand in einer Senke, flog aus der Rille wieder hinaus und kreiselte drehend über das Eis. Dann schmetterte er mit ungeheurer Wucht gegen einen Eisblock. Der Block klirrte und knisterte. Aus seiner Fläche lösten sich gezackte Trümmer und begannen ihrerseits mit einer rasenden Fahrt gletscherabwärts.

Hinter der Eiszinne kam niemand mehr heraus. Vermutlich waren die etwa sieben Kralasenen tot, nachdem der Schuß Fartuloons den Bremser getroffen hatte. Ich löste die Stacheln, fuhr aber langsam und ließ mich nach kurzer Zeit von Fartuloon, der in halsbrecherischer Fahrt geradeaus abwärts fegte, überholen. Der weiße Alptraum ging weiter. Wir rasten zu Tal, schneller und langsamer, wichen aus und umfuhren die Felsen, kamen dem Rand immer näher. Irgendwo hinter uns, wegen des zunehmend unübersichtlich gewordenen Geländes nicht länger mehr sichtbar, war mindestens noch ein Riesenmarka voller Kralasenen, die jetzt auch den Tod ihrer Kameraden rächen würden.

Wir verloren die Angst.

Ich verlor auch den Zeitbegriff.

Eiskralle verlor mehrmals das Bewußtsein, weil ihm seine ängstlichen Sinne vorgaukelten, daß wir einen der Felsen, eine der vielen Spalten oder einen Eisblock nicht verfehlen und genau daraufprallen würden.

Schließlich, noch vor Mittag, erreichten wir die einzige Stelle, an der eine Fahrt durch den Gletscherhang in die Ebene möglich war. Als wir die Schlitten in der anschließenden Ebene auslaufen ließen, zitternd vor Nervenanspannung, sahen wir vor uns—nichts.

“Nebel!” sagte Fartuloon erklärend und löste seine Gurte. Er griff wieder nach seiner Waffe. “Farnathia ist erschöpft. Wir ziehen sie.”

Er blieb stehen, während wir das Gepäck verluden. Ein Fellbündel mit Nahrungsmitteln hatte sich gelöst und war verlorengegangen.

“Was tust du mit der Waffe?” Ich verpackte das Mädchen hinter einigen Pelzen und wartete.

“Schießen!” erklärte Fartuloon, der natürlich ebenfalls keine Energiewaffe benutzen konnte.

“Auf wen?”

“Du darfst dreimal raten!”

Als nach einer Weile der zweite Marka in unseren Spuren durch den Engpaß schoß, feuerte Fartuloon. Er traf abermals den Bremser und erreichte, daß noch in der eisigen Passage der zweite Riesenmarka umkippte und seine Insassen auf das Eis verstreute. Sie landeten, tot oder verletzt, am Fuß des Gletschers. Wir nahmen unsere Flucht wieder auf und stießen plötzlich in den dichten Nebel hinein.

Der Bauchaufschneider griff in die Tasche und zog ein Ding heraus, das wie eine flachgedrückte Kugel aussah. Nach einem kurzen Blick auf ein Zifferblatt sagte er:

“Geradeaus!”

Eiskralle hielt sich am Rückenteil des Schlittens fest und schob bisweilen.

Fartuloon und ich zogen durch den Nebel. Farnathia war eingeschlafen. Der dicke gelbweiße Dampf verschluckte-jedes Geräusch. Wir gingen schnell dem nebelverhangenen Tal Kermantzu.

Der Weg schien ungefährlich, aber er dauerte mehrere Ewigkeiten. Als unsere Füße so schmerzten, daß wir mehr Energie darauf verwenden mußten, die Schmerzen zu ignorieren, anstatt darauf, den Schlitten zu ziehen und schnell vorwärts zu kommen, sagte Fartuloon:

“In zwei Stunden sind wir gerettet, Atlan.”

Ich starrte ihn, übernächtigt und ausgemergelt, mit entzündeten Augen an.

10.

Nichts wußten wir!

In Wirklichkeit reichte unsere Energie nicht einmal mehr eine Stunde weit. Nach diesem schnellen Marsch durch Tage und Nächte, über eine nebelverhangene Ebene, war uns fast alles gleichgültig. Wir taumelten nur so dahin, und wenn wir Eiskralle verloren hätten, vielleicht hätten wir es gar nicht einmal gemerkt.

“In zwei Stunden? Wirklich? Oder lügst du schon wieder?” fragte ich mit pelzigen Lippen.

“Nein. Sieh den Schnee an!”

Ich starrte zu Boden. Der Schnee wurde dünner. Immer mehr leere Flecken braunen Moores zeigten sich in der einst lückenlosen Fläche. Der Nebel wurde dichter. Fartuloon steckte den Kompaß nicht wieder zurück und stolperte geradeaus.,

“Der Schnee, er ist geschmolzen.”

“Auch das Tal Kermant ist schneefrei und eisfrei, dafür aber durch Nebel geschützt!” murmelte Fartuloon. Er erinnerte mich jetzt, in diesen Sekunden, an eine unsterbliche Sagenfigur, die immer dann, wenn sie Heimatboden berührte, zu neuem Leben erweckt wurde.

Der Nebel ist aber auch gefährlich.

Die Kralasenen!”sagte ich matt.

“Noch weniger als zwei Stunden. Eine letzte Anstrengung, Söhnchen! Du hast dich so gut gehalten wie ein Bruder von mir altem, schwieligem Gladiator!”

Er lächelte mir verzerrt und etwas hilflos zu. Sein Gesicht war von den Strapazen fürchterlich gezeichnet. Wunden, die Eissplitter gerissen hatten, ließen geronnenes Bluterkennen. Ich sah nicht anders aus, schoß es mir durch den Kopf.

“Nicht nur die Kralasenen. Wir nähern uns vorsichtig dem Zentrum des Tales!”

“Warum?”

“Schneegeister, Kralasenen, andere Gefahren ... ein Katalog. Dieser Planet ist verdammt, Gefahren und Gewalt zu zeugen wie andere Welten Blumen oder Blüten!”

“Das beruhigt mich ungemein!”

Wir hielten an, entluden mit schmerzhaftem Rückgrat und zitternden Muskeln den Kompaß und nahmen Farnathia zwischen uns. Dann wankten wir geradeaus weiter. Je mehr wir, uns dem unsichtbaren Zentrum des Tales Kermant näherten, desto mehr erstaunte mich die Umgebung.

Der Schnee schmolz dahin. Schließlich bildeten die abgeaperten Stellen eine ineinander übergehende Fläche. Moos und Gras tauchten auf und wurden grüner. Ich sah zu meiner Verwunderung Blumen und helle Blüten zwischen dem satten, vom Nebel stumpf gemachten Grün. Wir wankten weiter. Plötzlich blieb Fartuloon stehen, lud das Gepäck ab und schob das Mädchen zu mir heran. Er bückte sich.

“Spuren?” murmelte ich. Er drehte den Kopf und bedeutete mir, leise zu sprechen. Er nickte und deutete auf einige Stellen im Moos.

“Spuren von Schneegeistern!” flüsterte er. “Waffen fertigmachen!”

Eiskralle, Fartuloon und ich nahmen die Gewehre von den Schultern, sahen die gefüllten Magazine durch und spannten die Waffen. Wir beluden uns wieder mit dem Gepäck und bildeten eine Kette. Vorn ging Fartuloon, dann kam Farnathia, dann Eiskralle. Ich bildete den Schluß. Wir durften einander nicht aus den Augen verlieren, denn nach einigen Schritten waren wir in dem dichten, driftenden Nebel verschwunden.

Fartuloon war mißtrauisch geworden.

Es schien ihm sicher, daß man während seiner langen Abwesenheit versucht hatte, seine Station zu erobern. Wenn sich Schneegeister hier herumtrieben, war die Gefahr gering, aber ebenso konnten die Kralasenen sie inzwischen überholt haben. Alles war möglich. Mit drei schußbereiten Waffen gingen wir in gerader Linie weiter. Die unmittelbare Umgebung der Station wurde durch einen Spezialeffekt nebelfrei gehalten, hatte der Bauchaufschneider berichtet. Das Gras wurde höher, wir sahen mehr Blumen, kamen an niedrigen Bäumen vorbei. Irgendwo plätscherte ein Bach.

Fartuloon hob die Hand.

“Halt!”

Er deutete auf eine Wegmarke: einen würfelförmigen Stein inmitten des Nebels, umgeben von bunten Pflanzen.

“In einigen Metern beginnt die nebelfreie Zone. Mehr Vorsicht als sonst!” flüsterte er.

“Ich habe verstanden!”

Wir standen da und lauschten. Nirgendwo waren Schritte zu hören. Das Plätschern des Rinnials lullte unsere Sinne ein. Ein kaum spürbarer Wind bewegte den Nebel, der wie eine Anzahl wirbelnder Tücher wirkte. Er war unangenehm dicht. Ich konnte kaum die Schultern Fartuloons und seinen Kahlkopf sehen; der Mann befand sich keine zehn Meter von mir entfernt. Er hob den Arm, wir bewegten uns langsam und geräuschlos vorwärts. Dann hörten wir gellendes Gelächter. Irgendwo rannte jemand durch den Nebel und stieß in einer unbekannten Sprache Verwünschungen aus. Meine Finger verkrampften sich um Schaft und Lauf der Waffe. Dann wurde der Nebel plötzlich heller, durchscheinender, von Sonnenstrahlen durchflutet, und wir verließen die neblige Zone.

“Dort. Die Rettung!” sagte Fartuloon leise und deutete nach vorn.

Ich war sprachlos.

Eine idyllische Szene breitete sich vor uns aus. Sie befand sich im Zentrum einer zylindrischen Zone. Dieser Zylinder wurde von den Nebelwänden gebildet. Ich sah grüne Bäume voller Blüten und reifender Früchte, den Lauf des Baches, eine kleine Brücke und geradeaus ein flaches, weißes Haus mit einem grasbewachsenen Dach. Das Gebäude schien aus massivem Stein erbaut zu sein, der einen glasartigen

Überzug erhalten hatte. Es gab keine Fenster, nur eine breite stählerne Platte, auf die ein schmaler weißer Weg hinführte. In diese ruhige Szene paßten allerdings die etwa hundert Schneegeister nicht, die in einem unregelmäßigen Kreis das Gebäude umstanden. Sie trugen schwere Steine, riesige Knüppel und sahen mit ihren weißgelben Langhaarfellen aus wie ... nun, wie man sich Schneegeister vorstellte.

Fünfhundert Meter trennten uns vom Eingang des Gebäudes.

“Was jetzt?” flüsterte ich.

“Feuerüberfall!” wisperte Fartuloon zurück, “Und dann so schnell wie möglich hinter mir her!”

“Klar!”

Die Schneegeister versuchten mit aller Gewalt, in das Gebäude einzudringen. Wir hoben unsere Waffen und begannen zu schießen. Fast jeder unserer Schüsse traf eine der gelbweißen Gestalten. Eiskralle leerte in rasender Folge das Magazin seiner Waffe und sprang dann zurück.

In die Ansammlung wütender Wesen kam Bewegung. Einige fielen um, die anderen rannten kopflos nach allen Seiten auseinander. Verwundete schleppten sich in den fragwürdigen Schutz der Bäume. Wir rückten Schritt um Schritt vor. Wir schossen jetzt langsamer und zielten besser. Das Mädchen befand sich zwischen uns, und dann tauchte Eiskralle wieder aus dem Nebel auf. Er hatte ein neues Magazin in seine Waffe geschoben. Ich stolperte plötzlich, fiel nach vorn, und noch im Fallen hörte ich hinter mir ein Geräusch und ein schmerzhaftes Aufkeuchen. Ich warf mich herum, aber der Lauf meiner Waffe geriet in eine ungünstige Position.

“Farnathia!” schrie ich auf.

Alles andere geschah mit rasender Geschwindigkeit. Ich sah zwei fellgekleidete Gestalten, die sich auf das Mädchen stürzten. Eiskralle drehte sich um und sprang Fartuloon in die Schußlinie. Ich rollte mich über dem Boden ab und entging so den Schüssen eines dritten Mannes, der aus dem Nebel aufgetaucht war und auf mich feuerte.

“Atlas! Hilf mir! Sie zerren mich ...”

Die beiden Kralasenen verschwanden, das sich heftig wehrende Mädchen zwischen sich, im dichten Nebel. Ein wahnsinniger Zorn erfüllte mich. Ich kam auf die Beine und hob meine Waffe, krachend löste sich ein Schuß nach dem anderen. Und dann ließ ich die Waffe sinken.

Fartuloon schoß jenen Kralasenen, der auf mich geschossen hatte, in den Kopf. Ich rannte los und stürzte mich in den Nebel.

“Atlas! Halt!”

Fartuloons Stimme. Ich kannte sie, besser als jeder andere Mensch. Ich erkannte auch den Tonfall. Er war unbarmherzig, voll strenger Autorität. Ich wußte, daß mein Freund in diesem Fall unbedingten Gehorsam verlangte und es auch verstand, ihn durchzusetzen. Ich wußte, wie hart und kalt Fartuloon sein konnte, wenn er so sprach.

Ich hielt mitten im Lauf ein und blieb stehen. Dann drehte ich mich um und ging an Eiskralle vorbei, der noch immer in die flüchtenden Schneegeister feuerte. Der Rückstoß der schweren Waffe ließ seinen Kinderkörper erzittern.

“Ich schieße dir ins Knie, Atlas, wenn du ihr nachläufst!” sagte Fartuloon und zielte mit seiner Waffe auf mein Bein.

“Aber ... sie höben sie verschleppt! Ich muß sie verfolgen ... ich ... ich liebe Farnathia.”

“Liebe ist eine vergängliche Sache”, erklärte Fartuloon. “Du würdest sie niemals wiederfinden. Es muß ihnen gelungen sein, uns bis hierher zu verfolgen. Vergiß das Mädchen!”

Ich war außer mir. Ich war nicht fähig, klar zu denken, aber die Stimme meines Lehrers hielt mich im Bann.

“Auf dich warten andere Aufgaben. Los, weiter! Wir müssen ins Gebäude! Wir riskieren wegen deiner Sehnsucht noch die letzte Chance! Die Kralasenen können uns aus dem Nebel herauserschießen.”

Ich senkte den Kopf.

“Ich verstehe!” sagte ich und gehorchte.

Wir nahmen wieder jene Wesen, die sich zwischen uns und den Eingang stellten und immer wieder angriffen, aufs Korn. Die Schneegeister flüchteten, und wir schlugen uns in den nächsten Minuten zur Station durch.

Die Tür öffnete sich auf einen unerklärlichen Befehl Fartuloons, und wir traten ein.

Wir waren gerettet.

*

“Die Zeit ist reif, sie ist überreif. Auf dich warten Aufgaben, die größer sind als der Verlust eines Menschen, den man liebt!” sagte Fartuloon und legte mir tröstend die Hand auf die Schulter. Ich wurde den Verdacht nicht los, das er den energieleeren Raum zwischen dem Pol und dem Warmen Auge mit seinen unerforschlichen Mitteln selbst geschaffen hatte, um das Tal Kermant vor Entdeckung zu schützen. Die massive Tür war zugeglitten, aber im Innern des Gebäudes herrschten warmes Licht und Wärme. Die Einrichtung war hochtechnisch und für mich und Eiskralle verwirrend. Hier herrschte keinerlei Energieausfall.

“Welche Aufgaben? Was soll das Ganze hier? Woher hast du diese Mittel, diese Technik?”

Fartuloon musterte die Inneneinrichtung seines Hauses mit Wohlwollen, dann grinste er Eiskralle und mich kalt an, während er auf den OMIRGOS deutete.

“Es gibt Dinge, die sind so geheim”, war seine einzige Auskunft, “daß ich nicht einmal mit mir selbst darüber spreche. Später, Söhnchen! Später.”

Ich konnte nicht mehr klar denken.

Farnathia war verschleppt worden und sah einem Schicksal entgegen, das ich mir nicht einmal vorstellen konnte. Wir befanden uns am Ziel unserer Flucht, inmitten dieser verwirrenden, funkelnden, lichterglühenden Umgebung. Wie ging es weiter? In einem halb abgeteilten Raum konnte ich auf einem Sockel einen Riesenkristall sehen, der mindestens acht Meter durchmaß. Der Kristall glühte von innen golden auf und pulsierte in einem unbekannten Rhythmus. Ich ließ die Waffe sinken. Auch Eiskralle war vollkommen verstört. Wir begriffen nichts und waren daher von Fartuloon leicht zu beeinflussen.

“Die eintausendvierundzwanzig Felder des Kristalls sind das Mittel, mit dem wir

Gortavor verlassen werden. Jetzt gleich, in wenigen Sekunden.”

Ich flüsterte keuchend:

“Das ist der OMIRGOS?”

“Ja! Früher oder später hätten wir den Planeten ohnehin verlassen. Aber jetzt ist es wichtig, das du, Atlan, deine erste wirkliche Prüfung bestehst und anfängst, für dein ererbtes Recht zu kämpfen.”

Er sagte es in einer Feierlichkeit, die ich bei ihm kaum erlebt hatte. Seine Worte lösten Stolz, aber auch Schmerz aus. Ich war in Gedanken bei dem Mädchen. Ich sehnte mich nach ihr—ich würde sie immer lieben und niemals vergessen können. Fartuloon schien meine Gedanken zu erraten, denn er deutete auf den riesigen Kristall. Das Gebilde glühte stärker und in schnellerem Rhythmus auf. Fartuloon nahm meine Hand in einen harten, schmerzhaften Griff.

“Komm!” sagte er leise.

Seine Stimme war in diesem Durcheinander der Gefühle und Überlegungen das einzig Tröstliche. Eiskralle folgte uns schweigend. Wir gingen auf den Kristall zu, gingen durch seine Oberfläche hindurch, verschwanden in dem goldenen Glühen und wurden entstofflicht.

Gortavor war Vergangenheit.

Ich begann zu zittern, als ich merkte, das etwas mit uns dreien geschah. Die Zukunft richtete ihre kalten, spitzen Krallenfinger auf mich. Ich ahnte, daß alle bisherigen Abenteuer nur ein leichter warmer Wind gewesen waren, verglichen mit dem Orkan der Zukunft, der mich erwartete.

Wir, wurden entstofflicht.

Gortavor ... wo waren wir jetzt?

ENDE

Lesen Sie nächste Woche ATLAN Nr. 97 mit dem Titel:

Das Raumzeit-Labyrinth von Hans Kneifel

*Ein neuer Gegner erscheint—
mitten im Chaos des Psi-Orkans*